

GENDARMERIE



OBERÖSTERREICH

Informationen des LGK 00 für Beamte des Aktiv- und des Ruhestandes

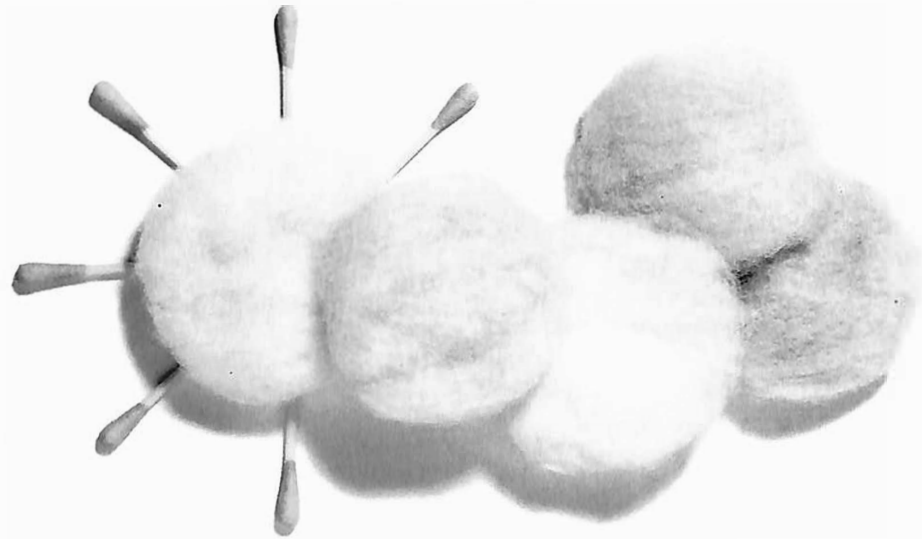


Heft 2/1995

Linde



LINDE FÖRDERTECHNIK GMBH
LINZ - WIEN - GRAZ
A-4010 Linz, Postfach 438, Hafenstraße 61
Telefon 0732 / 76 56 - 271, Telefax 0732 / 77 86 26



Auf Wiedersehen in Ihrem Badezimmer!

Wenn Sie morgens Ihr Badezimmer betreten, begegnen Sie uns zum ersten Mal am Tag. Nehmen Sie ein Wattestäbchen in die Hand: Die Watte stammt von uns. Sie wird aus Lenzing Viskosefasern gemacht - genauso wie Ihre besonders

flauschigen Badetücher, Ihre Kosmetik-Pads und viele andere Hygiene-Artikel. Auch das Material für Wischtücher und Vliese stammt von uns; ebenso die Fasern für OP-Bekleidung, Einweglaken und andere medizinische Produkte.

Viskosefasern aus Lenzing werden aber auch in vielen technischen Bereichen eingesetzt, zum Beispiel zur Isolierung oder als Einlage- und Filtermaterial. Vielleicht hat Sie das ein bißchen neugierig auf unser Unternehmen gemacht.

Wenn Sie gerne mehr über die Lenzing AG erfahren möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie einfach an: A-4860 Lenzing, Telefon 07672/701-3713. Wir freuen uns über Ihr Interesse und senden Ihnen gerne weiteres Informationsmaterial.

LENZING

Lenzing agiert weltweit in den Bereichen: Textilfasern, Papier, Kunststoff-Folien, High Performance Produkte, Maschinenbau, Engineering

GENDARMERIE OBERÖSTERREICH

Herausgeber: Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich, 4010 Linz, Gruberstraße 35, Tel. 0 73 2/76 00 Kl. 363

Für den Inhalt verantwortlich: Oberst Berthold Garstenauer (LGKfÖÖ)

Redaktion: Bezlnsp Friedrich Kellermaier (LGKfÖÖ)

Inhalt

Abgeordnete des oberösterreichischen Landtages zu Besuch beim LGKfÖÖ7
„Profi“-Einbrecher stolperte über seine eigenen Füße!8
Erschreckendes Anwachsen der Kriminalität gegen Exekutivbeamte10
Grlnsp Karl Mayrhofer I – Übertritt in den Ruhestand11
Österreicher im Friedenseinsatz einst und jetzt!.....13
Ein Gendarmenschicksal in bewegten Zeiten.....17
Gutpunkte21
Geburtstagsfeiern25
Verkehrstüchtigkeit im Laufe des Lebens.....29
Erinnerungen zu „Gendarmeriedienst einmal anders“30
Die Kopfstampiglie (aus der Serie „So war es damals“) ..33
Gesundheitstips37
„Rauh wie da Dachstein, wie i bin!“39
„Leondine“ von Leonding41
Die Fabel vom armen Temelin
A junga und a alta Bam42
Da „Ernschtei“44
34. Gendarmerie-Bundesmeisterschaften 1995 - AVisso
Reminiszenz an das Gendarmerie-Bundessportfest
197245
Überlegener Sieg für die Staffel GSV OÖ beim
Wintertriathlon in Tirol48
Impressum46

Autoren dieser Nummern: Abtlnsp i.R. Albert Brandstetter, Abtlnsp i.R. Johann Fiedler, Oberst Berthold Garstenauer, Bezlnsp i.R. Gottfried Kellerer, Cheflnsp Herbert Koblmüller, Revlnsp Adolf Krautgartner, Raylnsp i.R. Karl Lampl, GBI i.R. Alois Radinger, Bezlnsp Anton Rathmaier, Insp Christian Renner, Bezlnsp Johann Ruf, Bezlnsp Oswald Schmidberger, Dr. Heinz Schödl, Grlnsp i.R. Hermann Traxler, Obstlt Josef Wageneder.

Zum Titelbild: Amtsübergabe; Gendarmeriezentralkommandant MinRat Mag. Johann Seiser führte am 30. März 1995 in Anwesenheit hoher und höchster Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wachkörper im Festsaal des LGKfÖÖ den neuen LGKdt von Oberösterreich Brigadier Manfred Schmidbauer offiziell in sein neues Amt ein.

Brigadier Manfred Schmidbauer – neuer Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich

Innenminister Franz Löschnak bestellte mit Wirksamkeit des 13. März 1995 den langjährigen Kommandanten der Kriminalabteilung des LGKfÖÖ, den mit der Übernahme der neuen Funktion zum Brigadier ernannten Oberst Manfred Schmidbauer, zum LGKdt von Oberösterreich.

Seine Amtseinführung nahm am 30. März 1995 Gendarmerie-Zentralkommandant MinRat GGen Mag. Johann Seiser in Anwesenheit hoher und höchster Persönlichkeiten aus Politik, seitens der Behörden, Wirtschaft, der Wachkörper, der Einsatzorganisationen und der Gesellschaft vor. Auch Delegationen der bayerischen und tschechischen Exekutive nahmen an der repräsentativen Feier im Festsaal des LGKfÖÖ teil.

Für die musikalische Umrahmung und die festliche sowie schwungvolle Stimmung sorgte in gewohnter und bewährter Weise die Musikkapelle des LGKfÖÖ.

Oberst Berthold Garstenauer führte durchs Programm, zitierte eingangs Friedrich Schiller: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht ...“, womit er den Beginn einer neuen Ära sowie eine Aufbruchstimmung zum Ausdruck brachte.



Brigadier Manfred Schmidbauer

„Alea iacta est! - Der Würfel ist gefallen! Ich habe zwar nicht den Rubikon überschritten, wohl aber meinen eigenen Schatten, und zwar zu jenem Zeitpunkt, als ich mich entschloß, mich um die Stelle des Landesgendarmeriekommandanten zu bewerben. Das hängt sicher mit meiner engen Bindung zum Kriminaldienst zusammen.“ Mit diesen markanten Worten begann Landesgendarmeriekommandant Brigadier Manfred Schmidbauer seine Begrüßungsansprache und fuhr fort: „Es freut mich, daß ich heute eine so große Anzahl von Ehrengästen begrüßen darf!“ Der LGKdt begrüßte die Ehrengäste persönlich und namentlich: GGen Mag. Johann Seiser in Vertretung des Bundesministers für Inneres, Landeshauptmann von OÖ Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann-Stellvertreter Fritz Hochmair, Angela Ortner, Erste Präsidentin des oö Landtages, Udo Block,

2. Präsident des oö Landtages, Dr. Hans Linkesch, Vorsitzender des UVS, Nationalrat Robert Elmecker, WHR Dipl.-Ing. Werner Schiestl der BGV, zahlreiche Bezirkshauptmänner, Polizeidirektoren, Präsidenten der Gerichte und Leiter der Staatsanwaltschaften, den Leiter der FLD, den Militärkommandanten von Oberösterreich und viele andere.

Brigadier Schmidbauer fuhr fort: „Obwohl mich die meisten Ehrengäste schon lange Jahre kennen, möchte ich mich kurz persönlich vorstellen: Ich bin 50 Jahre alt, ein echter Oberösterreicher, ein Mühlviertler aus Gallneukirchen. Ich bin im Jahr 1965 in die Bundesgendarmerie eingetreten und habe nach der Grundausbildung vier Jahre lang am GP Leonding Dienst verrichtet. Nach meiner Ausbildung zum Gendarmerieoffizier kam ich am 1. Juli 1973 zur Kriminalabteilung, wo ich seit dieser Zeit tätig war. Es lag in der Natur meiner bisherigen Aufgaben, daß ich seit über 20 Jahren bei der Bearbeitung der schwersten und aufsehenerregendsten Straftaten im oberösterreichischen Gendarmeriebereich an führender Stelle tätig war. Ich kann mit Genugtuung auf diese Zeit zurückblicken, denn es sind nur wenige Kapitalverbrechen unaufgeklärt geblieben.“

Zur privaten Seite: Ich bin seit 28 Jahren verheiratet und habe zwei Söhne im Alter von 25 und 18 Jahren.

Bitte erwaren Sie von mir hier nicht eine Art Regierungserklärung. Es sollen nur einige Schwerpunkte und Zielsetzungen dargelegt werden. Ich habe sicher auf dem Weg von der Kriminalabteilung zum Landesgendarmeriekommando keine geistige Bücherverbrennung durchgeführt. Es braucht sich aber niemand ängstigen, ich könnte den Gendarmeriedienst nur einseitig sehen. Wir haben mehrere Säulen und keine sollte gegen eine andere ausgespielt werden. Die Wichtigkeit der jeweiligen Aufgaben wird immer gleich sein. Wir werden vielfach Prioritäten setzen müssen.

Im wesentlichen kann ich hier jene Aussagen, die ich bei einem Hearing dem Innenminister darlegte, wiederholen.

Unmittelbar vor uns liegen die Reform des LGKs und der Aufbau der Grenzgendarmerie. Hier haben wir aber nur einen sehr engen eigenen Entscheidungsraum. Die Richtlinien werden zum Großteil vom BMI vorgegeben. Ein LGKdt muß aber auch Visionen haben. Österreich ist eines der sichersten Länder Europas. Oberösterreich liegt im nationalen Vergleich im Vordergrund. Mei-

ne Vision ist, alles dazu beizutragen, um die Sicherheitsverhältnisse in unserem Land zu halten, ja noch zu verbessern. Mein Ziel ist ein Spitzenplatz im Vergleich zu den übrigen EU-Staaten. Gute Sicherheitsverhältnisse für die Zukunft kann man aber nicht einfach herbeireden; sie müssen hart erarbeitet werden.

Wie stelle ich mir das vor:

Meine Strategie bewegt sich auf zwei Ebenen

- im sicherheitsdienstlichen und kriminalpolizeilichen Bereich einerseits und
- im internen Bereich andererseits.

Im sicherheitsdienstlichen/kriminalpolizeilichen Bereich

1. Eine Erhöhung der Effizienz bei der Kriminalitätsbekämpfung und Erhöhung der Aufklärungsraten durch
 - mehr Flexibilität
 - andere und vielfältige Formen der Zusammenarbeit
 - Durchführung von Pilotprojekten
 - Erarbeitung von sinnvollen Ausgleichsmaßnahmen nach dem Beitritt zum Schengener Abkommen.
2. Verstärkung der überörtlichen Verkehrsüberwachung:
 - Schwerpunktaktionen zur Hebung der Verkehrssicherheit.
 - Besonders negative, aber auch besonders positive Vorfälle müssen medial entsprechend ausgewertet werden.
3. Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung durch
 - entsprechende Medienarbeit,
 - verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des KBD.
 - Unsere guten Sicherheitsverhältnisse müssen immer wieder mit internationalen Vergleichen herausgestrichen werden.
4. Verbesserungen im Verhältnis zur Bevölkerung - stetes Bemühen um die Erhöhung der Akzeptanz.
5. Kein Konzept, kein System kann so gut sein, daß man es langfristig einzementieren kann. Ich spreche hier das Dienststellenstrukturkonzept an. Wir brauchen einerseits eine Konsolidierungsphase, andererseits müssen wir aber bemüht sein, einen ständigen kontinuierlichen Verbesserungsprozeß in Gang zu halten.

Im internen Bereich

müssen wir um eine Erhöhung der Arbeitszufriedenheit der Beamten bemüht sein - Motivation vor Frustration durch

- klare Auftrags- und Zielvorgaben,
- klare Abgrenzung der Verantwortung.
- Ordnung und Disziplin dürfen auch bei der sogenannten „Mündigkeit“ der Beamten nicht verlorengehen.
- Jeder Beamte muß sich mit unserem Gesetzesauftrag voll identifizieren können.
- „Corporate identity“ - eine gemeinsame Identität soll bei uns ein feststehender Begriff werden - gleich unserem alten Korpsgeist, der leider schon teilweise verschwunden ist.
- Enger Schulterschuß zwischen den einzelnen Organisationseinheiten.
- Führungsfunktionäre sollen einerseits kooperativ führen, andererseits aber für klare Linien und Entscheidungen sorgen.
- Durch Gestaltungskraft und Gestaltungswillen muß es gelingen, in der Zukunft positive Akzente zu setzen.
- Die Devise für die Vorgesetzten in allen Führungsebenen muß lauten: Orientierung geben und Optimismus ausstrahlen.

Soweit zum internen Bereich.

Zu meinem Führungsstil

Ich bin sicher ein Anhänger eines kooperativen Führungsstils. Nur gibt es bei mir einige Spielregeln als Vorgabe. Für mich sind Begriffe wie Leistung, Kreativität, Flexibilität und Innovation keine leeren Schlagworte. Diese Begriffe waren auch bisher meine Wegbegleiter, und ich habe nicht vor, mich zu ändern. Zudem spielen auch die Begriffe Ordnung und Disziplin keine unwesentlichen Rollen. Wichtig war und ist mir bei allen Entscheidungen, daß der Mensch das Maß aller Dinge bleibt.

Ich reiche jedem meiner Mitarbeiter, ebenso auch den Personalvertretern, die Hand zur Zusammenarbeit bei der Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben. Nur gemeinsam sind die Probleme der Zukunft zu meistern. Jedem muß klar sein, daß unsere Arbeit kein Selbstzweck ist. Wir müssen unserer Bevölkerung immer wieder klarmachen und beweisen, daß sie sich auf die Gendarmerie jederzeit verlassen kann und daß die Gendarmerie diese Vertrauensbasis braucht.

Wir dürfen unser Hauptziel, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ord-

nung, Ruhe und Sicherheit, nie aus den Augen verlieren. Ich habe eingangs gesagt, Österreich ist eines der sichersten Länder Europas, und es liegt zu einem gerüttelt Maß an uns, diesen Zustand auf dem hohen Niveau zu halten.

Bitte gestatten Sie mir ein paar Worte an meinen Vorgänger aus meiner persönlichen Sicht:

Geschätzter Herr Landesgendarmeriekommandant i.R., lieber Sieghard! Als ich im Jahr 1973 als junger Leutnant von der Sicherheitsakademie nach Oberösterreich zurückkam, warst Du es, der mich damals in der Abteilung Wels in die Aufgaben eines Abteilungskommandanten eingeführt hat. Ich habe von Dir sehr viel gelernt. Nicht nur theoretisches Wissen, vielmehr Menschenführung, Umgang mit Ämtern und Behörden, Möglichkeiten von Konfliktlösungen und vieles andere mehr. Fasziniert haben mich damals Deine vielen gesellschaftlichen Kontakte in den verschiedensten Bevölkerungsschichten. In Deiner Zeit als LGKdt haben wir relativ viel miteinander zu tun gehabt. Unsere Verhandlungen waren stets sachlich und konstruktiv. Du hast jederzeit für die Probleme des Kriminaldienstes Verständnis gezeigt; einen Kompromiß haben wir immer gefunden. Dafür herzlichen Dank. Ich darf Dir, lieber Sieghard, alles Gute für den Ruhestand wünschen. Bitte halte den Kontakt, so wie Deine Vorgänger, zu uns aufrecht. Du bist jederzeit herzlich willkommen.

Nun aber möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich für diese verantwortungsvolle Aufgabe bestellt haben. Ich werde mich bemühen, diesen Vertrauensvorschuß zu rechtfertigen. Ich hoffe, es ist nicht vermessen, wenn ich einen Wunsch äußere: Ich wünsche mir, daß mir der Herrgott die Kraft und Gesundheit geben möge, um mit Hilfe und Unterstützung meiner Mitarbeiter das Schiff ‚Gendarmerie‘ in das nächste Jahrtausend steuern zu können, zum Schutze und zum Wohle unserer Bevölkerung. Herzlichen Dank!“

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer betonte, daß es eine Selbstverständlichkeit sei, dabeizusein, wenn der LGKdt in sein Amt eingeführt werde, gratulierte dem neuen LGKdt zu dessen Berufung und wünschte ihm für die verantwortungsvolle neue Aufgabe viel Erfolg und viel Geschick. Er bedankte sich beim früheren LGKdt Oberst Sieghard Trapp für dessen Anteil der Sicherheit um die Bürger dieses Landes, für dessen gute Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich und wünschte ihm für möglichst viele Jahre Ruhestand alles Gute, vor allem beste Gesundheit.



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Das Landesoberhaupt führte auszugswise weiters aus: „Mein Dank gilt auch Herrn Oberst Josef Strasser, der in der Zeit der Sedisvakanz die Amtsgeschäfte des LGKdt geführt hat und nach besten Kräften bemüht war, diese Aufgaben zu erfüllen; auch ihm ein herzliches Dankeschön!“

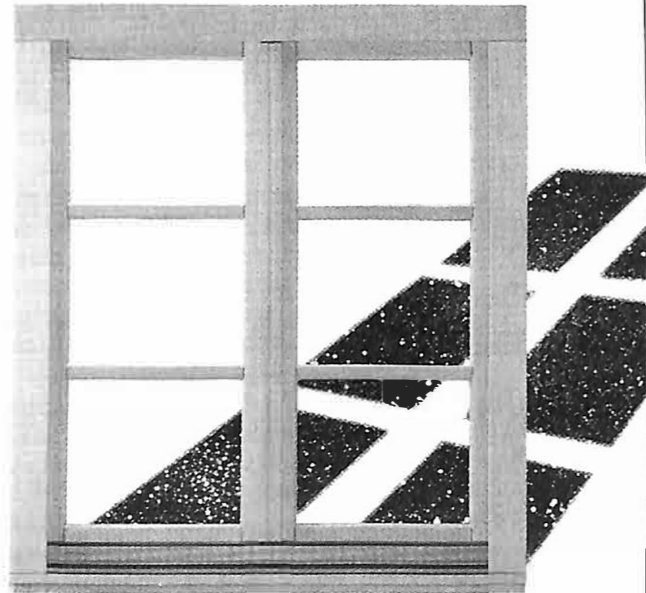
Sicherheit ist eine zentrale Aufgabe jedes Staatswesens!“ unterstrich der Landeshauptmann und fuhr weiter fort: „Sicherheit zu garantieren, ist gemeinsame Aufgabe der Politik und der Sicherheitseinrichtungen eines Landes. Aus allen Meinungsumfragen und Meinungsforschungsergebnissen, die in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, geht eindeutig hervor, daß die Sicherheit aber nicht nur ein zentrales Anliegen des Landes, sondern vor allem ein zentrales Anliegen der Bürger aller Länder, insbesondere auch unseres Landes ist. Leben in Sicherheit, das wünscht sich in unserer Republik ein jeder. Politik und Exekutive sind aufgerufen und herausgefordert, immer wieder neuen Bedrohungen entsprechend entgegenzuwirken, immer wieder alles zu unternehmen, damit die Sicherheit der Bürger gewährleistet werden kann. Einerseits geht es um den Schutz gegen Kriminalität und andererseits um die Verkehrssicherheit, aber auch um Sicherheit in allen anderen Lebensbereichen. Unsere Gendarmerie leistet diesen Dienst in hervorragender Weise. Ich habe als Straßenbaureferent des Landes Oberösterreich in die Arbeit der Gendarmerie Einblick bekommen, im letzten Jahr über 20 Gendarmerieposten persönlich besucht und mich dabei überzeugen können, daß unsere Gendarmen oft unter schwierigsten Bedingungen ihren Dienst leisten, ja ihn ausgezeichnet leisten, und ich möchte diese feierliche Stunde hier im LGK auch dazu benützen, um Ihnen, den Gendarmeriebeamten unseres Landes, für diese

vorbildliche Dienstleistung den Dank des Landes Oberösterreich auch offiziell auszusprechen.“

Meine geschätzten Damen und Herren! Wir alle wissen, daß die Personalausstattung der Gendarmerie bei weitem nicht so ist, wie wir uns das alle wünschen würden. Wir freuen uns, daß die technische Ausrüstung in den letzten Jahren deutlich besser geworden ist. Ich würde als Landeshauptmann dafür sorgen, daß die Gendarmerie, daß die Exekutive und alle, die für die Sicherheit im Land zuständig sind, auch den entsprechenden Stellenwert in der Landesverwaltung und in der Landespolitik erhalten bzw. behalten werden. Eine verbesserte personelle Ausstattung bei der Verkehrs- und bei der Grenzgendarmerie kann keine Verbesserung der Personalsituation bei den Bezirks- und vor allem bei den Postenkommanden in den einzelnen Orten ersetzen, denn Sicherheit muß in erster Linie vor Ort geleistet werden. Die Existenz der Gendarmerie, die Anwesenheit der Gendarmen draußen in den Gemeinden gibt den Menschen Sicherheit; davon ist auch bei allen noch bevorstehenden Strukturreformen auszugehen! Von meinen Postenbesuchen weiß ich, daß unsere Gendarmen unter zu viel Bürokratie, unter zu viel Papier, viel Formalismus leiden und dazu oft wichtige Sicherheitsdienste auf der Strecke bleiben, weil zu viel Zeit für den Bürokratieaufwand aufgewendet werden muß. Ich habe den Herrn Bundesminister für Inneres gebeten, die angeblich beabsichtigte Schließung von GP in zentralen Orten während der Nachtstunden noch einmal zu überdenken, weil dies meines Erachtens - wie das Sparen bei der Sicherheit überhaupt - ein Sparen am falschen Platz wäre.

Lieber Herr neuer Landesgendarmeriekommandant, ich gratuliere Ihnen nochmals sehr herzlich zu Ihrer Berufung, und gestatten Sie, daß ich zum Abschluß auch einige Bitten ausspreche: Ganz wichtig, Sie sind in Ihrer Antrittsrede bereits darauf eingegangen, ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Sicherheitsorganen und der Bevölkerung. Ich bitte Sie, in Ihrer neuen Führungsposition dahingehend einzuwirken, daß im Leitbild der Gendarmeriebeamten unseres Landes die Verbindung zur Bevölkerung, der Kontakt zu den Menschen im Land, an oberster Stelle geschrieben steht. Ich bitte Sie um gute Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich. Auch wir sind, vor allem über unsere Bezirkshauptmannschaften, in das Sicherheitssystem des Landes eingebunden. Und Sicherheit gewährleisten wir dann am besten,

Ein Blick in die Welt. Ein Blick in die Zukunft.



wieknorm
Vision
Das Holzfenster

Zentrale 4020 Linz
Wiener Straße 125
Tel. (0732) 342 341
Telefax (0732) 342 064

4655 Vorchdorf
Feldham 57
Tel. (07614) 7351-0
Telefax (07614) 7351-142



VÖCKLABRUCKER
METALLGIESSEREI
**A. DAMBAUER & CO.
GMBH.**

VÖCKLASTRASSE 20
A-4840 VÖCKLABRUCK

ALUMINIUM-, SAND- UND KOKILLEGUSS
HURRICAN-LUFT- UND UMWELTECHNIK



ROLL- UND FASSADENGERÜSTE

in ALU und Stahl
Österreichische Qualitätserzeugnisse

Ringer KG

A-4844 Regau 126
Telefon (07672) 72 7 11-0 Telefax (07672) 78 8 05



Group 4 Securitas Austria AG

Sicherheitskonzepte
Werkswachen
Detektive

Revierstreifendienst
Alarmanlagen
Notrufzentrale

4020 Linz, Langgasse 1-7, Telefon 0732 / 65 80 94-0, Telefax 0732 / 65 51 60



KÜLLINGER
SPEDITIONSGES.m.b.H.

A-4020 Linz, Regensburger Straße 12
Tel. (0 73 2) 78 19 96 Serie
Telefax (0 73 2) 78 26 82

**Der
Spezialist
im
Frankreich-
Verkehr**

wenn alle, die zum Sicherheitsdienst berufen sind, auch gut zusammenarbeiten. Ich bitte Sie um einen entsprechenden Stellenwert der GP in den Gemeinden und in den Bezirken. Ich weiß, Sie kommen von der Praxis, Sie kennen den Gendarmeriedienst von der Pike auf. Ich bitte Sie, beziehen Sie jene Ihrer Mitarbeiter, die vor Ort, draußen auf der Straße und unmittelbar am Ort des Geschehens ihren Dienst leisten, in Ihre Arbeit wenn möglich mit ein.

Herr Landesgendarmeriekommandant, ich wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit zum Wohle der Bürger unseres Landes recht viel Erfolg und alles Gute.“



Kriminaldirektor Klaus Schweinitzer der Polizeidirektion München

Kriminaldirektor Klaus Schweinitzer der Polizeidirektion München überbrachte dem neubestellten LGKdt die Glückwünsche namens der bayerischen Grenzpolizei und Kriminalpolizei; er würdigte in seiner Ansprache die gute Zusammenarbeit zwischen der bayerischen Exekutive und den österreichischen Gerichts- und Sicherheitsbehörden sowie den oberösterreichischen Gendarmen, die zur Aufklärung zahlreicher Kriminalfälle führte. Der Redner überreichte abschließend Brigadier Manfred Schmidbauer ein Ehrenpräsen.



Sicherheitsdirektor Hofrat Mag. Heimo Siegel



Vorsitzender des Fachausschusses RevInsp Gerhard Reiter

Sicherheitsdirektor Hofrat Mag. Heimo Siegel und der Vorsitzende des Fachausschusses RevInsp Gerhard Reiter entboten dem neuen LGKdt Grußworte und Glückwünsche.



Landeshauptmann-Stellvertreter Fritz Hochmair

Landeshauptmann-Stellvertreter Fritz Hochmair dankte Oberst i.R. Sieghard Trapp für seine Tätigkeit als LGKdt vor dem 31. 12. 1994, wünschte ihm alles Gute für die Zukunft und ging zunächst auf die Umstände der relativ späten Bestellung des neuen LGKdt ein. („Mir ging es wie dem Personalvertreter: Wann wird es denn endlich soweit sein?“) Er führte wörtlich ua aus: „Es mag gar kein schlechtes Omen sein, wenn mit 13. März zwei Kriminalisten in wichti-

ge Funktionen berufen wurden, Dr. Schweiger als Polizeidirektor nach Salzburg, und für Oberösterreich der neue Landesgendarmeriekommandant in der Person von Brigadier Manfred Schmidbauer. Ich gebe schon zu, daß ich mich über die Berufung dann gefreut habe. Die Aufgabe für den Exekutivdienst ist wahrlich nicht leichter geworden. Sie war nicht leicht in der Vergangenheit, sie ist es heute nicht und sie wird es auch in der Zukunft nicht sein. Da wird immer wieder der Ruf laut nach mehr Sicherheit, und da meinen sehr viele die objektive Sicherheit und spüren aber die subjektive Sicherheit.“ Der Vorsitzende der New Yorker Dockarbeiter-Gewerkschaft habe sich, den Ausführungen des Redners zufolge, anlässlich eines kürzlichen Aufenthaltes in Linz gewundert, daß man bei uns zu jeder Tages- und Nachtzeit spazieren gehen könne, daß in dem Hotel, in dem er gewohnt habe, nicht mehr Sicherheitsvorkehrungen notwendig seien und daß er nicht angebettelt werde. Abschließend habe er gemeint, daß wir in einem schönen Land leben und sehr friedliche und glückliche Menschen sein müßten, weil wir die Probleme, die es in New York gebe, wo er die Sicherheit vermisste, nicht hätten.

Zu unserer Sicherheit, wie Landeshauptmann-Stellvertreter Fritz Hochmair fortfuhr, trage sehr wesentlich auch die Exekutive bei. In diesem Jahr werde es in unserem Land noch um 140 Bedienstete mehr geben. Am Beispiel von Stellungnahmen bei Postenschließungen habe sich ergeben, daß man die Exekutive zwar sehen, aber nicht spüren solle, und es sei nicht einfach, denn viele Bürger äußerten die Forderung nach strengen Strafen, doch wenn einer selbst wegen eines Fehlverhaltens mit der Exekutive in Berührung komme, so gelte dies nur für die anderen und nicht für ihn selbst. Er führte weiters aus: „Diese Aufgabenstellung ist nicht leicht und der LGKdt hat aufgezeigt, wohin er mit ihnen seinen Weg gehen möchte, und es kann kein Fehler sein, wenn jemand Visionen hat, wenn jemand von der Leistung nicht nur redet, sondern sie auch verlangt. Es ist die Ausbildung für jene, die in den Exekutivdienst eintreten, um vieles härter geworden, weil die Tätigkeit sensibler geworden ist und weil wir Menschen sensibler sind, weil sich die Welt und auch die Gesellschaft verändert haben. Der Fall von Linz vor einigen Tagen hat gezeigt, wie weit sich die Gewaltgrenze nach unten bewegt. Und mit all diesen Problemen hat auch die Exekutive fertig zu werden. Wir sollten unser Bekenntnis zur Exekutive nicht nur an solchen Tagen wie heute lautstark bei Reden ablegen, sondern wir sollten ih-

nen dies auch bei der täglichen Arbeit spüren lassen; und so möchte ich Dir, Herr Landesgendarmeriekommandant, meine Partnerschaft anbieten. Dir und Deinen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich viel Erfolg, und ich möchte gerne, wenn wir Bilanz ziehen, daß wir so wie der New Yorker Dockarbeiter-Gewerkschafter feststellen können: Was ist das für ein Land, mit dieser Sicherheit! Und wenn die Menschen diese Sicherheit spüren, dann ist Eure Arbeit um vieles leichter. Ich wünsche Dir alles Gute! Ein herzliches Glück auf, Ihnen meine Damen und Herren!"

Gendarmeriezentralkommandant MinRat GGen Mag. Johann Seiser überbrachte einleitend die Grüße des Bundesministers und des Generaldirektors, entschuldigte diese Herren, weil es ihnen leider nicht möglich gewesen war, an dieser Feier teilzunehmen.



GZKdt MinRat GGen Mag. Johann Seiser

Er führte auszugsweise aus: „Bei der Besetzung der Funktion des Landesgendarmeriekommandanten von Oberösterreich hat sich die glückliche Situation ergeben, daß etliche sehr hoch qualifizierte Bewerber zur Verfügung gestanden sind. Es ist nun einmal so: Es kann nur einer bestellt werden, und es ist verständlich, wenn einige etwas verärgert oder enttäuscht sind. Ich möchte daher an alle Mitbewerber den Appell richten, daß sie Verständnis dafür aufbringen, und vor allem, daß sie den neu-

en Landesgendarmeriekommandanten nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen. Die Frage, ob er zu beneiden ist, ist ohnehin eine andere. Er übernimmt mit seiner Funktion ein schwieriges Amt in einer schwierigen Zeit. Ein schwieriges Amt insofern, als das LGKfÖÖ immerhin über 2000 Bedienstete aufweist und mit einem Großunternehmen vergleichbar ist, einem Unternehmen, das Sicherheit produzieren muß. Eine schwierige Zeit deswegen, weil manches in unserem sozialen Gefüge etwas ins Wanken gekommen ist. Auf der einen Seite wird vieles hinterfragt und in Frage gestellt, auf der anderen Seite wird aber wieder eine gewisse Orientierungslosigkeit, ein Werteverlust beklagt, und es wird auch immer wieder mehr Schutz gefordert. Also, alles in allem, er wird keine leichte Aufgabe haben. Er übernimmt seine Funktion aber auch nach einem fast fünfjährigen Reformprozeß bei der Gendarmerie. Hier ist manches schon geschehen. Der technische Modernisierungsschub, das Dienststellenstrukturkonzept, so kritisch es anfangs betrachtet worden ist, so sind heute etwa 90% überzeugt, daß es der richtige Weg war. In einer Zeit, in der man von einer grenzüberschreitenden Polizei spricht, wo die Mobilität immer mehr zunimmt, kann nicht jeder Klein- oder Kleinstposten erhalten bleiben. Wir haben die Organisation des Bezirksgendarmeriekommandos geändert, dh wir haben, um eine Hierarchieebene abzubauen, die Abteilungskommanden mit den BGK zusammengelegt, also eine Straffung in der Verwaltung vorgenommen. Weiters haben wir versucht, ein zeitgemäßes Dienstsystm zu schaffen. Überdies ist noch die LGK-Reform erlassen worden, die sich derzeit im Umsetzungsprozeß befindet. Für Brigadier Schmidbauer ergibt sich dadurch die Möglichkeit, daß er auf eine neue, zukunftsweisende Struktur aufbauen und sein Haus richtig bestellen kann. Ich möchte keine großen Empfehlungen mehr geben. Brigadier Schmidbauer hat ja seine Vorstellungen und seinen Arbeitsstil bereits angedeutet. Ich möchte nur ersuchen, daß im LGK, auch in den höheren Ebenen, ein gutes Arbeits- und Betriebsklima herrscht. Grundvoraussetzung dafür ist, daß kon-

struktiv und effizient gearbeitet werden kann.“

GGen Mag. Seiser brachte noch zum Ausdruck, daß es ihm auch darum gehe, den guten Kontakt zur Bevölkerung und zu den Behörden zu halten und wenn möglich noch zu verbessern, denn nur auf der Basis dieser Zusammenarbeit könne das Beste für die Sicherheit der Bevölkerung geleistet werden; er schloß sich an den neuen LGKdt wendend mit den Worten: „In diesem Sinne gratuliere ich Dir nochmals zu Deiner Funktion. Ich wünsche Dir und dem Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich alles Gute für die Zukunft, und ich darf, nachdem Du das Amt schon fast drei Wochen inoffiziell ausübst, Dir auch jetzt das Amt offiziell übergeben und Dich offiziell darin einführen.“



Amtsübergabe

Oberst Berthold Garstenauer beglückwünschte Brigadier Manfred Schmidbauer im Namen der 2336 Mitarbeiter mit den Worten: „Für Deine Amtszeit, Herr Brigadier, alles Gute! Möge sie für die Gendarmerie Oberösterreich und für Dich eine glückliche werden.“

Mit der Bundes- und Landeshymne ging der Festakt dem Ende zu, wonach der LGKdt zu einem opulenten Büfett einlud und einige gemütliche Stunden im Kreis der Ehrengäste verbrachte.

Oberst Berthold GARSTENAUER

Abgeordnete des oberösterreichischen Landtages zu Besuch beim LGKfÖÖ

Am 8. Februar 1995 statteten 35 Abgeordnete des oberösterreichischen Landtages dem LGKfÖÖ einen Besuch ab, um den Kontakt zwischen den Landesgesetzgebern und den Führungsfunktionären des LGK zu intensivieren, die Organisation und den Aufgabenbereich der Bundesgendarmerie näher kennenzulernen.

Angeführt war die prominente Delegation von der Ersten Präsidentin des oberösterreichischen Landtages Angela Ortner.

Die Begrüßung und Vorstellung des Kommandos und seiner Führungsfunktionäre sowie die Präsentation des Aufgabenbereiches und der Organisation der Gendarmerie samt deren Reformprogramm nahm der geschf. LGKdt Oberst Josef Strasser vor.

Die personelle Situation im LGK-Bereich explizierte Obstlt Ernst Holzinger. Über die Gesetz-, vor allem Landesgesetzgebung, und die Gendarmerie aus der Sicht des LGKfÖÖ referierte Oberst Berthold Garstenauer. Die Kriminalabteilung und aktuelle kriminalpolizeiliche Aspekte erläuterte Oberst Manfred Schmidbauer, und abschließend referierte Oblt Klaus Scherleitner über die Verkehrsabteilung sowie über aktuelle Straßenverkehrsprobleme.

Die Damen und Herren Abgeordneten nahmen regen Anteil an den interes-

Im Vordergrund die Erste Präsidentin des oberösterreichischen Landtages Angela Ortner.



santen Ausführungen sowie dargelegten Informationen und Diskussionen. Der Sicherheitsfilm, die Alkomat- und Gerätovorführung der Verkehrsabteilung fanden regen Zuspruch.

Landtagspräsidentin Angela Ortner überreichte in charmanter Weise Erinnerungsgeschenke, zeigte sich ob der erhaltenen Information sehr beeindruckt, über die Begegnung erfreut („... sollte eine Fortsetzung finden“), und regte - die Landesgesetzgebung betreffend - an, dem oberösterreichischen Landtag seitens der Gendarmerie etwaige Vorschlä-

ge hinsichtlich Deregulierung, eventueller Entbehrlichkeit, besserer Regulierbarkeit bzw eines etwa bestehenden Regelungsbedarfes Informationen aus der Dienstpraxis zukommen zu lassen.

Es war ein ehren- und eindrucksvoller Nachmittag für das LGKfÖÖ, an den sich jene, die dabei waren, gerne erinnern werden, und eines der wesentlichen Ziele, den Kontakt sowie den Erfahrungsaustausch zu intensivieren, ist voll und ganz erreicht worden.

Oberst Berthold GARSTENAUER

Beruhigt, gesund schlafen!



Solider Lattenrost oder multifunktionaler

Luxus - Betteinsatz, Endlosfederkern-,

Taschenfederkern- oder Latex- Matratze.

Die Erfahrung von mehr als drei

Jahrzehnten steht hinter allen Produkten

von OPTIMO.

Optimo
Körpergerechte SCHLAFSYSTEME

OPTIMO Ges.m.b.H., A-5280 Braunau/Inn, Industriezeile 10, Tel. 07722/34 4 40, 34 5 30, Telefax 07722/ 34 53 14



Albert
Beneder
Werkzeugbau



TRAGWEINER
KUNSTSTOFF
VERARBEITUNG
GMBH

A-4311 Schwertberg,
Josefstal 1
Telefon 07262/61316
Telex 022868 alben a
Telefax 07262/61316-18

„Profi“-Einbrecher stolperte über seine eigenen Füße!

Der 27-jährige Montagearbeiter Robert M. aus Gmunden, der Ende Juni 1994 nach einer mehrjährigen (27-monatigen) Haftstrafe aus der Justizanstalt entlassen worden war, beschloß in der Nacht zum 3. Oktober 1994 in das Arbeitsamt Gmunden einzubrechen, um seine finanzielle Notsituation zu verbessern.

Durch mehrmalige Vorsprachen beim Arbeitsamt Gmunden wußte M., wo ein größerer Geldbetrag aufbewahrt wird.

M. nahm sich vor, diesmal besonders geschickt vorzugehen, da ihm die letzten Einbruchserien sowohl durch

- gesicherte Fingerspuren und daraus erfolgte positive Gutachten des Erkennungsdienstes Linz,
- gesicherte Blutspuren und ebenfalls positive Gutachten des Institutes für Gerichtliche Medizin in Linz und
- schließlich auch durch gesicherte Schuhabdruckspuren

nachgewiesen werden konnten. (Die Spurensicherungen wurden so wie im gegenständlichen Fall ebenfalls vom Autor dieses Beitrages als Bezirksspurensicherer durchgeführt. Anm.d.Red.)

Robert M. warf einen etwa 10 kg schweren Stein durch ein Fenster im Erdgeschoß, wartete in der Nähe etwa eine halbe Stunde auf eventuelle Aktivitäten infolge Alarmauslösung oder der Anrainer ab und stieg anschließend in das Objekt ein.

M. zog im Bereich des Einstiegfensters die Schuhe aus und stellte sie im Inneren des Objektes ab. Anschließend zog er auch die Socken aus und stülpte sie über die Hände. In weiterer Folge gelangte M. über das Stiegenhaus in den 2. Stock, wo er in der Kanzlei Nr. 29 den Stahlschrank mit dem darin verwahrten Bargeld wußte.

Da M. vor verschlossener Tür stand und etwa wußte, wo sich der Schlüssel befinden konnte, ging M. in den 1. Stock und brach dort den betreffenden Schreibtisch auf. Der dort vermutete Schlüssel war diesmal jedoch nicht in dessen Lade verwahrt.

M. ging daraufhin wieder in den 2. Stock und brach die Tür Nr. 29 mit einem vorgefundenen Feuerlöscher auf. In der Kanzlei warf er den Stahlschrank

um, brach das im Schrank befindliche Schließfach und auch die darin verwahrte Geldkassette auf und stahl daraus einen Geldbetrag von S 25.000,-.

Am 3. Oktober 1994 um 7 Uhr wurde der Einbruchsdiebstahl von Angestellten des Arbeitsamtes festgestellt, anschließend der Gendarmerie Gmunden angezeigt und von den Beamten Kahrer, Spitaler und Spitzer erhoben.

Bei der Spurensicherung konnte neben Fragmenten von Textil-Handschuhspuren auch ein Abdruck eines unbekleideten Fußes auf dem aufgebrochenen Stahlschrank festgestellt und gesichert werden. Aufgrund der Spurenlage war es dem Täter erst nach Umwerfen des Stahlschranks möglich, den Abdruck zu setzen.

Bei den Ersterhebungen am Tatort stellte sich unter Einbindung der Tatortarbeit (Spurensicherung) heraus, daß der Einbruchsdiebstahl nur von einer „Kundschaft“ des Arbeitsamtes verübt worden sein konnte.

Beim Arbeitsamt, das seit etwa 6 Monaten in diesem neuen Gebäude untergebracht ist, sprechen täglich etwa 30 bis 70 Personen vor.

Nach entsprechenden Hinweisen durch die Angestellten des Arbeitsamtes und den Erkenntnissen der Ermittlungstätigkeit kam ua auch Robert M. in die „engere Wahl“ der Tatverdächtigen. Er wurde am 3. Oktober 1994 um etwa 12 Uhr mit einem weiteren Verdächtigen im Raum Gmunden aufgegriffen. Den beiden Verdächtigen wurde der Sachverhalt vorgehalten. Nach ihrem Leugnen wurden Vergleichsabdrücke der unbekleideten Füße vorgenommen.

Daraufhin konnte der weitere Verdächtige aus dem Kreis der Verdächtigen ausgeschlossen werden, weil die Vergleichsspur des M. mit der Tatortspur augenscheinlich übereinstimmte. Aber M. blieb bei seiner Behauptung, mit dem Einbruchsdiebstahl nichts zu tun zu haben. Auch eine freiwillig gestattete Nachschau in seiner Wohnung blieb ohne Erfolg.

Deshalb wurde von seiner weiteren Anhaltung vorläufig Abstand genommen.

Am 4. Oktober 1994 konnten die angeführten Spuren dem Erkennungsdienst Linz per Kurier übermittelt werden.

Grlnsp M. stellte bei der Spurenauswertung einwandfrei fest, daß die Vergleichsspur des M. mit der Tatortspur ident ist (die erforderlichen 18 anatomischen Merkmale ergaben sich).

Robert M. wurde nach Kenntnisnahme des positiven Untersuchungsberichtes am 4. Oktober 1994 um etwa 10 Uhr neuerlich von den erhebenden Beamten vernommen. Er war erst nach längerem Leugnen sowie Vorhalten des angeführten Untersuchungsberichtes zu einem Geständnis bereit und gab dann schließlich auch das Versteck des restlichen Diebstgutes von S 16.000,- preis.

M. wurde aufgrund eines fernmündlichen Haftbefehls in Verwahrung genommen und in das Gefangenenhaus des Landesgerichts Wels eingeliefert.

Nachdenklich stimmt die Äußerung des M., er werde in Zukunft immer 2 Paar Socken anziehen!

Revlnsp Adolf KRAUTGARTNER

GERSTL
Bauunternehmung

Niederlassung:
5280 BRAUNAU/INN
Laaber Holzweg 20
Telefon (07722)3052, 4664

Planung und Ausführung
von Bauvorhaben jeder Art und
Größe

SPEZIALITÄTEN AUS ÖSTERREICH

Die Eisbärenstarke

Qualität!

- Germ-Knödel • Marillen-Knödel
- Apfelstrudel und vieles mehr...



Weinbergmaier Tiefkühlkost • A-4493 Wolfers, Leopold-Werndl-Straße 1
Tel. 0 72 53 / 76 91, Fax 0 72 53 / 76 91-25 (Vorwahl außerhalb Österreichs 0043 72 53)

„MEIN PAPA HAT G'SAGT...“

...ein flinker Fuß und ein kluges Köpfchen:
beides ist wichtig beim Fußball.“

Nicht nur beim Fußball. Auch beim Kamin. Und deshalb entscheiden sich die meisten Bauherren in Österreich für den führenden Hersteller: Schiedel.

- Für den Schiedel Fertigfuß: der erste fixfertige Meter. Zum schnelleren Einbau jetzt auf Rädern.
- Für den Schiedel SH: das 3-schalige Kaminsystem mit der Sicherheit der Hinterlüftung.
- Für den Schiedel Kaminkopf: der krönende Abschluß Ihres Kamins.



schiedel
Man sagt Kamin und meint Schiedel.

BIKES VOM PROFI

		STATT	JETZT	ERSPARNIS
MTB für den Freak:	S2 Shimano XT-LX 95 / Columbus Thron DB	18.990,-	12.990,-	-32%
	S3 Shimano LX 95 / Col. Thron DB, Grip Shift, SPD Pedal	14.990,-	9.990,-	-33%
	S4 Shimano STX RC 95 / Cromoly	9.990,-	6.990,-	-30%
	Einzelstücke bis 50% reduziert, z. B. LX 94/7005 Alu	19.990,-	9.995,-	-50%
Aufpreis für Federgabeln:	ROCK SHOX JUDY XC	+5.000,-	ROCK SHOX MAG 21	+3.500,-
	Nur auf Bestellung AMP T2	+4.000,-	RST 460	+2.000,-
MTB für die Kids	JUNIOR 24" Shimano LX 94 Alu, Grip Shift	11.990,-	5.995,-	-50%
	JUNIOR 20" Shimano SIS, 15 Gang	4.490,-	1.490,-	-77%
ATB für den Crosser	A1 Shimano XT-LX 95 / Col. Thron, Grip Shift	12.990,-	7.990,-	-38%
TREKKING für den Tourer	B1 Shimano LX 95 / Cromoly, Grip Shift	11.990,-	7.990,-	-33%
	B2 Shimano 700 CX / 400 CX Cromoly, Grip Shift	9.990,-	5.990,-	-40%
	T2 Shimano Inter, 7-Gang, Rücktritt	6.990,-	3.990,-	-43%
	T1 Shimano 400 CX Alivio / Hi-Ten, Grip Shift	6.990,-	3.990,-	-43%
	T3 Shimano, 6-Gang, Grip Shift	4.990,-	2.990,-	-40%

Sämtliche Räder werden kartonverpackt abgegeben.
Für Montage + Feineinstellung + Gratiservice + SEXTANT Präsent,

TROGER
B I K E S

ÖS 500,-

by

Angebote, solange der Vorrat reicht. Irrtümer vorbehalten.
Stattpreise sind von der Industrie vorgeschlagene Vp-Preise.

Verkaufszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 12 Uhr

SEXTANT
Bike & Tramp Equipment
NAHE KRANKENHAUS
A-4600 Wels, Wallerer Straße 20
Tel. 0 72 42 / 41 2 03, Fax DW 15

Erschreckendes Anwachsen der Kriminalität gegen Exekutivbeamte

Seit Ende der achtziger Jahre zeichnet sich der Trend deutlich ab, daß die Gewaltbereitschaft gegen Exekutivbeamte steigt. Die tragische Bilanz der Mordfälle (neben zahlreichen schwer- und schwerstverletzten Beamten):

Der Gendarmeriebeamte Johannes Habres wurde im März 1989 in Niederösterreich erschossen, als er einem illegalen Waffenhändler auf die Spur gekommen war.

Am 16. März 1991 wurde der Wiener Polizeibeamte Ferdinand Schrottenbach von einem flüchtenden Räuber erschossen.

Am 22. Mai 1991 wurde der 26-jährige Polizist Wolfgang Kössner bei einem Einsatz in Wien erstochen.

Insp Erwin Furtner des GP Pasching wurde am 5. Februar 1992 in Rutzing ermordet, als ein brutaler Gewalttäter

nach dessen Sprengstoffattentat gegen den GP Ansfelden perlustriert werden sollte.

Am Dreikönigstag 1993 erschoss ein aus Italien stammender Einbrecher auf der Flucht den Salzburger Polizisten Norbert Brüll.

Am 14. Juni 1993 ermordete ein flüchtender Bankräuber den Wiener Polizisten Gerhard Rippl.

Der Wiener Polizeibeamte Johannes Smutek erlitt am 6. November 1993 eine tödliche Schußverletzung, als ein seit Tagen flüchtiges Einbrecherduo (GP-ED, Fall Planka) das Feuer auf eine Gendarmerie-Straßensperre in Niederösterreich eröffnete.

Im November 1993 wurden in einem Intercityzug bei St. Florian am Inn zwei bayerische Grenzpolizisten kaltblütig erschossen.

Am 20. Februar 1995 erschoss ein skrupelloser Verbrecher, der bereits einen Mordversuch verübt hatte, in Wien den ihn verfolgenden Kriminalisten Christian Gillinger auf offener Straße.

Wieviel Schmerz und wieviel Tränen? – Wie viele Eltern, Witwen und Waisen sind betroffen? – Der Tragödien sind es um jede einzelne zu viel!

Ein schwacher Trost kann darin gesehen werden, daß alle Mörder an Exekutivbeamten entweder gefaßt wurden oder bei der weiteren Verfolgung selbst ums Leben kamen.

Was früher in zehn Jahren einmal vorgekommen ist, wiederholt sich nun offensichtlich jährlich mehrmals!

War es doch vor Jahrzehnten noch so, daß es für die große Zahl der Gauner tabu gewesen ist, einen Exekutivbeamten anzugreifen.

In unserer Gesellschaft ist die steigende Aggressionsbereitschaft unverkennbar, die Kriminalitätsformen werden zunehmend dramatischer, und auch die Gewalt gegen Uniformierte nimmt deutlich zu. Der Griff zur Waffe seitens der Kriminellen erfolgt immer schneller und immer skrupelloser.

Wir Exekutivbeamte reagieren mit mehr Eigensicherung, mehr Vorsicht, einer besseren Ausrüstung und mehr Prävention; aber können wir dadurch der offenbar stattfindenden gesellschaft-

lichen Fehlentwicklung entgegenwirken? Können wir die schrecklichen und tragischen Fälle zukünftig verhindern?

Wir leben in einer Gesellschaft des Werteverlustes und Autoritätsverfalls. Das Gewinn-, Konsum- und Selbstverwirklichungdenken zieht immer mehr Menschen in ihren Bann, während gleichzeitig die Achtung der Rechtsgüter anderer diametral sinkt.

Vom rücksichtslosen, manchmal sogar kriminellen Verhalten im Straßenverkehr bis hin zum brutalen Mord im Gerichtssaal, an einer Therapeutin in Göllersdorf sowie an Exekutivbeamten reicht die Palette des markanten und signifikanten Geschehens. Latente psychische Konflikte gelangen oftmals bei exzessiven Tätern gleich einer Eruption an die Oberfläche und lassen sie völlig außer Kontrolle in Ausnahmesituationen geraten, in denen ein gewaltiges Potential an Aggressionsenergie freigesetzt wird.

Bei jenen Werten hingegen, die das Nebeneinander der Menschen angenehmer machen und mehr Lebensqualität für die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft bringen würden, verschafft sich bedauerlicherweise ein Vakuum immer breiteren Raum.

Die Ursachen hierfür wurden schon so vielfältig zu analysieren versucht, doch eine Lösung zur Trendumkehr ist weiter denn je davon entfernt, berechnete Hoffnungen schöpfen zu können. Es liege am „System“, das versage, heißt es in vielen Studien: Familie, Elternhaus und Schule erfüllen nicht mehr die Rolle, die ihnen zugedacht war; dazu die medialen Einflüsse und so fort, weshalb die Heranwachsenden zu wenig Halt, Vertrauen, Geborgenheit, Orientierung fänden und daher zu Gewalttätigkeiten neigten.

Auf den Zeitgeist und die gesellschaftspolitische Entwicklung unseres Landes maßgeblichen Einfluß auszuüben sind wir als Exekutivbeamte weder in der Lage noch dazu berufen. Dies ist wohl in erster Linie der Legislative, unseren Volksvertretern also, vorbehalten, wobei die Ausübung von Polizeigewalt ohnehin eine notwendige politische Lösung in gesellschaftlich kritischen Problemstellungen oder Fehlentwicklungen niemals ersetzen kann. Die Volksvertre-

ter sind es aber auch, die Exekutivbeamten mit jenen rechtsstaatlichen Instrumenten auszustatten haben, die sie in die Lage versetzen, Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten.

Die Exekutive muß sich damit abfinden, daß es Gewalt in den verschiedensten Formen in unserer Gesellschaft gibt, immer gegeben hat und immer geben wird. Das Wissen um die Ursachen von Gewalt und ihren vielfältigen Erschei-

nungsformen ist interessant und hilfreich. Für den Exekutivbeamten nutzbringender ist es aber, sich geistig, körperlich, durch stetiges AEK- und Schießtraining fit zu halten, um für den Fall des Falles gerüstet zu sein.

Im Kampf gegen den Terrorismus, das organisierte Verbrechen und beim Zugriff auf von vornherein als gefährlich zu bezeichnende Rechtsbrecher geht es besonders darum, unseren bestausgebildeten, trainierten und mit modernsten technischen Mitteln ausgerüsteten Einheiten den Vorrang einzuräumen.

Es bleibt dem Exekutivbeamten eigentlich nichts übrig, als sich bei der Ausübung dieses gefährlichen Berufes auf alle Fälle möglicher Begegnung mit Gewalt gründlich vorzubereiten, sich darauf mental einzustellen und im jeweiligen Fall der eigensichernden Maßnahmen sowie Schutzausrüstung zu bedienen, denn eine Tragödie ist nicht mehr rückgängig zu machen!

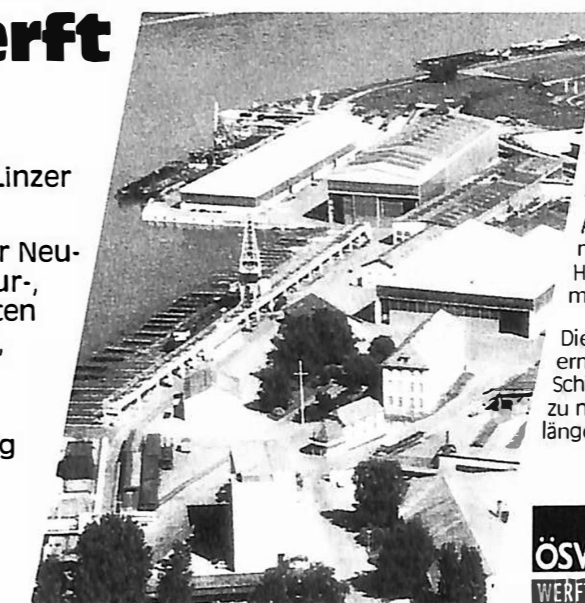
Oberst Berthold GARSTENAUER

Schiffswerft Linz

in unmittelbarer Nähe des Linzer Hafens und Voest-Hafens.

Ihr kompetenter Partner für Neubau und sämtliche Reparatur-, Umbau- sowie Servicearbeiten an Schiffskörpern, Motoren, Propulsions- und Elektroanlagen.

Einrichtung und Ausrüstung praktisch aller Fabrikate.



Slipanlagen:
Länge der Anlage 270 m
Anzahl der Bahnen 31
Tragfähigkeit pro Bahn 180 t

Kräne, Slipanlage
Ausrüstungskai
Tragkraft max. 10 t/35 t/50 t
Ausladung max. 27,5 m/17 m/25 m
Hakenhöhe max. 20,4 m/12 m/23 m

Die Länge der Slipanlage ermöglicht jeweils mehrere Schiffe zur gleichen Zeit an Land zu nehmen. Das verhindert längere Wartezeiten.



OSWAG WERFT LINZ GMBH
Hafenstr. 61, Postfach 90
A-4010 Linz
Telefon: 0732/76 56-0
DW Werftleitung: 201/202
Fax: 0732/77 43 96

Grlnsp Karl Mayrhofer I – Übertritt in den Ruhestand

Grlnsp Karl Mayrhofer, Mitarbeiter bei der Stabsabteilung des LGKfÖÖ, trat nach mehr als 36jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Am 21. März 1995 fand im Speisesaal im Beisein des LGKdt Brigadier Manfred Schmidbauer, dem 3. Stellvertreter des LGKdt Oberst Berthold Garstenaue und dem Kommandanten der Stabsabteilung Obstlt Ernst Holzinger sowie zahlreicher Kolleginnen und Kollegen der Stabsabteilung und der RG I-III eine Abschiedsfeier statt.

Obstlt Holzinger würdigte in seiner Ansprache die Leistungen von Grlnsp Mayrhofer während seiner Tätigkeiten als Beamter bei der damaligen Erhebungsabteilung, der Verkehrsabteilung sowie bei seiner letzten Dienststelle, der Lithographie. Die besonderen künstlerischen Fähigkeiten von Grlnsp Mayrhofer als Maler, Zeichner und Graphiker blieben nicht unerwähnt. Der Stabsabteilungskommandant bedankte sich

auch für die wunderschönen zur Verfügung gestellten Gemälde-Leihgaben, die zahlreiche Kanzleien und Räumlichkeiten im Kommandogebäude verschönern. Zum Abschluß überreichte ihm Obstlt Holzinger eine belobende Anerkennung des GZK, kündigte eine Geldbelohnung durch das LGK an und übergab ein von den Kolleginnen und Kollegen gekauftes Abschiedsgeschenk.

Brigadier Schmidbauer bedankte sich bei seinem „Hochzeitsphotographen“ ebenfalls für sein erfolgreiches und künstlerisches Wirken in der Bundesgendarmerie.

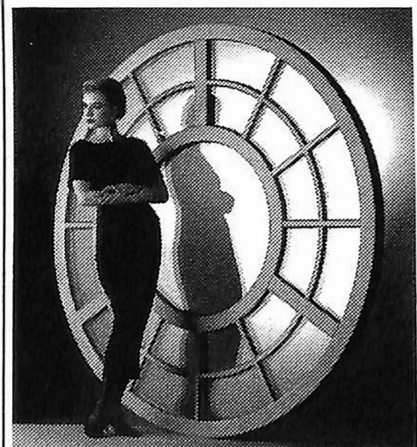
V.l.n.r.: Bgdr Schmidbauer, Obstlt Holzinger, Grlnsp Mayrhofer, dahinter zwei Aquarelle von ihm.



Oblt Petermüller dankte im Namen des Unterstützungsvereines für die Gestaltung der Dekorationen bei den Gendarmerieballen und überreichte Grlnsp Mayrhofer als Andenken einen Zinnteller. Wir alle wünschen dem Jungpensionisten für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute, vor allem jedoch Gesundheit und viel Spaß bei seinen Hobbys.

Bezlnsp Johann RUF

Fenster wie ein Möbelstück



Goldhelm produziert individuelle Fenster wie kein anderer. Keine Form ist uns zu schwierig, keine Anforderung zu hoch. Aus ausgesuchten Materialien werden Ihre Träume millimetergenau verwirklicht, in einer Qualität, die auch nach Jahrzehnten noch besteht.

**Goldhelm
Ges.m.b.H. & Co. KG.**

4600 Wels, Tel. 07242 / 6 63 66





impera

Die Impera GesmbH entwickelt und produziert Casinomaschinen und hochwertige Elektronik. Derzeit halten wir bei einem Beschäftigungsstand von 40 Mitarbeitern in Österreich und 200 Mitarbeitern in Europa. Als mittelständiges österreichisches Unternehmen sind wir zu 80% im Export engagiert.

Impera GesmbH Austria
Oberhart 58, A-4641 Steinhaus / Wels, Tel. 00 43 (72 42) 271 16, Fax 00 43 (72 42) 270 53



Josef THEINER

Sand- und Schotterwerk
Transporte
Baggerungen
Container

SIERNING und SCHIEDLBERG
Tel. 07259/21 23, Fax 4907



FADEWA GmbH

GÜNTER Ettl

FASSADE - DECKE - WAND
D Ä M M S Y S T E M E
V O L L W Ä R M E S C H U T Z
D A C H G E S C H O S S A U S B A U T E N
T R E N N W Ä N D E
D E K O R P U T Z E

4614 MARCHTRENK, MÜHLSTRASSE 2, TEL. 07242 / 71 979, AUTO-TEL. 0663 / 077 111, FAX 07242 / 71980



Marktgemeinde Marchtrenk

Einwohner 11.050, Fläche 23,06 km², Gebäude 2850, Betriebe 320, Arbeitsplätze 3700, 6 Gasthöfe mit 240 Betten, 8 Ärzte, 3 Tankstellen.

Sportanlagen: 5 Fußballplätze, 3 Turnhallen, Kletterwand, 20 Tennisplätze, Tennishalle mit 3 Plätzen, Freibad, KK-Schießstand, Freizeitzentrum.

Kultur: VZ-Volkshaus, Marktfest im Juni, alle zwei Jahre Kulturtag.

4614 Marchtrenk, Linzer Straße 21
Tel. 0 72 43 / 552, Telefax 0 72 43 / 552-300

Buderus Heiztechnik

Buderus Austria Heiztechnik Gesellschaft m. b. H.

Buderus Austria Heiztechnik Gesellschaft m. b. H.

Karl-Schönherr-Str. NB, 4600 Wels
Telefon 0 72 42 / 29 8 50, Telefax 0 72 42 / 29 8 55

KAUFT BEI UNSEREN INSERENTEN

Österreicher im Friedenseinsatz einst und jetzt!

Im Rahmen der UNCIVPOL (UN-Zivilpolizei) auf Zypern (2. Teil)

Die Konfrontationen zwischen den orthodoxen Griechen und den muslimischen Türken haben sich in die Gegend von Kreta, in die Ägäis und in das östliche Mittelmeer nach Zypern verlagert.

Die Urfeindschaft zwischen dem griechischen und türkischen Teil der zypriischen Bevölkerung geht bis auf das Jahr 1571 zurück. Damals kam die Insel unter türkische Herrschaft. Die griechisch sprechende Mehrheit fühlte und fühlt sich noch immer mit den Festlandgriechen verbunden. Im 19. Jahrhundert entstand auf der Insel die Enosis-Bewegung (Vereinigung mit Griechenland).

Seit der Selbständigkeit Zyperns (1960) haben die Diskussionen über den Status der Insel (Anschluß an Griechenland, Souveränität und Unteilbarkeit oder Teilung) nicht nachgelassen. Nach der Verfassung des unabhängigen Inselstaates sah man eine Ausbalanzierung zwischen der griechischen Mehrheitsbevölkerung und der türkischen Minderheit (etwa 80 zu 20 Prozent) vor. Doch mit der Erringung der Unabhängigkeit brach zwischen den Volksgruppen der Bürgerkrieg offen aus.

Zur Herstellung der äußeren Ruhe entsandten die Vereinten Nationen im März 1964 eine Friedenstruppe (UN-FICYP = United Nations Force in Cyprus) auf die krisengeschüttelte Insel. Dieser Einheit gehörten auch ein österreichisches Sanitätskontingent des Bundesheeres und eine Polizeiformation - Uncivpol -, Civilian Police genannt, an. (Die UN-Terminologie kennt keinen Unterschied zwischen Gendarmerie und Sicherheitswache.)

Neben Österreich (Eintreffen in Zypern am 14. 4. 1964) entsandten auch die Schweden (5. 5.), Neuseeland (21. 5.), Australien und Dänemark (26. 5.) Polizeikontingente auf die Insel. Das österreichische Polizeikontingent, nach dem Eintreffen der übrigen Einheiten „AUSCIVPOL“ - Austrian Civilian Police - genannt, war die erste geschlossene Polizeieinheit, die im Rahmen der UNO als Peace-keepers (Friedenserhalter) eingesetzt wurde. Durch die phonetische Ähnlichkeit (AUSCIVPOL und AUST-CIVPOL) der Bezeichnungen kam es zwischen den Österreichern und Australiern öfter zu Verwechslungen. Das erste Kontingent der österreichischen

Polizeieinheit bestand aus 8 Offizieren (fünf von der Gendarmerie und drei von der Polizei) und 25 dienstführenden und eingeteilten Beamten der Gendarmerie und Polizei. Erster Kommandant war Rittmeister Fritz Mosser des LGKfSbg und sein Stellvertreter Rittmeister Sieghard Trapp des LGKfOÖ.

AUSCIVPOL war in den ersten Jahren im Louis-Hotel im Zentrum von Nicosia, der Hauptstadt von Zypern, untergebracht, gepflegt und vom Hausherrn Mr. Louis mit seinem Personal hervorragend betreut.

Nach eingehender Einführung bei der griechisch-zypriotischen Polizei und durch den örtlichen Kommandanten der UNO (Police adviser) Mr. Lundwall wurden der AUSCIVPOL verschiedene Aufgaben zugewiesen, wie zB Beobachtungsposten in der griechisch-zypriotischen Polizeistation Omorphita, einem nördlichen Vorort von Nicosia, wo im Dezember 1963 die Griechen und Türken zusammenprallten, Überwachungen von Straßenposten (check points), Begleitung von Konvois, verschiedene Erhebungen von Ereignissen zwischen Griechen und Türken.



Rtm Sieghard Trapp bei Verhandlung mit griechisch-zypriotischen Polizisten.

Von der AUSCIVPOL vorgeschlagene gemeinsame motorisierte Patrouillen von je einem griechischen, türkischen und einem UNO-Polizisten (ähnlich wie vier in einem Jeep in Wien) entlang der sogenannten „green line“ - verbarradierte Grenzlinie zwischen Griechen und Türken in Nicosia - wurden von den Griechen und der UNO vorerst abgelehnt, aber einige Jahre später doch eingeführt. Alle Vorfälle zwischen den beiden streitenden Volksgruppen mußten täglich dem Haupt-

quartier der UNO in Zypern durch den jeweiligen Offizier vom Dienst (Duty Officer) berichtet werden.



Barrikaden an der „green line“.

Nachdem die Civilian Police nur geringfügig bewaffnet war, die AUSCIVPOL nur mit Pistolen, wurden in der ersten Zeit die in Zypern stationierten britischen Militäreinheiten den Polizeikontingenten im Bedarfsfalle zum Schutz beigegeben. Später wurden der UNO in Zypern neutrale Militäreinheiten unterstellt. Das finnische Militär war die Schutzmacht von AUSCIVPOL.

Viele heikle Erhebungen, wie zB die Erhebung eines Mordes an einem Türken (Leiche lag mitten auf der Straße an der „green line“) erforderte aufgrund der vielen auf den Tatort gerichteten Waffen von beiden Seiten den Schutz einer Militäreinheit.



Rtm Sieghard Trapp mit britischen Soldaten am Tatort.

1969 hatte die AUSCIVPOL mit 52 Exekutivbeamten ihre größte Stärke und damit auch ihren Kulminationspunkt erreicht. Ab nun verringerte sich bis zum Abzug 1977 ständig die Personalstärke und bestand zuletzt nur noch aus 11 Beamten. In der Zeit vom 14. April 1964



Österreichische UN-Polizeiangehörige vor dem Abflug nach Zypern.

bis 27. Juli 1977 standen im Rahmen der UNFICYP insgesamt 276 Sicherheitsorgane im Einsatz. Durch die Mehrfachverpflichtungen von AUSCIVPOL-Angehörigen kamen 639 Einsätze zustande.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl stellte auch die oberösterreichische Gendarmerie für das österreichische Polizeikontingent. Die nachstehend namentlich angeführten Beamten sind bei weitem nicht vollzählig, aber sie sind ein repräsentativer Querschnitt: Dazu zählten der letztlich pensionierte Landesgendarmeriekommandant Oberst i.R. Sieghard Trapp und die bereits pensionierten Gendarmeriebeamten Oberst i.R. Gottfried Latschenberger, AbtInsp i.R. Johann Spörker, GrInsp i.R. Hermann Ofenmüller (ehem. PKdt in Aschach/D.), GrInsp i.R. Wilhelm Hager (ehem. PKdt in Kronstorf) und BezInsp i.R. Egon Egger, dem langjährigen Inselveteran der AUSCIVPOL.

Der erste Austausch (Rotation) von österreichischen Beamten erfolgte bereits nach drei Monaten im Juli 1964. Verschiedene Angehörige von AUSCIVPOL waren mehrmals und teilweise über Jahre in Zypern. Die AUSCIVPOL erhielt im Lauf der Jahre andere Standorte und auch andere Aufgaben zugeteilt, wie zB Aufsicht beim Anbauen und Ernten der Felder auf beiden Seiten.

Über Ersuchen der Vereinten Nationen wurden die österreichischen Kräfte im April 1972 auf der Insel verstärkt. Aus Freiwilligen des Aktivstandes und der Reserve stellte das Bundesheer die von der UNO gewünschte Truppe (UNAB 1 = United Nations Austrian Bataillon) auf. Diese Einheit durchwanderte die Insel von Westen nach Osten. Zuerst wurde sie im Distrikt Paphos eingesetzt, um

1973 in den Distrikt Larnaca und 1977 nach Famagusta verlegt zu werden.

Trotz UN-Präsenz wurde die Kluft zwischen Griechen und Türken immer größer und durch die Aktivitäten der Enosis kam es am 15. Juni 1974 zum Putsch der zypriotischen Nationalgarde, die durchwegs von griechischen Offizieren geführt wurde. Unter dem Eindruck eines drohenden Anschlusses Zyperns an Griechenland landeten am 20. Juli 1974 türkische Truppen im Norden der Insel.

Im Bereich der österreichischen Stützpunkte wurde verfügt, daß das Feuer eröffnet werden dürfe, sobald die OPs (observations post = Beobachtungsposten) angegriffen würden. Aufgrund der Örtlichkeiten gerieten die österreichischen OPs zwar öfter zwischen das Feuer der Streitparteien, aber direkt wurden sie nie angegriffen.

„Medail Parade“ – feierliche Verleihung der UN-Medaille.



Ein eigenes Kapitel schrieben bei der Invasion die kanadischen UN-Soldaten. Bei den Kämpfen um den Flughafen Nicosia ergriffen die Kanadier die Initiative, schoben sich zwischen die Streitparteien und nahmen den Türken, den bereits von diesen besetzten Flughafen wieder ab. Dabei wurden neben den Kanadiern auch die österreichischen UN-Angehörigen der AUSCIVPOL involviert, wie zB Pol.-Oberst i.R. Leopold Mayr (besser bekannt als Krim-Schriftsteller Leo Frank), Oberst i.R. Latschenberger, BezInsp Franz Pittner (NÖ). Der niederösterreichische Gendarmeriebeamte Pittner hite unter Lebensgefahr über dem umkämpften Flugfeld die UN-Flagge, die von den Griechen wie von den Türken respektiert wurde - sie stellten alle weiteren Kampfhandlungen ein. Bei dieser Aktion wurden mehr als 20 Kanadier verwundet. Durch diesen gemeinsamen „Rot-weiß-roten Handstreich“ (die Kanadier haben ebenfalls „rot-weiß-rot“ als Nationalfarbe) blieb der Flughafen weiterhin als neutrales Gebiet erhalten.

Oberst i.R. Sieghard Trapp führte dazu aus:

„Während der Invasion der türkischen Truppen im Norden der Insel Zypern hat der heutige Oberst i.R. Gottlieb Latschenberger bei der Befreiung von finnischen Soldaten unter äußerst gefährlichen Verhältnissen hervorragende und beispielgebende Hilfestellung geleistet.“

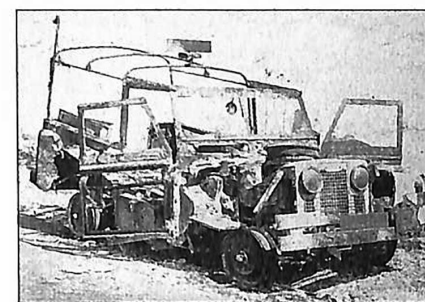
Gottlieb Latschenberger war der letzte Kommandant von AUSCIVPOL in Zypern, nachdem 1977 Türken und Griechen auf der Insel vollkommen getrennt waren, die Civilian Police daher nicht mehr erforderlich war und der Einsatz in diesem Jahr beendet wurde.“



Besprechung mit dem Kommandanten einer englischen Spähwageneinheit.

AUSCIVPOL hat durch ihren beispiellosen Einsatz während der 13 Jahre in Zypern nicht nur bei der UNO, sondern auch bei der Bevölkerung in Zypern großes Lob und Ansehen erworben.

Die Kämpfe zwischen den Türken und den Inselgriechen waren mehrmals durch kürzere und längere Waffenstillstände unterbrochen. Zwei Tage vor dem endgültigen Waffenstillstand, am 14. August 1974, wurde vom österreichischen UN-Truppenkontingent Blutzoll gefordert. Türkische Jagdbomber griffen bei Goshi den mit vier österreichischen UN-Soldaten besetzten Landrover, Rufname „Biene 2“, an. Obwohl der Patrouillenwagen deutlich als UN-Fahrzeug gekennzeichnet war, bombardierten ihn die Türken mit Napalm. Dabei fanden drei Soldaten den Tod. Bei den türkischen Piloten lag damals die Zielerkennung allgemein im argen, denn im Zuge der Invasion versenkten die türkischen Jagdbomber „irrtümlich“ auch einen eigenen Zerstörer.



Das Wrack von „Biene 2“ nach dem türkischen Jaboangriff bei Goshi am 14. August 1974.

Durch die türkische Invasion wurden die bis dahin von der UN mühsam auf-

sich in der Folge für selbständig. Diese einseitige Unabhängigkeitserklärung wurde nur von der Türkei anerkannt.

Wenn auch die Bemühungen der Vereinten Nationen auf Zypern nicht von jedermann als Erfolg angesehen wurden, so führten sie doch, zum Unterschied von Bosnien, zur regionalen Beruhigung.

Gerade das Beispiel Jugoslawien zeigt, daß ein Konflikt nicht nur mit Beschwichtigungen bewältigt werden kann, es müssen auch gleichzeitig tatkräftige Bemühungen zur Beseitigung der eigentlichen Ursachen unternommen werden. Aber die Friedenssehnsucht in der Gegenwart hat die Menschen so überwältigt, daß sie ein Kriegsgeschehen einfach nicht mehr wahrnehmen wollen. Das Recht waffenlos zu leben, hat die Pflicht erdrückt, einem wehrlosen, um seine Freiheit kämpfenden Volk mit Waffen beizustehen (siehe: österreichisch-ungarischer Eskader vor Kreta). Heute sind die Regierungen, die Entscheidungen herbeiführen könnten, durch den auf ihnen lastenden innenpolitischen Druck, in dieser Beziehung oft handlungsunfähig.

Es ist hoch an der Zeit, daß sich die Menschen prüfen, ob sie bei der Verbreitung der Friedensgesinnung die Grenze zu einer Friedensideologie überschritten haben, die eben den Schwachen der Gewalt des Stärkeren preisgibt.

AbtInsp i.R. Johann FIEDLER

Quellen:

Mitteilungen und Bildbeistellungen Oberst i.R. Sieghard Trapp und BezInsp i.R. Karl Bohl (GP Bischofshofen).



Fahnenmasten
Wege sperren
Sperrpfosten

Fordern Sie die neuen Mannus-Kataloge an

SENSENWERK SONNLEITHNER
GESMBH & Co.KG
4460 Losenstein, Laussa 25
Tel. 07255/7311, Telex 028-268, Fax 7311-6

gebauten Friedensbemühungen völlig zerstört. Die Insel wurde geteilt - an der Waffenstillstandslinie mußte eine „green line“ errichtet werden, welche den überwiegend griechischen von dem türkischen Teil der Insel trennte. Der nördliche (türkische) Inselteil erklärte

GRayInsp Karl Bohl auf Patrouillenfahrt außerhalb Famagusta.



SCHWANTHALERSTADT Ried im Innkreis

Mehr als zwei Jahrhunderte lang war die bayerisch-österreichische Bildhauerfamilie Schwanthaler in Ried tätig. Neben dem reichhaltigen kulturellen Angebot bietet die sympathische Einkaufsstadt im Herzen des Innviertels auch vielfältige Freizeiteinrichtungen.



MUSEUM
Innviertler Volkskundehaus
• Schwanthaler Plastiken
• Volkskundliche Sammlungen
• Galerie der Stadt Ried

ÖFFNUNGSZEITEN:
Di-Fr 9-12 u. 14-17 Uhr Sa
14-17 Uhr

4910 Ried i.L., Kirchenplatz 13
☎ 07752/901 Dw.244-246

FUNK BETON
ASAMER + DRUGOWITSCH

CONTAINER
Linz 0 73 2 / 31 14 41-15
Wels 0 72 42 / 46 0 22

Werk I und Zentrale: 4030 Linz, Gaisbergerstraße 107
Telefon 0 73 2 / 31 14 41-0, Telefax 0 73 2 / 30 88 16
LINZ • WELS • PUCKING

FUNK BETON
ASAMER + DRUGOWITSCH

**Know-how
und erstklassiges
technisches
Personal**

UNSERE
SCHWERPUNKTE

Umweltschutzanlagen,
Kraftwerke, Tunnelbauten,
Straßen, Brücken, Hochbauten,
Altbausanierungen
Industrieanlagen u. v. a.

ALPINE

BAUGESELLSCHAFT MBH
SCHÄRDING – LINZ

OBERÖSTERREICH

Zweigniederlassung SCHÄRDING:
4775 Taufkirchen/Pram, Maad 17, Tel. 07719 / 89 41-0
Filialbetriebw. Braunau und Ried/i.

Zweigniederlassung LINZ:
4020 Linz, Wiener Straße 175-177, Tel. 0732 / 349 0 41-0

Abteilung Elektrotechnik:
4020 LINZ, Wiener Straße 175-177, Tel. 0732 / 349 7 31-0

AKUSTIKBAU

ABGEHÄNGTE-DECKEN & INNENAUSBAU

Heinz Karniek
Raimundstraße 47
A-4020 Linz

Tel. 0732 / 67 33 05
Fax 0732 / 67 31 09
Auto 0663 / 75 1 08

GALVANO SPINDLER

Ges.m.b.H. & Co KG.
Verzinken Gelb/Blau/Schwarz · Verkupfern · Vernickeln
Verchromen · Vergolden

4020 Linz – Pummererstraße 19 – Tel. 0 73 2 / 77 88 17
Fax 0 73 2 / 77 88 17-9, 0 73 2 / 77 88 17-33

Ihr Partner
für die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

HARALD WEISS
ING. BAUUNTERNEHMEN TESS

A-4020 Linz, Franckstraße 19
Telefon 0732/65 60 81-0 Serie, Fax 0732/65 41 60

HKT
Haushaltstechnik

Der Komplettausstatter für Küchen

4020 Linz, Eduard-Sueß-Straße 19A
Tel. 073 2 / 37 12 12
Fax 0 73 2 / 37 12 20

KM BAU GES.M.B.H.

AUSFÜHRUNG VON HOCHBAUTEN
HAUSADAPTIERUNGEN
FASSADENARBEITEN
KOMMUNALBAUTEN

4020 LINZ, ESTERMANNSTRASSE 8a
TEL. 0732 / 77 19 73, FAX 0732 / 77 19 73-4

Ein Gendarmenschicksal in bewegten Zeiten

2. Teil

Der nationalsozialistische Postenkommandant

Beim heurigen „Stauffenberg-Gedenktag“ am 20. Juli wurde viel über die Problematik des Widerstandes gesprochen, was auch in mir traurige Erinnerungen weckte. Dazu habe ich eine kurzgefaßte „Zeitgeschichtliche Abhandlung“ niedergeschrieben, die ich dem LGKfOÖ gerne zur Verfügung stelle.

In dienstlicher Hinsicht

Als Korporal des Bundesheeres kam ich am 7. Jänner 1936 zur österreichischen Bundesgendarmerie.

Nach Absolvierung der Gendarmeschule in Linz wurde ich auf den Posten Traun versetzt. Das war für mich eine unglückliche Entscheidung, weil PKdt Huber ein Trinker und Spinner war, wie mir Bezirksinspektor Quatember später im Vertrauen sagte. Und das bestätigte sich schon bei meinem Eintreffen am Gendarmeposten Traun, wo mich Huber mit folgendem Vortrag begrüßte:

„Sie sind meinem Posten als Probegendarm zugeteilt worden, und damit Sie es gleich wissen, ich verlange strammes, militärisches Auftreten! Als ich noch Gendarm war, durften wir die Kanzlei des Postenkommandanten nur in Habachtstellung betreten, und das muß wieder hinein in die junge Gendarmerie!

Der Außendienst ist genau nach Vorschrift zu machen. Sie müssen im ersten Jahr alle Patrouillen mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett verrichten. Der Rayonsinspektor Haslinger wird Sie in den äußeren Dienst einführen. Und sofort Sie vom Posten weggehen, sei es zur Gemeinde oder zur Post, haben Sie sich vor und nachher bei mir zu melden!“ Das war also der Mann, der Vorgesetzte, der am Anfang meiner Gendarmesdienstzeit stand und dem ich auf Gedeih und Verderb ausgeliefert war.

Die drei Rayonsinspektoren waren bei dieser Begrüßung anwesend, aber keiner gab mir nachher einen vertraulichen Tip, wie ich mit diesem Menschen zurecht kommen sollte.

Das Haus stand zur Gänze der Gendarmerie zur Verfügung. Oben im 1. Stock waren die Wohnung des Postenkommandanten, zwei Diensträume und

zwei kleinere Zimmer, wovon das vordere eine Rumpelkammer war, wo auch die Dienstfahräder standen, dahinter lag mein Schlafzimmer. Unten ebenerdig wohnten die Rayonsinspektoren Haslinger und Kößler; Rayonsinspektor Dattl wohnte auswärts im Hause seiner Frau. Beim Bezirkskommando in Linz erfuhr ich gelegentlich, daß ich meine Einteilung in Traun meinem ausgezeichneten Lernerfolg in der Gendarmeschule zu verdanken habe. BezInsp Quatember gab mir den väterlichen Rat, ich solle das Probejahr in Traun fertig machen und dann um Versetzung ansuchen, er werde mein Gesuch unterstützen („beim Huber können Sie nicht bleiben, der bringt Sie ja um“).

PKdt Huber schrieb mir jeden zweiten Tag eine 12stündige Patrouille vor, nach jedem Ersatzruhetag eine 15stündige, und zwar so, daß ich genau um Mitternacht entweder abging oder einrückte. An Wochentagen kam er zu dieser Zeit vom Gasthaus heim, um meine „stramm-militärische Meldung“ entgegenzunehmen. An Samstagen oder Sonntagen blieb er bis 4 Uhr früh im Kaffeehaus und erklärte der Wirtin, daß er jetzt auf Kontrolle gehen müsse. Als er auf wackeligen Beinen draußen war, sagte – wie ich erfuhr – die Wirtin: „Wenn der jetzt auf Kontrolle geht, friß i an Besn, der muß froh sein, wenn er das Schlüsselloch daheim findet.“ An den Tagen, wo er zu meiner Meldung heimkam, schlug mir seine Bierfahne widerlich ins Gesicht.

PKdt Adolf Huber fühlte sich – ob nüchtern oder alkoholisiert – als Herrscher und Abgott gegenüber dem jungen Gendarmen. Er war förmlich süchtig, den ehemaligen Korporal des Bundesheeres täglich mehrmals in „Habachtstellung, stramm-militärisch, Haken schlagend vor sich zu sehn“. Er war der Herrgott, und ich war nichts (!), das hat

ihn befriedigt (daß es zu keinem Unglück kam, verdankte ich meiner Erziehung!).

Wenn ich nach den langen Fußmärschen um Mitternacht heimkam und gleich darauf todmüde einschliefe, kam es oft vor, daß er wütend in mein Zimmer kam: „Lassen Sie die Türe offen, damit Sie das Telephon in der Postenkanzlei hören können! Das geht nicht, daß der Postenkommandant zum Telephon gehen muß, während der Probegendarm im Bett liegt!“

Es war wieder einmal nach Mitternacht, ich war nach der 12stündigen Tour gerade eingeschlafen, da kam Huber in mein Zimmer und befahl mir: „Sie müssen sofort in den Dienst gehen, im Gasthaus Aichinger, bei der Traunbrücke, wird gerauft.“ Er verschwie mir dabei, was ihm die Wirtin gesagt hatte, daß die drei gefährlichsten Burschen des Rayons (Eisserer, Herz und Stoiber) in betrunkenem Zustand die letzten Gäste aus dem Gasthaus hinauswarfen und randalierten. Obwohl ich ein äußerst kritisches Einschreiten vor mir hatte, ließ er mich allein abgehen. Diese mehrfach vorbestraften Elemente hätten meine Aufforderung, das Lokal in Ruhe zu verlassen, niemals befolgt; es wäre sicher zu einem Handgemenge, wahrscheinlich zu einem schweren Waffengebrauch gekommen.

Wieder hatte ich unwahrscheinliches Glück. Als ich das Gasthaus an der Traunbrücke erreichte, waren die Gauner schon weg.

Ein anderer Fall, der mir in Erinnerung blieb:

Es war an einem Sonntagnachmittag, der PKdt hatte an dem Tag Inspektionsdienst, und ich hielt mich in meinem Zimmer auf. Plötzlich kam er herein (obwohl er selbst Sonntagsdienst hatte) und befahl mir, sofort in den Dienst zu gehen – der pensionierte Gerichtsbeamte Faderl in Traun hat einen Tobsuchtsanfall. Er schrieb mir den Dienst vor. Als ich die Vorschreibung „St“ (Stutzen) sah, bat ich ihn, ob ich die Pistole nehmen dürfe, um die Hände frei zu haben und dem Tobenden, wenn nötig, die Schließkette anlegen zu können. Das sah er ein, ich durfte ausnahmsweise einmal die Pistole nehmen. Glücklicherweise gelang es mir, den Kranken durch gütiges Zureden in den Arrest zu bringen.



Der Innviertler Metzger

Ja wenn das kein Genuß ist! JOSEF KLETZL versteht sich auf die Kunst der feinen Metzgerei. Deshalb kommen in seine Würste auch nur ausgesuchte frische Zutaten hinein. Die bringt er dann mit recht viel Geduld und Liebe zur gelungenen Vollendung. Nur so entstehen die wahren Meisterwerke des guten Geschmacks. METZGEREI JOSEF KLETZL, ASPACH UND BRAUNAU

SO WAS FEINES IST EINE KUNST

JOSEF KLETZL



Der **BETRIEBSSTANDORT** der **ZUKUNFT** !
Beste Betriebsbaugründe im O.Ö. Zentralraum

SIERNING O.Ö.

Die Gemeinde mit Zukunft !

Nähere Auskünfte unter der Telefonnummer 07259/2255



BAUMEISTER **ZIMMERMEISTER**

UBÖCK

HOCHBAU.TIEFBAU.

4470 Enns, Drosselstraße 36, Tel. 0 72 23 / 58 01-0

INDUSTRIE- UND WOHNBAUTEN • ALTHAUSSANIERUNG • FASSADENRENOVIERUNG
DIVERSE BAULICHE UMBAUTEN UND REPARATURARBEITEN – SOFORT

BAUGESELLSCHAFT SAND - KIESWERK

Nußbaumer FRANZ REITER

ERDBAU-, TRANSPORT-, SPRENGUNTERNEHMEN

5310 MONDSEE Tel. 0 62 32 / 29 74 (Fax 42 13) 5303 THALGAU Tel. 0 62 35 / 324 (Fax 439)



WALTER SCHRAGNER

5310 MONDSEE, TEL. 0 62 32 / 26 84 (FAX 43 25)

ENNS

EIN KULTUREREIGNIS

Die älteste Stadt Österreichs (Stadtrecht 1212) ladet zum „Spaziergang durch die Jahrhunderte“ ein:

Stadtführungen:

1. Mai bis 15. September täglich um 9.15, 10.30 und 14.30 Uhr ab drei Personen, sonst gegen kurzfristige Anmeldung. Gruppe bitte rechtzeitig anmelden!

Auskünfte:

Touristeninformation
Telefon 07223 / 32 61 - 0

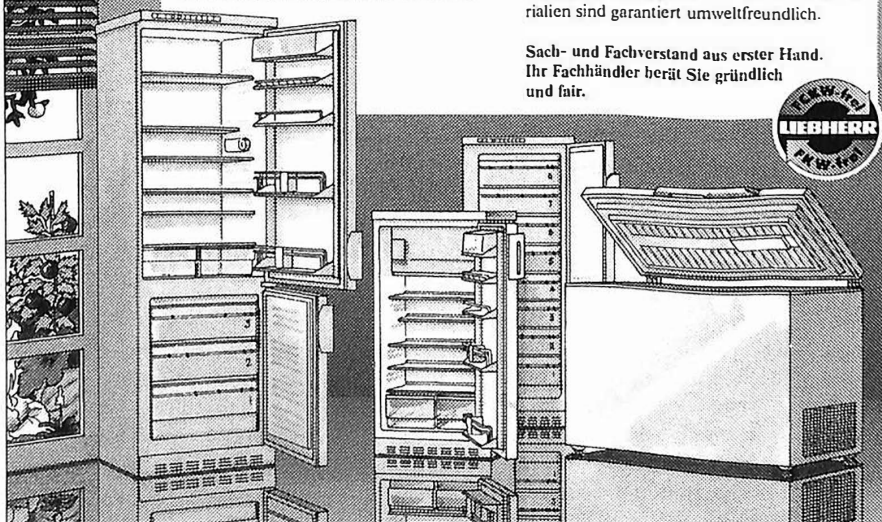
Ihr Fachhändler empfiehlt:

Garantiert von Liebherr:
Mehr Frische, mehr Umweltqualität und noch bessere Technik.

Liebherr-Energiespargeräte garantieren Ihnen einen extrem niedrigen Stromverbrauch und senken so nachhaltig Ihre Kosten. Hohe Qualität und Langlebigkeit aller Kühl- und Gefriergeräte garantieren Ihnen auf

Jahre eine problemlose Nutzung. Alle Kühl- und Gefriergeräte sind garantiert komfortabel, professionell ausgestattet und einfach zu handhaben. Herstellungsverfahren und verwendete Materialien sind garantiert umweltfreundlich.

Sach- und Fachverstand aus erster Hand. Ihr Fachhändler berät Sie gründlich und fair.



LIEBHERR
Die Technik für mehr Frische.

Wenn ich für eine Sonntagsinspektion um einen Ersatzruhetag bat, gab es immer Schwierigkeiten. „Wozu brauchen Sie einen freien Tag? Haben Sie alle Arbeiten fertig? Man kann nicht wegfahren und unerledigte Arbeiten liegenlassen; und haben Sie nichts zu lernen, es kommt bald wieder eine Bereisung!“

Einmal hatte ich Ursache, zum Arzt zu gehen, weil ich Blut im Stuhl bemerkte. Ich bat Huber um einen Krankenschein. „Ja, zum Marodieren haben wir keine Zeit! Und merken Sie sich, zum Dr. Bonyhady dürfen Sie nicht gehen, der ist Jude! Sie müssen zu Dr. Willinger gehn!“ (Dieser wurde dem nazistischen Lager zugezählt). Als ich zur Ordination hinkam, empfing mich der Arzt schon an der Türe und sagte, ohne mich anzuhören, „das ist ganz harmlos“, und damit konnte ich schon wieder gehen. Es war mir klar, daß Huber angerufen hatte, während ich auf dem Weg zum Arzt war.

Gegenüber Vorgesetzten war er sehr liebedienerisch. Ich war zufällig in der Kanzlei, die Fahndungsblätter einzuordnen. Huber telephonierte gerade mit Oberstl Menshick: „Herr Oberstl darf ich mich bitte nach dem Befinden des über alles geschätzten Herrn Papa erkundigen? Besser – ja Gott sei Dank! Ich nehme ja so innigen Anteil an der Genesung Ihres allseits beliebten Herrn Papa, unvergeßlich bleibt mir die Begegnung. Darf ich Herrn Oberstl in den nächsten Tagen wieder anfragen, wie es Ihrem hochgeschätzten Herrn Papa geht? Danke, danke Herr Oberstl!“

Von einer peinlichen Begegnung, die Huber mit einem Gemeinderat von Traun hatte, wurde mir von einem Augenzeugen erzählt. Es war kurz nach der Ermordung von Dr. Engelbert Dollfuß 1934 gewesen. Der Stadtrat war gerade im erregten Gespräch mit einigen jungen Burschen auf dem Platz zwischen Kirche und Pfarrhof. Da kam Hu-

ber zu seinem täglichen Gasthausbesuch des Weges. Als der Stadtrat ihn sah, rief er laut erregt:

„Da kommt ja auch einer, der eingesperrt gehört, der Herr Insp ist ja auch ein Nazi!“ Huber ging mit hochrotem Kopf wortlos vorbei. Seit dieser peinlichen Begegnung begrüßte er den Stadtrat schon von weitem mit auffällender Höflichkeit.

Mein Postenkommandant außerdienstlich

RevInsp Adolf Huber, Postenkommandant von Traun, ehemals Amtswalter der Vaterländischen Front, illegaler Nazi, trinkfreudiger Schwadronneur. Wenn das Zusammenleben mit diesem Menschen nicht so bitterernst gewesen wäre, könnte man sein außerdienstliches Verhalten zum Teil mit Humor abtun. Wenn er mich nachts jedesmal mit glasigen Augen betrunken anglotzte, meine „stramm-militärische Meldung“ forderte und dabei meine korrekte Fußstellung beurteilte, dann bleibt ein ekeliger, wenn nicht haßerfüllter Nachgeschmack zurück.

Einmal sagte er zu mir, ich solle nach dem Abendessen noch im Gasthaus bleiben, weil er mich mit seinen Freunden bekannt machen möchte. Es war der Wunsch meines Vorgesetzten, also blieb ich.

Er führte dort den Vorsitz und das große Wort; alle hörten ihm zu. Der alte, pensionierte Gemeindesekretär zu seiner Rechten antwortete jedesmal stereotyp: „Jawohl, Herr Inspektor, jawohl, Herr Inspektor!“

Als Huber bemerkte, daß ich mit dem Mann mir gegenüber ein paar Worte wechselte, fiel er mir gleich ins Gespräch: „Was haben Sie gesagt? Das ist nur Ihre Meinung, und merken Sie sich, Ihre Meinung ist hier nicht maßgebend! Prost, meine Herren!“

Diese Zurechtweisung am Wirtshaustisch war mir natürlich sehr peinlich.

Dieses „Prost, meine Herren“ oder die stete Einleitung „Meine Herren“ vor jedem seiner Sprüche war seine gängige Floskel, mit der er die Aufmerksamkeit aller auf sich heftete. Er beherrschte seine Trinkrunde ganz autoritär. Und trotz zunehmenden Zungenschlags gab er seine typisierten Sprüche! jedesmal in der Schriftsprache zum besten. Er offenbarte sich dort als politisches Genie, wobei seine Freunde zwiespältig lächelten.

Sein wichtigster Spruch:

„Meine Herren! Wenn ich nicht gewesen wäre, meine Gendarmen hätten alles niedergerissen, aber ich – der nationalsozialistische Postenkommandant ... Prost, meine Herren!“

Bald folgte das nächste Sprüchlerl:

„Meine Herren! Mich hat man verfolgt, meine Frau hat man verfolgt, ja sogar meinen Dachshund hat man verfolgt, weil er braun war! Prost, meine Herren!“

Oder:

„Meine Herren, ich war schon vor 38 bei der Partei, mir gebührt der höhere Respekt für Illegale, und das Goldene Parteiabzeichen ist mir sicher! Prost, meine Herren!“

Und mit pflichtbewußter Miene:

„Meine Herren! Wer mich auf der Straße nicht grüßt, ist ein Kommunist, den ich im Aug' behalte! Prost, meine Herren!“

Derlei typisierte Aussprüche des PKdt Huber gäbe es noch mehrere, aber ich glaube, es genügt, um den Charakter dieses Mannes aufzuzeigen zu haben, dem ich ausgeliefert war.

Zu jedem „Prost, meine Herren“ folgte immer ein kräftiger Schluck aus dem Bierkrügel, das – wenn leer – der alte Wirt, der Herr Schlackl, aufmerksam auffüllte.

Jeder Leser dieses Schrifttums wird meinen Versetzungswunsch verstehen, sobald als möglich diesen Leidensweg zu verlassen.

Karl LAMPL

RESTAURANT · PIZZERIA

EISSPEZIALITÄTEN
ITALIA

5280 BRAUNAU/INN
KIRCHENPLATZ 1 – STADTPLATZ 25
TELEFON 0 77 22/29 06

ALLE GERICHTE AUCH ZUM MITNEHMEN!



- wasser- und dampfdicht
- hoch druckfest und stauchungsfrei
- maßbeständig
- nicht brennbar
- schädlingssicher
- säurebeständig
- leicht zu bearbeiten

FOAMGLAS®

PITTSBURGH CORNING

DER SICHERHEITS-DÄMMSTOFF

Ges.m.b.H.
A-4040 Linz-Urfahr
Hauptstraße 33
(0732) 73 09 63 / 64
Fax (0732) 73 74 09



Marktgemeinde Gallneukirchen

REICHENAUER STRASSE 1
Telefon 0 72 35 / 31 55

MARKTGEMEINDE GALLNEUKIRCHEN:
GROSSES FREIZEITZENTRUM
VERANSTALTUNGSHALLE
HALLENBAD MIT SAUNA, SOLARIUM,
MASSAGE UND BADEBUFFET

URLHOF-PEHAM IN PEUERBACH



Guteingeführter Familiengasthof mit eigener Fleischhauerei, schöner Saal für Feste aller Art, Naturgarten, neueingerrichtetes Restaurant.

Bekannt für gute Küche: Grillspezialitäten, Hausmannskost, Salatbuffet
Ein Besuch im URLHOF lohnt sich immer!

Telefon 07276 / 20 76
Dienstag Ruhetag!

Erdgas: Ihre Entscheidung für sichere Energie.

Oberösterreichische Erdgas-Vorkommen und heimische Speicher garantieren Versorgungssicherheit.

Ö.FERGAS Zentrale Linz
Neubauzeile 99. (0732) 83 401

MITTE APRIL BIS MITTE JUNI

TÄGLICH ERNTEFRISCHER
GRÜNSPARGEL!
VOM NUSSBÖCKGUT
ING. VELECHOVSKY
GAUMBERG 6
4060 LEONDING
TEL.: 67 85 66

Almi

Wurstgewürze

INDUSTRIEDÄRME **VISKASE**

A. MITTERMAYER & SÖHNE Ges.m.b.H. & CO KG

4060 LEONDING Steinkellnerstraße 20, Telefon 0 732 / 67 22 20
1030 WIEN Baumgasse 64, Telefon 0 222 / 79 88 131-32

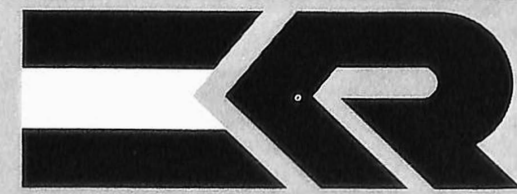
PLANBAU

Planungs- und Beratungsgesellschaft für Bauwesen Ges.m.b.H.

4040 Linz, Aubergstraße 11, Tel. (0732) 238094



Mitglied des Arbeitskreises der planenden Baumeister.



ROSENBAUER
DARAUF KÖNNEN
SIE SICH
VERLASSEN

Rosenbauer Österreich
Gesellschaft m.b.H.
Feuerwehrgeräte
A-4080 Leonding
Paschinger Str. 90
Tel. (0732) 67 94
Fax (0732) 67 94/84
Tlx. 221271 rosbaue

Hans Baumgartinger
4656 Kirchham 41
Kirchham, am 17. 1. 1995

Betrifft: Geldtaschen- diebstahl am 10. Jänner 1995

An das
Bezirksgendarmeriekommando
z.Hd. Herrn Hptm Walter Hölczi
Kaltenbrunner Straße 7
4810 Gmunden

Sehr geehrter Herr
Bezirkskommandant!

Am 10. 1. 1995 fuhr mein Sohn Reinhard mit dem Zug von Gmunden nach Kirchham. Beim Aussteigen in Laizing vergaß er die neben ihm liegende Geldtasche (mit S 12.000,- Inhalt) einzustecken. Die sofortige Kontaktaufnahme mit dem Zugpersonal brachte vorerst kein Ergebnis, man erinnerte sich jedoch der im Zug mitfahrenden Fahrgäste, und so gingen die Verdachtsmomente in eine bestimmte Richtung.

Die von mir daraufhin am Gendarmerieposten Vorchdorf telefonisch erstattete Diebstahlsanzeige wurde prompt bearbeitet, der Täter rasch ausgeforscht und die Brieftasche mitsamt Inhalt unversehrt am gleichen Tag meinem Sohn ausgefolgt.

Ich möchte diesen Vorfall zum Anlaß nehmen, mich bei Ihren Mitarbeitern vom Gendarmerieposten in Vorchdorf offiziell für diesen raschen Einsatz und die uns zuteil gewordene Hilfestellung herzlich zu bedanken.

Daß der erwähnte Geldbetrag für meinen Sohn ein kleines Vermögen bedeutete, ist verständlich, hat er sich diesen doch nur aufgrund einer während seines Studiums angenommenen Nebentätigkeit verdient. Vielmehr noch als das Zustandebringen der Brieftasche zählt jedoch für mich die Tatsache, daß unserem Anliegen von Ihren Mitarbeitern mit einer Schnelligkeit und mit einem Fingerspitzengefühl nachgegangen wurde, die man nicht als selbstverständlich und alltäglich bewerten kann.

Nochmals herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Hans Baumgartinger

Gutpunkte Gutpunkte

Herren
Bezirksinspektor Johann Winter
Revierinspektor Reinhard Held
Revierinspektor Rudolf Weinzierler

Gendarmerieposten
Kaltenbrunner Straße 7
4810 Gmunden

Linz, 10. November 1994

Sehr geehrter Herr Bezirksinspektor, sehr geehrte Herren Revierinspektoren!

Die Sicherheit unserer Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg muß uns allen ein großes Anliegen sein.

Gerade im Bereich der Verkehrserziehung gibt es viele positive Initiativen an einzelnen Schulstandorten in meinem Amtsbereich. Der Erfolg dieser Aktivitäten ist aber untrennbar mit dem Engagement der Verkehrserzieher aus dem Bereich der Gendarmerie verbunden.

Einer Zeitungsmeldung entnehme ich, daß Sie mit Kindern der Volksschule Traundorf richtiges Verhalten im Haltestellenbereich praxisnah geübt haben.

Als Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Oberösterreich darf ich mich herzlich für Ihr Engagement bedanken und für Ihre Tätigkeit weiterhin besten Erfolg wünschen.

Ihr
Dr. Johannes Riedl
Amtsführender Präsident des
Landesschulrates für Oberösterreich

Ein 140 Seiten starkes Stück

DAS BESTE FUNDAMENT FÜR HAUSBAUER

Bestellen auch
Sie das 140 Seiten
starke Buch von
Genböck-Haus!

Mit über 50 Beispielen für
individuelles Hausbauen ein
unbedingtes Muß für jeden,
der vom eigenen Heim träumt.
Für eine Schutzgebühr von nur
100,- ÖS + PNN gehört dieses
umfangreiche Werk bestehend
aus Haus-Beispielen, Baubibel
und Baubeschreibung Ihnen.

©BUCH ©GRATIS INFO

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____



GENBÖCK HAUS

Ein Heim so schön wie Sonnenschein
4680 Haag/H., Niedernhaag 32
Telefon 07732/36 51-0, Telefax 36 56

„Oberösterreichische Nachrichten“ vom 31. Jänner 1995

Neuer Gendarmenchef bekommt mehr Beamte für Oberösterreich

Trotz Sparerlaß kriegt Gendarmerie in Oberösterreich 352 Mann mehr

LINZ (OÖN-no). Das Team des neuen öö. Gendarmenchefs Manfred Schmidbauer wächst in den nächsten zwei Jahren um 352 Beamte: 70 neue Gendarmen werden trotz Sparerlaß für die Verkehrsüberwachung aufgenommen, 282 Mann für den Grenzdienst rekrutiert. Der vorangehende Kriminaldienst wird dennoch leiden: Denn vom „alten“ Beamtenkorps muß jährlich 1 Prozent eingespart werden, die Gendarmen müssen um 20 Prozent weniger Überstunden machen.

„Unter Umständen können im Bezirk Linz-Land nicht mehr so viele Sektorenstreifen losgeschickt werden wie bisher“, so Brigadier Schmidbauer. Nach Schließung der kleineren Posten waren immerhin zehn pro Nacht unterwegs.

Über die in Insiderkreisen gehandelte Nachtsperre aller Posten, außer der Bezirksdienststellen, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. „Es wurden Erhebungen durchgeführt und die Ergeb-

nisse, wie frequentiert die Posten in der Nacht sind, nach Wien geschickt. Man kann das flexibel lösen. Wenn auf eine Dienststelle zwischen 1 und 4 Uhr früh nie wer kommt, kann man sich leisten, den Posten in der Zeit nicht zu besetzen“, so der neue Chef. Er wartet noch auf eine Antwort des Ministeriums.

Schmidbauer wird sich demnächst alle Postenkommandanten „vorknöpfen“ (dieses Wort ist von Bgd Schmidbauer nicht verwendet worden – Anm. d. Red.). Er fordert von ihnen ein Umdenken zum Vorteil der gesamten Exekutive und im Interesse der Klärung von Straftaten. Er kridet die weitverbreitete „Schrebergartenmentalität“ an: „Einige Kommandanten sind nicht interessiert, über die eigenen Ortsgrenzen hinauszudenken und mit dem koordinierten Kriminaldienst auf den Bezirksposten zusammenzuarbeiten“, kritisiert der Gendarmenchef, der 22 Jahre lang in leitender Position bei der Kriminalabteilung tätig war. Diese leidet übrigens an akutem Fahrzeugmangel. Um das Manko an Schutzwesten, Faxgeräten und an-

derer technischer Ausstattung beheben zu können, läßt Schmidbauer derzeit eine Prioritätenliste erstellen.

Die 70 zusätzlichen Verkehrsgendarmen, die aus Strafgeldern finanziert werden, sollen möglicherweise schon im heurigen Herbst die Schulbank drücken. Wie lange die Ausbildung dauern wird, ist noch ungewiß. Der Brigadier plädiert für eine vollständige Gendarmenausbildung, damit die Beamten die Kollegen auf den Posten wirklich entlasten können. Die Neuen arbeiten künftig in den fünf Verkehrsaußenstellen, der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos und auf der erst geplanten Außenstelle „irgendwo zwischen Linz und Freistadt“.

Die 282 neuen Grenzgendarmen sollen in den nächsten zwei Jahren größtenteils zum Schutz der EU-Außengrenze rekrutiert werden. 20 Mann werden zum Flughafendienst abkommandiert und entlasten damit die Hörschinger Gendarmerie. Zöllner brauchen nur eine sechswöchige Zusatzausbildung, Zivilisten einen sechsmonatigen Kurs. Die Unterbringungsfrage ist aber erst teilweise gelöst. Container oder das ehemalige Altersheim Rainbach im Mühlkreis sind im Gespräch. In Haslach muß allein Platz für 80 Beamte geschaffen werden.

„Oberösterreichische Nachrichten“ vom 3. April 1995

In Maschine gefangen

ASCHACH/Donau. Dem beherzten Einsatz eines Gendarmen verdankt der Konditorlehrling Wolfgang Klaffenböck (18) aus St. Agatha, daß er am Samstag nachmittags in Aschach an der Donau aus einer Maschine befreit wurde. Der Lehrling, der allein in der Backstube werkte, war mit der linken Hand in eine Kipferwickelmaschine gezogen worden und steckte darin hilflos fest. Nachbarn hörten zum Glück die verzweifelten Hilfeschreie des Verunglückten und schlugen Alarm. Revierinspektor Thomas Buchroither (29) vom Posten Eferding schaltete rasch, ließ sich eine Flex aus und schnitt kurzerhand die Antriebswelle durch, nachdem der 18jährige nicht anders aus seiner mißlichen Lage zu befreien war. Klaffenböck wurde mit schweren Quetschungen ins Welser AKH gebracht.

An das Landesgendarmeriekommando für OÖ, Gruberstraße 35, 4010 Linz

Linz, am 8. März 1995

Betrifft: Belobungen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 16. Jänner 1995 begleitete ich, Renate Stepany-Pall, eine Bewohnerin des Linzer Frauenhauses (was zu meinen beruflichen Aufgaben gehört) zur Protokollaufnahme zum Gendarmeposten Enns. Herr Inspektor Hubert Wimhofer hat meines Erachtens ein weit über das Übliche hinausgehendes, bürgerfreundliches Verhalten gezeigt. Er hat sicherlich mehr als seine Pflicht getan, damit der Konflikt des Ehepaares nicht erneut eskalierte.

Die ängstliche, aufgeregte Frau konnte sich durch sein einfühlsames, geduldiges und entgegenkommendes Verhalten rasch beruhigen.

Auch anderen Kolleginnen des Frauenhauses ist das generell freundliche Verhalten der Beamten dieses Postens positiv aufgefallen.

Am 7. März 1995 nahm ich, Petra Niedermayr, an der Veranstaltung „Gewalt in der Familie“ in Perg teil. Das Statement von Herrn BezInsp Josef Hiesböck (Leiter des Gendarmepostenkommandos St. Georgen a. d. Gusen) zum Thema Gewalt gegen Frauen hat mich tief beeindruckt und begeistert. Offensichtlich hat Herr Hiesböck sich umfassend mit dieser Problematik auseinandergesetzt, um eine so fundierte, einfühlsame Stellungnahme abgeben zu können.

Es freut uns sehr, daß es solche herausragende Beamte gibt.

Mit freundlichen Grüßen, für das Linzer Frauenhaus
Renate Stepany-Pall, Petra Niedermayr

Motorradverleih
Anhängerverleih
Reifen-Service-
Shop



Mo-Fr. 6-22 Uhr
Sa. 7-21 Uhr
Sonn- u. Feiertags
8-21 Uhr

Rabbit Cabrio TDI
um S 2.580,-*
Von der Porsche Bank.



Das Auto. Das Leasing.
Die Versicherung.
Von der Porsche Bank.
Rabbit Cabrio TDI, 90 PS:
Vorauszahlung S 79.000,-, S 2.580,-* mtl.,
48 Monate Laufzeit, 10.000 km/Jahr,
Topkasko S 878,- mtl.
*Angebot freibleibend, Stand 2/95

Mayer

ein Autohaus in Bewegung

4020 Linz, Industriezeile 72
Telefon 77 91 61

**KAUFT
BEI UNSEREN
INSERENTEN**



GESELLSCHAFT
M. B. H. &
CO. KG.

A. LABAN

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG
PLANUNG - AUSFÜHRUNG - SERVICE

PRINZ EUGEN STR. 56, 4061 PASCHING
TEL. 0 72 29/21 85-0



INDUSTRIEANLAGENBAU
HARALD DOBLINGER GES.M.B.H.

Rohrleitungsbau • Stahlbau • Behälterbau
Heizung • Lüftung • Klima • Spezialanlagenbau
Alle Medien und Drucke • Isolierungen
Planung • Montage • Inbetriebnahme • Wartung

BÜRO: A-4030 LINZ, THANHOFERSTRASSE 8
TELEFON: 0 732 / 38 77 03 oder 81 11 13, TELEFAX 0 732 / 80 8 32
WERKSTÄTTE: A-4020 LINZ, IGNAZ-MAYR-STRASSE 10



Bau- und Zimmermeister - Sägewerk

EFERDING
Tel. 07272 / 24 86-0

GLATZHOFFER

STROBLMAYR

SICHER
ANS ZIEL

DEINE
FAHRSCHULE



Stifterstraße 29, A-4020 Linz, Tel. (0732) 77 68 45



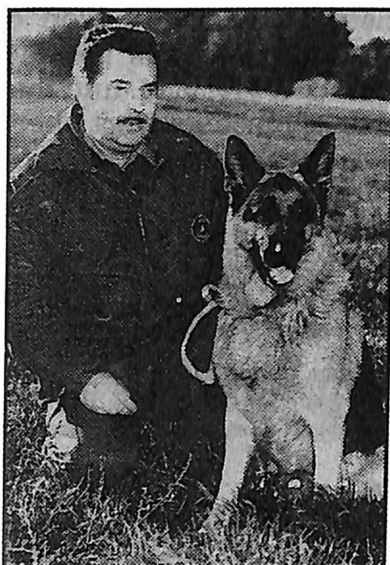
Bad Kreuzen

im Donauland Strudengau



Wanderparadies, gepflegte Gastronomie und Unterkünfte,
Kunst-Handwerk-Verkaufsausstellung auf Burg Kreuzen,
Wochenend-Pauschalangebote „Mit dem Radel zum Adel“

Auskünfte: FVV Bad Kreuzen, Tel. 0 72 66 / 62 55



„Oberösterreichische Nachrichten“
vom 15. März 1995

„Kommissar Rex“ faßte zwei falsche Hotelgäste

VÖCKLABRUCK (OÖN-we). Eine filmreife Szene spielte sich in der Nacht zum Dienstag im Vöcklabrucker Hotel „Auerhahn“ ab, in dem die Mimen von Reinhard Schwabenitzkys „Ein idealer Kandidat“ abgestiegen sind. Die Hauptrolle spielte ein Kollege des TV-Hundes „Kommissar Rex“. Zwei junge Hilfsarbeiter hatten schon vor Tagen in der Rezeption einen Zimmerschlüssel gegripscht und sich mit dessen Hilfe mehrmals einquartiert. In der Nacht zum Dienstag wollte Hotelier Peter Klaffenböck die „Gäste“ stellen. Als er sie zum Herauskommen aufforderte, hörte er aber nur, wie jemand durch das Zimmerfenster auf das Dach stieg. Klaffenböck rief die Gendarmerie. Unter den Beamten war auch Revierinspektor Werner Schmidhammer (Regau) mit „Gerold vom Römersteig“.

Inzwischen war einem der Täter die Flucht zu gefährlich geworden. Er kam ins Zimmer zurück, öffnete und wurde vom Kollegen des „Kommissars Rex“ gestellt. Auch der zweite „Gast“ wurde rasch gefaßt. Er hatte versucht, sich mit einem Telefonkabel aus 20 Metern Höhe hinunterzuhanteln.

A weng g'schmalzn

Daß denn da Minister damit net zurande kimmt, daß er an Nachfolger bestimmt für'n Landeskommendantn Trapp – macht denn da Herr Minister schlapp?

Leopold WANDL

Hannes Gamper
Pitzenbergholz 30
4690 Schwanenstadt

am 16. Februar 1995

An Bundesminister Franz Löschnak
Bundesministerium für
Innere Angelegenheiten
Herrengasse 7, 1014 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Aufgrund der nachstehend geschilderten Vorkommnisse ist es mir ein echtes Bedürfnis, mich für den äußerst korrekten und prompten Einsatz der Ihnen unterstellten Exekutivorgane zu bedanken.

Ich bin zu 70% erwerbsvermindert und betreibe seit Juli 1991 unter der Adresse 4800 Attnang, Salzburger Straße 17, eine Tabak-Trafik. Schwere gewerbsmäßige Diebstähle durch eine vermeintlich vertrauenswürdige Verkaufskraft trieben mich nun an den Rand des wirtschaftlichen Ruins, und ich sah mich gezwungen, Anzeige gegen Unbekannt zu erstatten. Den Beamten des Gendarmeriepostenkommandos Attnang-Puchheim gelang es binnen kürzester Zeit, die Täterin festzustellen und ihr nachzuweisen, daß sie mich in den letzten 3 Jahren um mehrere Hunderttausend Schilling geschädigt hatte. Besonderes Engagement bei diesen Ermittlungen möchte ich den Herren Dworschak, Fellner und Höchsmann bescheinigen, die gemeinsam mit ihren Kollegen in vorbildlicher Weise diese sicherlich schwer zu beweisenden Tatbestände aufklärten.

Da ich keine andere Möglichkeit sehe, mich direkt für diese existenzhaltende Hilfe in größter Not erkenntlich zu zeigen, ersuche ich nun Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister, bei passender Gelegenheit Dank und Anerkennung meiner Familie den beteiligten Beamten zur Kenntnis zu bringen.

In der Hoffnung, mit meinem Ansinnen keine Fehlbitte getan zu haben, zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr Hannes Gamper

P. u. E. Grassl
Ernst-Kirchner-Straße 1
73760 Ostfildern (Nell.)

An das
Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich
Gruberstraße 35, 4010 Linz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 31. Dezember um 7.50 Uhr erlitt ich in Gmunden einen Verkehrsunfall durch Eisglätte.

Herr Spitaler vom Gendarmeriepostenkommando Gmunden nahm den Unfall auf und veranlaßte mit großer Umsicht die notärztliche Versorgung und meine Einlieferung in das Landeskrankenhaus Gmunden sowie die rasche Verständigung meiner Frau.

Weiters stand er mir nicht nur in Fragen der Schadensanzeige hilfreich zur Seite. Seine menschliche und freundliche Art war wohltuend für uns, dafür wollen meine Frau und ich uns auf diesem Wege herzlichst bei Herrn Spitaler bedanken.

Wir sind auch der Meinung, daß Sie als die vorgesetzte Stelle von Herrn Spitaler über tatkräftig helfende Beamte Kenntnis haben und wissen sollten, daß Ihre Beamten auch von deutschen Verkehrsteilnehmern geschätzt werden!

Mit freundlichem Gruß
Peter Grassl mit Gattin

„Neues Volksblatt“ vom 7. Februar 1995

Gendarmerie schnappte Sexualverbrecher

SCHWANENSTADT – Am 4. 2. wurde von einem 15jährigen Burschen angezeigt, daß ein Mann ihn nahe Schwanenstadt in einen Waldweg gelockt hat-

te, dort würgte und versuchte, ihn zu sexuellen Handlungen zu zwingen. Der Bursch konnte jedoch flüchten. Aufgrund des Auto-Kennzeichens des Täters konnte dieser – ein 27jähriger Buchhalter aus dem Bezirk Wels-Land – ausgeforscht und festgenommen werden. Der rund 190 Zentimeter große, brünette, gepflegt aussehende Mann gestand vier

weitere unsittliche Handlungen im Zeitraum vom Herbst 1993 bis Februar 1995, wobei auch Frauen zu den Opfern zählten. Die Übergriffe passierten in den Bezirken Wels und Vöcklabruck. Die Polizei bittet mögliche weitere Opfer, sich zu melden.

**MATTO
& CLEIN**

DER DISKONTVERSAND

„Tolle Mode“ auf
150 Seiten

Gratiskatalog gleich anfordern:

Select

Handelsges. m. b. H.
Postfach 2000
4600 Wels
Tel. 0 72 43 / 559

Geburtstagsfeiern

Die Redaktion des Infoblattes entbietet allen Jubilaren, auch jenen, die aus Platzgründen hier nicht angeführt wurden, die besten Glückwünsche, vor allem Gesundheit, geistige sowie körperliche Frische noch für viele Jahre!

Josef Schneckenleitner feierte seinen 90er

Am 24. Februar 1995 feierte GBI i.R. Josef Schneckenleitner bei erstaunlich guter Gesundheit in seiner Wohnung in 4400 Steyr, Keplerstraße 14/6, seinen 90. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß gratulierten der Bezirksgendarmeriekommandant Obstlt Josef Wageneder und der Obmann des Dienststellenausschusses beim BGK Steyr, BezInsp Karl Hochrath, dem rüstigen Jubilar und überbrachten ihm ein Präsent des Ruhestandfonds.

Schneckenleitner dankte mit herzlichen Worten und lud zu einer Kaffeepause ein, die von seiner charmanten Gattin serviert wurde. Beim anschließenden „Glaserl Wein“ wurden Erinnerungen ausgetauscht und die Reformen in der Gendarmerie besprochen.

Der gebürtige Niederösterreicher war von 1938 bis 1945 Angehöriger der deutschen Gendarmerie. Sein letzter Dienstgrad war „Meister der Gendarmerie“. In der angeführten Zeit war er ua Ausbilder in den Gendarmerieschulen Hollabrunn und Mödling. 1945 diente er kurzzeitig bei einer Gendarmerie-Ersatzeinheit in Bremen. Dort geriet er in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 26. Juni 1945 entlassen wurde.

Mit gleichem Datum wurde er in die österreichische Bundesgendarmerie



übernommen. 1948/49 besuchte er den Chargenkurs in Steyr. Im Anschluß war er Lehrer, Postenkommandant in Reichraming und Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten in Braunau/I. Vom 1. Februar 1960 bis zu seiner Pensionierung am 31. Juli 1968 war er Postenkommandant des Bezirkspostens Steyr.

Alois Knobauer 90 Jahre alt

Alois Knobauer wurde am 19. Jänner 1995 90 Jahre alt. Aus diesem Grund wurde er am 18. Jänner 1995 gegen 15 Uhr vom Meldungsleger zum GP Ostermiething eingeladen. Dazu bedurfte es einer Art Zwangsverpflichtung, da Knobauer offenbar keine Feier wollte.

Bei vom GP bereitgestelltem Kaffee und Kuchen wurden alte Erinnerungen ausgetauscht, wobei sich zeigte, daß Alois Knobauer lange zurückliegende Gegebenheiten noch gut in Erinnerung hatte.

Alois Knobauer, vom 6. September 1948 bis 28. Februar 1970 Postenkom-

mandant von Ostermiething, hat aufgrund seines Alters Beschwerden beim Gehen, erfreut sich aber sonst noch guter Gesundheit. In den letzten Jahren war er nie ernstlich krank gewesen.

Dem Jubilar wurden einige Flaschen Wein überreicht und ihm für die Zukunft Gesundheit und die Erreichung des 100. Geburtstages gewünscht.

GendKontrInsp i.R. Josef Kimberger feierte seinen 85. Geburtstag

GendKontrInsp i.R. Josef Kimberger feierte am 16. April 1995 seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fanden sich dessen Sohn Bezirkshauptmann WHR Dr. Alfred Kimberger und BGKdt Obstlt Gottfried Schmidt als Gratulanten ein.

Kurz sein Lebenslauf:

Am 16. April 1910 wurde er als Sohn des Justizwachebeamten Johann Kimberger in Suben geboren.

1916 bis 1923 besuchte er die Volksschule in Suben.

1923 bis 1928 erlernte er die Tischlerei und arbeitete als Geselle.

1929 bis 1932 beim Bundesheer.

Mit November 1932 rückte GendKontrInsp Kimberger als Probegendarm zum LGK nach Linz ein.

1933 wurde er zum GP Urfahr versetzt und dort als eingeteilter Beamter verwendet. 1939 Versetzung als eingeteilter Beamter zum GP Hohenfuhr, Bezirk Kaplitz im Böhmerwald. Anschließend wurde er dem GP Oberplan als

Kraftfahrer zugeteilt und mit 25. Dezember nach Hohenfuhr rückversetzt.

1941 erfolgte seine Versetzung nach Polen und 1943 die Wiedereinteilung auf seine Heimatdienststelle Hohenfuhr.

1944 wurde GendKontrInsp Kimberger nach Fraustadt in Oberschlesien versetzt und mußte am 19. März 1944 mit dem Gendarmerieeinsatzkommando Nr. 7 zum Einsatz nach Ungarn.

1945: amerikanische Kriegsgefangenschaft. Von dort gelang ihm die Flucht.

Mit 15. Mai 1945 wurde er beim Posten Ottensheim als eingeteilter Beamter eingesetzt und mit 30. Juni 1945 als Interimspostenkommandant auf den Gendarmerieposten Altenberg, Bezirk Urfahr, versetzt.

Am 1. Jänner 1946 wurde er als ehemaliger Teilnehmer am Ostfeldzug



KontrInsp i.R. Josef Kimberger (Mitte), WHR Dr. Alfred Kimberger (links), Bezirkshauptmann von Schärching, ObStlt Gottfried Schmidt, Bezirksgendarmeriekommandant von Schärching.

durch eine Maßnahme der russischen Besatzungsmacht vom Dienst enthoben, mit 23. März 1946 aber wieder in den Dienst gestellt. 1947/48 besuchte GendKontrInsp Kimberger die Chargenschule in Mödling und wurde mit 1. Juli 1949 zum Postenkommandant von Altenberg ernannt. 1950 erfolgte die Zuteilung als Lehrer zur Gendarmerieschule im Petrinum, wo er bis April 1952 verblieb.

Mit 5. Februar 1955 wurde er zum BGK Rohrbach als Stellvertreter versetzt und mit Jänner 1960 als Bezirksgendarmeriekommandant eingeteilt.

Mit 1. Dezember 1975 trat er in den Ruhestand.

In einigen der vielen gravierenden und markanten Gendarmerieeinsätzen

aus kritischen Zeitabschnitten hat der ehemalige verdiente BGKdt von Rohrbach unseren Leserinnen und Lesern als namhafter Verfasser historisch relevanter Artikel unseres Infoblattes bereits Einblicke gewährt, und wir hoffen, daß wir noch weitere interessante Begebenheiten aus der reichhaltigen Dienstfahrt unseres Jubilars präsentieren können.

GBI i.R. Josef Oberndorfer ein bewundernswerter 85er

Anlässlich seines 85. Geburtstages lud GBI i.R. Josef Oberndorfer am 2. März 1995 zu einem besonders gemütlichen Beisammensein in sein Haus in Peuerbach, wo ihm der stellvertretende Landesgendarmeriekommandant Oberst Berthold Garstenauer die Glückwünsche seitens des LGKfÖÖ und der Bezirkskommandant von Grieskirchen, ObStlt Alois Weberberger, jene aller aktiven und pensionierten Beamten des Bezirkes aussprach.

Nach einem Rückblick auf die dienstliche Tätigkeit des Jubilars, insbesondere als Postenkommandant in Peuerbach vom Oktober 1954 bis zu seiner im Juli 1971 als für damalige Verhältnisse jungen 61jährigen erfolgten Pensionierung, war es eine besondere Freude, einem „85er“ in einer für dieses Alter derart beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische über dienstliche Begebenheiten und insbesondere über seine „Nebenberufung“ zuzuhören.

Der Jubilar GBI i.R. Josef Oberndorfer (Bildmitte) mit den Gratulanten Oberst Berthold Garstenauer und ObStlt Alois Weberberger (r.).



Seine Naturverbundenheit, sein besonderes Gespür und die Liebe zu den Tieren ließen ihn schon während seiner Gendarmeriezeit zu einem besonders geschätzten und anerkannten Fachmann und einen der zehn besten Züchter und Halter von Schwarzkopfschafen in Österreich werden – in den besten Zeiten mit etwa 100 Tieren –, für dessen Rat noch heute viele dankbar sind.

Zwar in Ehren ergraut, kann man aber bewundern, wie GBI i.R. Oberndorfer seinen mit Arbeit und Zufriedenheit erfüllten Ruhestand „genießt“. Er hat sich auch sein Pflichtbewußtsein und seinen Wissensdrang aus seiner Gendarmeriezeit erhalten und sollte uns als Vorbild für Haltung und Lebensweise gelten.

Wir alle danken ihm für die Verbundenheit zu allen Beamten, besonders zur Dienststelle Peuerbach, und wünschen ihm weiterhin ein solcherart erfülltes Leben in bester Gesundheit und geistiger Vitalität.

BezInsp Anton RATHMAIER

General Hermann Deisenberger – mit 80 noch immer schwungvoll und dynamisch

Am 13. April 1995 vollendete General i.R. Hermann Deisenberger bei guter Gesundheit und ebensolchem Aussehen sein 80. Lebensjahr. Er war von 1967 bis 1980 Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich.

Der erfreuliche Anlaß bot Gelegenheit für Landesgendarmeriekommandant Brigadier Manfred Schmidbauer, am 10. April 1995 den Jubilar, die anderen ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten Gen Johann Weber, Gen Paul Kisiel und Oberst Sieghard Trapp sowie die Obersten des Ruhestandes Franz, Flixeder und Latschenberger neben den Offizieren des Hauses zu einer Feierstunde einzuladen.

Brigadier Schmidbauer hob nach seinen Grußworten vor allem seine Berührungspunkte mit General Deisenberger während dessen Dienstzeit hervor, von der Abmeldung in den gehobenen Fachkurs bis zu den von viel Sachkenntnis und Verständnis geprägten, das Kriminal- und das Diensthundreferat betreffenden Besprechungen. In seiner Laudatio würdigte der Brigadier die Verdienste des langjährigen ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten, überreichte ihm einen Geschenkkorb



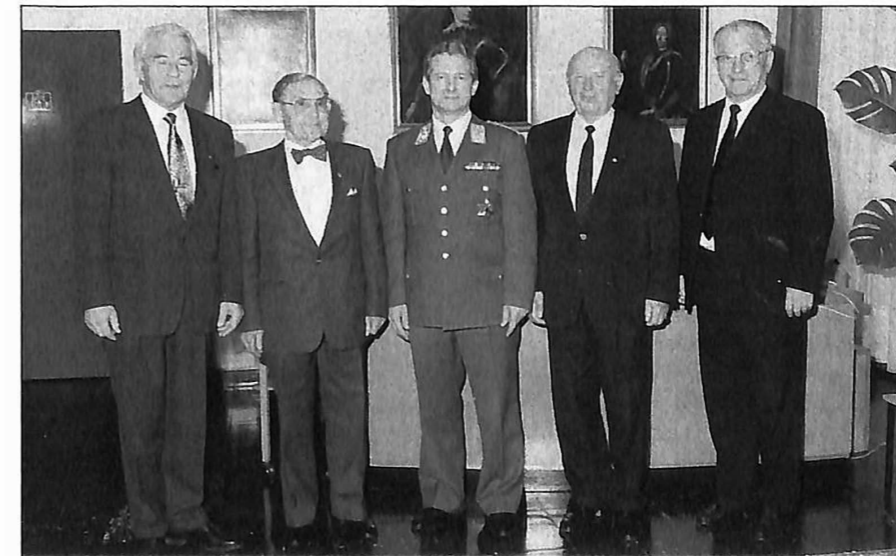
namens aller Offiziere, gratulierte dem Jubilar im eigenen Namen und im Namen aller Mitarbeiter des LGKfÖÖ und wünschte dem Geburtstagskind alles Gute, vor allem Gesundheit und Freude für noch viele Jahre.

Aus den Dankesworten des Jubilars, der zu einem Umtrunk und Imbiß einlud, klangen noch immer sein sprühendes Temperament, sein altgewohnter Elan, sein Wissensdurst und die eiserne Selbstdisziplin; letztere trug ihm bekanntlich ja den Beinamen „Hermann der Eiserne“ ein. „Auch durch eine gewisse Einschnürung durch den 80. Jahresring lasse ich mich nicht unterkriegen!“ Das ließ der in jeder Beziehung schwungvoll wirkende Jubilar verlauten. Viele alte Erinnerungen und Episoden vergangener Jahrzehnte wurden wieder gegenwärtig, und nicht wenige davon boten in der gemütlichen Runde Ge-

legenheit zum Schmunzeln. Selbst beim anschließenden Mittagmahl gab es noch spannende Erlebnisse zu hören.

General Hermann Deisenberger wurde am 13. April 1915 in Salzburg geboren, maturierte an der Realschule Salzburg mit Auszeichnung, diente bereits als 20jähriger beim österreichischen Bundesheer der Ersten Republik und beim Leichten Art.-Regiment Nr. 4 in Enns und wurde 1938 in die deutsche Wehrmacht übergeleitet. Er leistete als Frontoffizier bis 1945 Kriegsdienst und wurde für besondere Tapferkeit neben zahlreichen anderen Tapferkeitsauszeichnungen mit dem Ritterkreuz dekoriert. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft trat er 1946 in die Bundesgendarmerie ein. Nach anfänglicher Dienstverrichtung im Bundesland Salzburg wurde General Deisenberger als Schulungs- und Ausbildungsreferent

Die vier früheren Landesgendarmeriekommandanten, sie nennen sich scherzhaft „die Viererbande“, nehmen den neuen Landeschef der oberösterreichischen Gendarmerie in ihre Mitte.



sowie als Stellvertreter des Schulkommandanten an die Gendarmeriezentralschule Mödling berufen, wo ihn von 1956 bis 1958 die ersten Akademiker als Kurskommandant hatten. Im Jahr 1960 wurde er als Referent für Schulung und Ausbildung ins Gendarmeriezentralkommando berufen, wo er in den Abteilungen II/4 und II/5 auch noch anderen Referaten, wie zB für Mieten und Unterkünfte, Sport und Alpinwesen, vorstand. Er war Verfasser der Alpinvorschrift und gehörte 1963 der Reformkommission unter Minister Olah an. Insgesamt leitete er 68 Hochberggsschulen.

Am 14. November 1966 wurde General Deisenberger zum LGKfÖÖ versetzt und mit 1. Jänner 1967 zu dessen Kommandanten ernannt. Er setzte sich mit voller Kraft für die Belange der Gendarmerie ein und trat am 31. Dezember 1980 in den wohlverdienten Ruhestand.

Von 1988 bis 1992 war der agile General engagierter Präsident des Österr. Kameradschaftsbundes, dessen Ehrenpräsident er geworden ist.

Oberst Berthold GARSTENAUER

BezInsp i.R. Josef Rumersdorfer 80 Jahre

Am 2. Februar 1995 feierte BezInsp i.R. Josef Rumersdorfer in Scharfen, Bezirk Eferding, bei bester Gesundheit die Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Diese Feier nahm das BGK Eferding zum Anlaß, dem Jubilar namens des LGKfÖÖ, im besonderen aber im Namen der Gendarmen des Bezirkes Eferding, zu seinem Geburtstag zu gratulieren.

BezInsp i.R. Josef Rumersdorfer wurde 1915 in St. Marienkirchen a. d. P. geboren, 1936 zum österreichischen Heer eingezogen und kam 1938 zur deutschen Wehrmacht, wo er bei der Luftwaffe eingesetzt war. In der Folge mußte er bei den Feldzügen gegen Polen, Frankreich, Sizilien und gegen Rußland sein Leben aufs Spiel setzen.

1944 wurde er im Rheinland zweimal verwundet. Im gleichen Jahr geriet er in Hof/Saale in amerikanische Gefangenschaft, aus der er nach ca 3 Monaten entlassen wurde. In der Folge gelang es ihm, wieder einigermaßen heil in seine Heimat zurückzukehren.

Sein letzter Dienstgrad bei der Wehrmacht war Oberfeldwebel.

BezInsp i.R. Josef Rumersdorfer trat im Jänner 1946 in die österreichische Gendarmerie ein und wurde noch im

selben Monat auf dem Gendarmerieposten Mining, Bezirk Braunau/l., eingeteilt. Aufgrund seiner militärischen Ausbildung wurde er von April bis Juli 1946 beim Gendarmeriezug in St. Johann a. W. als Instruktor eingesetzt. Von Oktober 1946 bis April 1952 war er Mitarbeiter des GP Eferding. Nach Absolvierung der sogenannten Chargenschule in Werfen, Salzburg, von Mai 1951 bis April 1952 war er dann bis zu seiner Pensionierung am 30. Juni 1976, demnach 24 Jahre hindurch, Postenkommandant in Scharten.

Der Jubilar kann sich trotz seines Alters körperlicher und geistiger Gesundheit erfreuen und zeigt sich nach wie vor über die Entwicklung in der Gendarmerie interessiert. Mit einer gewissen Wehmut mußte er allerdings feststellen, daß auch sein ehemaliger Gendarmerieposten in Scharten der Strukturreform in der Gendarmerie zum Opfer gefallen ist. Josef Rumersdorfer ist nicht nur bei sei-

V.l.n.r.: Abtl Insp i.R. Johann Diendorfer, ehem. BGKdt von Eferding; Bez Insp i.R. Josef Rumersdorfer und Chefl Insp Herbert Koblmüller, Stellvertreter des BGKdt Eferding.



nen Kollegen, sondern auch bei der Bevölkerung allseits beliebt und geschätzt, wobei seine Hilfsbereitschaft und kameradschaftliche Einstellung besonders hervorzuheben sind. Alle Kollegen und ehemaligen Mitarbeiter wünschen ihm

noch viele Jahre bei bester Gesundheit und Wohlergehen im Kreise seiner Angehörigen.

Chefl Insp H. KOBLMÜLLER



BAUMEISTER HERBERT PRIESNER Hoch- und Tiefbau Ges. m. b. H.

DURCHFÜHRUNG SÄMTLICHER BAU- UND ERDARBEITEN
WOHNBAU · INDUSTRIEBAU · ALTHAUSSANIERUNG · BAUSTOFFHANDEL
A-4100 OTTENSHEIM A-4020 LINZ
Marktplatz 18 · Telefon 22 10 Adlegasse 12 · Telefon 27 13 78

**Ihr Sparschwein
freut sich,
und die Natur
atmet auf.**



Dem die elektronische Einspritzanlage in Ihrem Fahrzeug optimiert den Kraftstoffverbrauch.

Unsere Steckverbindungen sind maßgeblich daran beteiligt, daß Sie wirtschaftlich und umweltfreundlich fahren.

FCI

Technologie, die das Auto braucht.

Projektierung
Fertigung
Softwareerstellung
Inbetriebnahme

SST

STADLER
Steuerungstechnik

- steuerungsmäßige Vernetzung von Einzelmaschinen und Gesamtanlagen
- vom Förderband bis zum Regalbediengerät
- Von der einfachen Verpackungsmaschine bis zum Stückgutpalletierer
- Von der einfachen Palettenverfolgung bis zum Lagerverwaltungssystem

SST liefert seit 20 Jahren europaweit Problemlösungen für Automatisierung und Systemvernetzung.

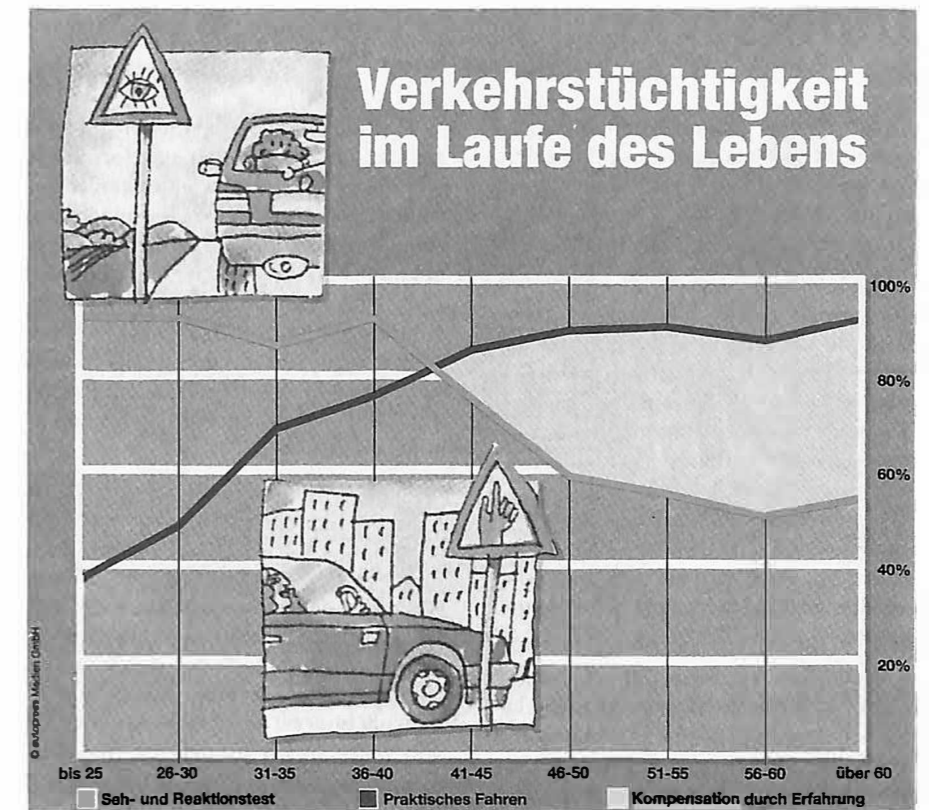
A-4073 WILHERING, Mühlbachstraße 14, Tel. 0 72 26/23 58

Verkehrstüchtigkeit im Laufe des Lebens

Nach einer Studie über die Verkehrstüchtigkeit älterer Menschen verfügen die jungen Fahrer zwar über eine hervorragende Leistungsfähigkeit, was den Seh- und Reaktionstest angeht, beim praktischen Fahren aber erreichen sie weniger gute Werte. Die rote Liste der Grafik zeigt, daß um das vierzigste Lebensjahr zwar die Leistung „gut sehen“ und „schnell reagieren“ deutlich absinkt, die Fahrkunst selbst aber keine Einbuße erleidet, sondern, ganz im Gegenteil, noch besser wird und bei den gesunden 50- bis 60jährigen sogar ein Optimum erreicht.

Der Unterschied zwischen den Älteren und den Jungen bestand darin, daß – wie die Fahrtests der Untersuchung zeigten – die „alten Hasen“ ihr Fahrzeug wesentlich besser beherrschen. Außerdem sind sie mit den Gefahren des Straßenverkehrs besser vertraut und gehen dadurch klüger vor: Sie fahren vorausschauender, umsichtiger, auch wirtschaftlicher, vor allem aber defensiver. Sie verstehen es, und das ist ein wichtiger Pluspunkt, in kritische Verkehrssituationen erst gar nicht hineinzugeraten, weil sie die Gefahr schon im Vorfeld, noch ehe sie richtig eingetreten ist, erkennen. Dadurch ist ihr Fahrstil verkehrsangepaßter und insgesamt auch ausgewogener.

Altersbedingte Minderungen der Leistungsfähigkeit sind demnach beim Au-



tofahren, wahrscheinlich auch auf vielen anderen Lebensgebieten, über lange Etappen hinweg kompensierbar. Die jahrelange Fahrpraxis, der Grad an fahrerischem Können, über Hunderttausende von Kilometern gereift, der reiche Bestand an sinnvollen Reaktionsmustern

gleichem allmählich auftretende Schwächen aus, so daß sie sich über lange Zeit überhaupt nicht und später nur wenig negativ auswirken.

Der Redaktionsoffizier



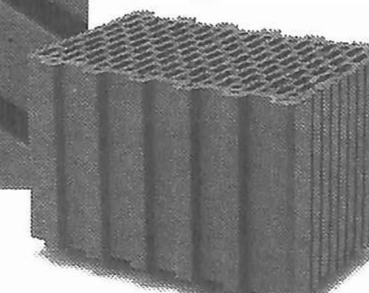
BMST. ING. W. KRANZER

PLANUNGSBÜRO FÜR HOCHBAU
Statik - Planung - Beratung

4100 Ottensheim, Gfiederleiten 8, Tel. 07234 / 3735 • Fax 4115

DER SCHLÜSSEL ZUM RICHTIGEN BAUEN

ZIEGEL – der Baustoff der allen ökonomischen, architektonischen, bautechnischen – und wichtiger denn je – ökologischen Anforderungen gerecht wird.



ZIEGELWERK
PICHLER
WELS XG

A-4600 Wels
Eferdinger Straße 175
Telefon 0 72 42 / 46 3 20
Telefax 0 72 42 / 42 70 614

Erinnerungen zu „Gendarmeriedienst einmal anders“

Der Artikel „Gendarmeriedienst – einmal anders“ von BezInsp Friedrich Ammerstorfer im Heft 1/1995 weckte in mir Erinnerungen, die ich den geschätzten Lesern nicht vorenthalten möchte.

Da ich meine erste Zuteilung vom Gendarmerieposten Eferding zum Gendarmerie-Detachement Salzburg ab Dezember 1946 schon kurz nach ihrem Beginn wegen einer Erkrankung (Kinderlähmung) wieder abbrechen mußte, durfte ich als wohlbestellter Hilfsgendarm auf Widerruf (Hige) ab 15. Juni 1947 neuerlich zu einem dreimonatigen Wachdienst nach Salzburg abgehen. Es wäre doch gelacht, wenn ein gestandener Hige nicht drei Monate durchhalten könnte.

Die ersten vierzehn Tage brauchte ich auf eine mir zunächst unerklärliche Weise überhaupt keinen Wachdienst verrichten. Da ich aber bereits im Dezember 1946 von amerikanischen Ausbildnern darauf abgerichtet worden war, stundenlang neben einem Drahtzaun dahinzutrotten, wollte ich mir diesen „geist- und abwechslungsreichen“ Dienst keinesfalls entgehen lassen.

So klopfte ich eines Tages einmal leise und unter Hinweis auf meine untätigste Existenz bei der Detachment-Kanzlei an und erkundigte mich über die Aussichten, einmal zum Wachdienst eingeteilt zu werden, weil sich doch meine Zimmerkollegen ohnehin schon über meinen „Sommerurlaub“ in Salzburg mokiert hatten.

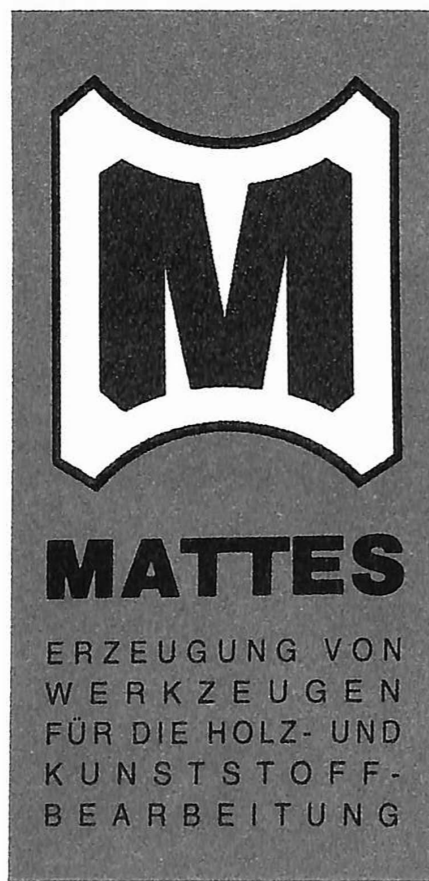
Nachdem lange genug in Listen und Ordnern herumgewühlt worden war und man mich immer wieder mißtrauisch beäugt hatte, kam schließlich die lapidare Auskunft: „An Braunstätta, den hauma nöt!“

Mich nun fester auf meine Hinterbeine stellend, um meine Daseinsberechtigung zu untermauern, ersuchte ich, doch die Zuteilungslisten aus Oberösterreich besser unter die Lupe zu nehmen.

Nachdem mißmutig dieser Gedanke aufgenommen wurde und ich noch ein verlegenes „Ahjo“ zu hören bekommen hatte, konnte ich meinen Namen schon am nächsten Tag auf der Wachdienstliste lesen. Und zur Beruhigung meiner Zimmerkollegen hatte ich dann bis zum Ende meiner Zuteilung alle versäumten Wachdienste wieder nachgeholt.

Es dürfte irgendwann im Juli gewesen sein, als uns einer jener unerforschlich weisen Beschlüsse der amerikanischen Militärbehörde erreichte, wonach wir Angehörigen des Gendarmerie-Detachements ab sofort nicht mehr von der amerikanischen Militärküche versorgt werden dürften und überdies alles aus Militärbeständen in den Unterkünften vorhandene Mobiliar, wie Feldbetten und dergleichen, unverzüglich zurückzugeben sei.

Gewohnt, alle Befehle ehestens auszuführen, kamen einige von uns zur Überzeugung, daß diesem Befehl viel schneller entsprochen werden könne, wenn wir diese Gegenstände nicht erst lange von den Stockwerken hinuntertragen, sondern einfach bei den Fenstern „hinausstellen“ sollten. Leider wußte man nachher oft nicht recht, welcher Art von Mobiliar dieses und jenes gebrochene Etwas zuzuordnen war.



4950 ALTHEIM/AUSTRIA
BRUCKNERGASSE 16
TEL. 0 77 23 / 22 65, 22 94
FAX 0 77 23 / 22 94 - 1

Es liegt aber in der Eigenart der Sache, daß bei Übersiedlungen Beschädigungen vorkommen können.

Noch am selben Tag mußte mit der mittägigen Wachablöse auch ich wieder nach Glasenbach – ohne Mittagessen versteht sich, denn die Gendarmerie war ja darauf nicht vorbereitet gewesen. Noch aber wurden wir von den Amis zum Lager Glasenbach transportiert.

Bei der Ablöse am nächsten Tag erwarteten wir das ebenso, doch diese Rechnung ging leider nicht auf. Daß uns die Amis die Beistellung ihrer Fahrzeuge verweigerten, hätten wir mit dem gewohnt bajuwarisch-obderennsischen Langmut ja noch hingenommen. Aber was dann noch auf uns zukam, stellte uns die zwar spärlich, aber mitunter doch vorhandenen Rückenhaare auf. Ohne ersichtlichen Grund verbot man unserem inzwischen schon abgelösten Wachzug, sich von der Wachbaracke zu entfernen. Dann beteiligten uns die GIs mit Sicheln und Behältern mit dem Auftrag, die Grünflächen vor der Wachbaracke und dem Eingang zum Anhaltelager zu mähen. Dies geschah dann kniend oder hockend unter Aufsicht von bewaffneten Cowboys, die uns ständig zu schnellerer Arbeitsweise antrieben. Und dies vor den hämisch grinsenden Internierten, die sich immer zahlreicher am Lagerzaun eingefunden hatten.

Endlich, nach einem mehrstündigen Zwangsaufenthalt vor der Wachbaracke, ließen uns unsere Befreier im wahrsten Sinne des Wortes ebenfalls wieder frei, und wir durften bei sengender Sommerhitze unseren mehrere Kilometer langen Heimweg zu Fuß antreten.

Man kann sich vorstellen, daß dieses Vorgehen der Amis für eine Zusammenarbeit nicht gerade förderlich war und jeder von uns nur darauf wartete, es ihnen auf irgendeine Weise heimzuzahlen.

Unter dem weithin schallenden Kommando des Wachzugkommandanten Rayonsinspektor Reichl – er kam vom Gendarmerieposten Neuhofen/Krems – rückten wir in strenger Marschordnung „Direktion Unterkunft“, wie es damals in altösterreichischer Kommandosprache hieß, ab.

Übernächtigt, müde, hungrig und verschwitzt marschierten wir, oder besser gesagt: schleppten wir uns in der Nonn-

taler Hauptstraße in Richtung der Stadt Salzburg. Da kam uns – Welch seltsame Fügung – ein mit offensichtlich alkoholischer Mehrbelastung torkelnder GI entgegen und steuerte direkt auf den linken Flügelmann zu, von dem er für seine im Mundwinkel hängende Zigarette Feuer verlangte.

Der gute Mann hatte aber offenbar nicht mit unserem festen Willen, die Marschordnung nicht stören zu lassen, gerechnet. Der Flügelmann reagierte dementsprechend auch gleich richtig, indem er augenblicklich seinen linken Arm anwinkelte und den Ellbogen hinaus schnellen ließ. Der Ami drehte sich einmal um die eigene Achse, versuchte es aber trotzdem schon wieder beim übernächsten Glied, Feuer für seine Camel zu bekommen.

Dort erwartete ihn aber das gleiche. Klar doch, waren ja alle beim deutschen Barras auf geordneten Marsch gedrillt worden, auch wenn es zurückging.

Der sinnesbeeinträchtigte Kaugummisoldat versuchte es dann noch bei einigen anderen der etwa dreißig marschierenden Hige mit demselben Erfolg. Da gelüstete es ihn zur Bestrafung irgendeines an ihn achtlos vorbeimarschierenden Hige. Dazu pirschte er sich von hinten an die im letzten Glied des Marschblockes Marschierenden heran und bearbeitete den von ihm Ausgewählten mit einigen Faustschlägen. Da ich mitten in der Kolonne marschierte, konnte ich das, was sich da hinten abgespielt hatte, nicht so genau beobachten.

Inzwischen hatte der Wachzugkommandant Reichl, einige Male auf der Stelle tretend, den Marschblock an sich



vorbeiziehen lassen, um zu seinen Schutzbefohlenen im letzten Glied zu gelangen.

Reichl ließ den angesäuselten GI kurz, aber dafür heftig an seiner Aktentasche „horchen“. Die darin sich befindenen leeren Bierflaschen mußten wie die biblischen Posaunen von Jericho geklungen haben, denn der GI kippte in einem Anfall unkontrollierbarer Gleichgewichtsstörungen sofort in ein neben der Straße angrenzendes fruchtreifes Getreidefeld.

Dort tat er vorerst das beste, was er in seiner Situation machen konnte: Er blieb einfach liegen. Als er aber merkte, daß das öffentliche Interesse an ihm erlahm-

te – wir waren inzwischen weitermarschiert –, sprang er wieder auf und stürzte sich von komplexen Minderwertigkeitsgefühlen angetrieben, auf den nächstbesten Zivilisten und boxte ihn nieder.

Dies hätte er aber besser bleiben lassen sollen, denn genau in diesem Augenblick fuhr eine amerikanische Militärstreife heran, das letzte Schauspiel noch beobachtend. Kurzerhand in den Militär-Jeep verfrachtet, fuhren sie mit dem sich dagegen Sträubenden davon.

Kaum in unserer Unterkunft angekommen, mußten sich etwa zwei Drittel des Wachzuges zum C.I.C. (Counter Intelligence Corps) zur Einvernahme melden. Der requirierte Überseedienstler hatte nämlich behauptet, seiner Attacke gegen den Zivilisten sei eine Provokation unsererseits vorausgegangen.

Die nun ihrerseits beschuldigten Hige – ich wurde nicht dazugezählt – konnten natürlicherweise nichts sagen, weil sie ähnlich wie unsere stammverwandten Vorfahren weder etwas gesehen noch gehört haben.

Somit konnte nur das als Beweis angesehen werden, was die Militärpolizisten von ihrem Landsmann gesehen hatten. Und das reichte dem Vernehmen nach, den Bedauernswerten für sechs Monate im Militärcamp einzulochen.

Er war zu seinem Unglück der letzte, den die Hunde beißen konnten.

AbtInsp i.R. Albert BRANDSTETTER

taler Hauptstraße in Richtung der Stadt Salzburg. Da kam uns – Welch seltsame Fügung – ein mit offensichtlich alkoholischer Mehrbelastung torkelnder GI entgegen und steuerte direkt auf den linken Flügelmann zu, von dem er für seine im Mundwinkel hängende Zigarette Feuer verlangte.

Der gute Mann hatte aber offenbar nicht mit unserem festen Willen, die Marschordnung nicht stören zu lassen, gerechnet. Der Flügelmann reagierte dementsprechend auch gleich richtig, indem er augenblicklich seinen linken Arm anwinkelte und den Ellbogen hinaus schnellen ließ. Der Ami drehte sich einmal um die eigene Achse, versuchte es aber trotzdem schon wieder beim übernächsten Glied, Feuer für seine Camel zu bekommen.

Dort erwartete ihn aber das gleiche. Klar doch, waren ja alle beim deutschen Barras auf geordneten Marsch gedrillt worden, auch wenn es zurückging.

Der sinnesbeeinträchtigte Kaugummisoldat versuchte es dann noch bei einigen anderen der etwa dreißig marschierenden Hige mit demselben Erfolg. Da gelüstete es ihn zur Bestrafung irgendeines an ihn achtlos vorbeimarschierenden Hige. Dazu pirschte er sich von hinten an die im letzten Glied des Marschblockes Marschierenden heran und bearbeitete den von ihm Ausgewählten mit einigen Faustschlägen. Da ich mitten in der Kolonne marschierte, konnte ich das, was sich da hinten abgespielt hatte, nicht so genau beobachten.

Inzwischen hatte der Wachzugkommandant Reichl, einige Male auf der Stelle tretend, den Marschblock an sich

vorbeiziehen lassen, um zu seinen Schutzbefohlenen im letzten Glied zu gelangen.

Reichl ließ den angesäuselten GI kurz, aber dafür heftig an seiner Aktentasche „horchen“. Die darin sich befindenen leeren Bierflaschen mußten wie die biblischen Posaunen von Jericho geklungen haben, denn der GI kippte in einem Anfall unkontrollierbarer Gleichgewichtsstörungen sofort in ein neben der Straße angrenzendes fruchtreifes Getreidefeld.

Dort tat er vorerst das beste, was er in seiner Situation machen konnte: Er blieb einfach liegen. Als er aber merkte, daß das öffentliche Interesse an ihm erlahm-

te – wir waren inzwischen weitermarschiert –, sprang er wieder auf und stürzte sich von komplexen Minderwertigkeitsgefühlen angetrieben, auf den nächstbesten Zivilisten und boxte ihn nieder.

Dies hätte er aber besser bleiben lassen sollen, denn genau in diesem Augenblick fuhr eine amerikanische Militärstreife heran, das letzte Schauspiel noch beobachtend. Kurzerhand in den Militär-Jeep verfrachtet, fuhren sie mit dem sich dagegen Sträubenden davon.

Kaum in unserer Unterkunft angekommen, mußten sich etwa zwei Drittel des Wachzuges zum C.I.C. (Counter Intelligence Corps) zur Einvernahme melden. Der requirierte Überseedienstler hatte nämlich behauptet, seiner Attacke gegen den Zivilisten sei eine Provokation unsererseits vorausgegangen.

Die nun ihrerseits beschuldigten Hige – ich wurde nicht dazugezählt – konnten natürlicherweise nichts sagen, weil sie ähnlich wie unsere stammverwandten Vorfahren weder etwas gesehen noch gehört haben.

Somit konnte nur das als Beweis angesehen werden, was die Militärpolizisten von ihrem Landsmann gesehen hatten. Und das reichte dem Vernehmen nach, den Bedauernswerten für sechs Monate im Militärcamp einzulochen.

Er war zu seinem Unglück der letzte, den die Hunde beißen konnten.

AbtInsp i.R. Albert BRANDSTETTER

MS **MAYER & SCHÖFTNER** GesmbH

EIN DYNAMISCHES UNTERNEHMEN IM DIENSTE DER WIRTSCHAFT



Elektroanlagenbau

Techn. Büro für Maschinenbau,
E-Technik und
Vermessungswesen

Personalbereitstellung

Arbeitshebebühnenvermietung

A-4063 HÖRSCHING; Humerstraße 41
Fax 0 72 21 / 73 1 11 - 44; Tel 0 72 21 / 73 1 11 - 0

VTA-Produkte zur Verbesserung unserer Umwelt!

Unsere Vorteile:

- keine Aufsalzung der Kläranlagen
- schwermetallfreie Produkte
- effizienterer Anlagenbetrieb
- korrosionsfrei
- Klärschlamm reduzierend
- geringere Betriebskosten
- bessere Reinigungsleistung

Wir sind für Sie da!
Sprechen Sie mit uns!



**VTA Engineering und
 Umwelttechnik GmbH**

Hauptstraße 2
 4675 Weibern
 Tel. 0 77 32 / 41 33
 Fax 0 77 32 / 31 20

Freude – Wohlbehagen Hallenbad Sauna Lenzing



- großes Schwimmbecken
- gepflegtes Buffet
- Doppelsauna
- Liegewiese im Freien
- Solarium
- Massage

Täglich offen (außer Montag) Tel. 0 76 72 / 45 66

Echtes, edles Leinen

ein Stoff für Ideen.

**LAMBACHER HITIAG
 LEINEN AG**

A-4651 Stadl-Paura
 Telefon 0 72 45 / 280 45 DW
 Telex 025 548 flachs a
 Telefax 0 72 45 / 28 4 24

A-3381 Neuda
 Telefon 0 27 57 / 22 05 DW
 Telex 015 549 hitneu a
 Telefax 0 27 57 / 77 85



SEMPERIT

Das Wichtigste
 zwischen Auto
 und Straße...

Valentin Time

Reifenfachgeschäft
 Inhaber: Hermann Time

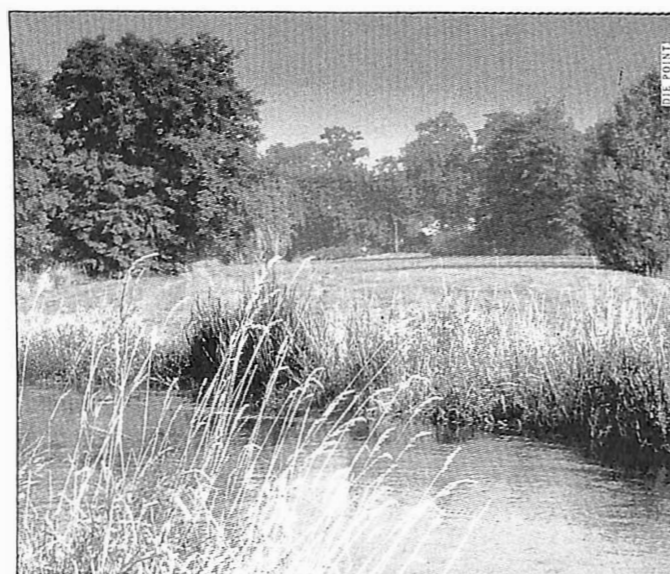
A-4800 Attnang-Puchheim, Telefon 07674 / 23 93

**DIE
 INNOVATIVE
 GRUPPE**



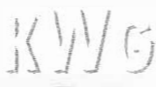
Entwicklungspartner und Zulieferer der internationalen
 Motoren- und Fahrzeugindustrie

Miba Aktiengesellschaft
 Dr.-Mitterbauer-Straße 3, A-4663 Laakirchen
 Telefon 07613 / 25 41, Telex 07613 / 42 57



ELEMENT WASSER. ENERGIE STROM.

Wir erzeugen eine Energie, die der Umwelt gefährliche
 Giftstoffe erspart. Und Schonung der Natur bedeutet
 Schutz für den Menschen. KWG sichert saubere und
 verlässliche Energieversorgung für das tägliche Leben.
 Aus dem Element Wasser wird
 die Energie Strom. Mensch und
 Natur profitieren davon.
 KWG. Wasserkraft wird Strom.



KRAFTWERK GLAXING RUSTER
 SCHWANENSTADT

So war es damals

Die Kopfstampiglie (Fortsetzung von „Der Zahnstummel“)

Mit dem ständigen Zuzug von Flüchtlingen in den Jahren 1944/45 konnte auch der Postenrayon Niederthalheim einen gewaltigen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Alle Häuser wurden bis auf den letzten Raum mit Menschen angefüllt. Den größten Anteil stellten die Volksdeutschen aus Siebenbürgen und dem Banat. Vereinzelt gab es auch Familien aus der ehemaligen CSSR. Viele dieser bedauernswerten Menschen, die wegen ihrer deutschen Muttersprache flüchten mußten, lernte ich im Zuge des Außendienstes kennen. So ein Ehepaar mit zwei Kindern aus der Znaimer Gegend. Von diesem erfuhr ich ua von Grausamkeiten, die sich die Mähren in den letzten Kriegstagen gegenüber der deutschsprachigen Bevölkerung zuschulden kommen hatten lassen. Massenmorde und Folterungen waren an der Tagesordnung gewesen. Und auch Grlnsp Wotrachil war ein Mähre; dazu noch mein Postenkommandant. Immer mehr empfand ich ihn als einen Eindringling in meine Heimat, der es nach dem Ersten Weltkrieg vorgezogen hatte, der Wiener Polizei anstatt der mährischen „Kommunalpolizischka“ in Olmütz beizutreten.

In letzter Zeit hatte er gegen mich zu verschärften Maßnahmen getroffen. Jeden Tag schickte er mich ab 13 Uhr in den Außendienst. In der Regel endeten die Patrouillen gegen Mitternacht. Damit glaubte er, mich unter Druck setzen zu können. Das war aber ein Irrtum, denn gerade dadurch war es mir möglich, ihn nur während der Zeit von 8 bis 13 Uhr hören und sehen zu müssen.

Der Kanzleidienst begann für mich trotz des zu versehenden Nachtdienstes bereits um 8 Uhr. Es wäre nicht schwer gewesen, mich gegen diese ständigen Überforderungen zur Wehr zu setzen. Eine Beschwerde beim Bezirkskommandanten hätte dazu genügt. Das hätte aber dann auch zur Folge gehabt, daß ich den „Olmützigermanen“ um mindestens zwanzig Stunden mehr pro Monat neben mir in der Postenkanzlei verkraften hätte müssen. Auch wußte ich, daß mich der Bezirkskommandant schon längere Zeit auf dem Posten Vöcklabruck haben wollte. Eine Beschwerde meinerseits

hätte also auch den Abschied von Niederthalheim bedeuten können. Ich aber wollte bleiben, und zwar mindestens so lange, bis Wotrachil das „Feld“ geräumt haben würde.

Wäre es nach mir gegangen, dann per Schub ab nach Brno!

Was mir die Kraft zum Durchhalten gab, waren der immer stärker werdende Ingrimm und die Hoffnung, daß er nicht lange in Niederthalheim bleiben werde.

*

Mein Kanzleidienst begann mit dem Gang zum Postamt. Eines Tages fiel mir auf, daß unter der Dienstpost auch ein Privatbrief für Wotrachil dabei war. Er sollte für ihn eine Freudensbotschaft enthalten. In der Postenkanzlei angekommen, legte ich die gesamte Post dem Wotrachil auf den Schreibtisch. Kaum bemerkte er den an ihn persönlich gerichteten Brief, da griff er schon zur großen Kanzleischere, um das Kuvert aufzuschneiden. Und dann begann er zu lesen! Seine Augen wurden immer größer; zuletzt zog sich ein überlegen wirkendes Lächeln über sein mährisches Antlitz. Und dann drückte er mir den Brief in die Hand und sagte: „Na, da lesen Sie jetzt, dann missen Sie es glauben, daß mich auf meinem früheren Posten die Eingeteilten richtig verehrt haben!“

Laut Absender handelte es sich beim Briefschreiber um einen jungen Hige a.W., der auf einem Posten im Bezirk Vöcklabruck Dienst machte. Früher war er einmal auf jener Dienststelle im Salzkammergut, auf der erstmals Wotrachil Kommandant war. Beim Durchlesen des Briefes traute ich meinen Augen nicht! Da stand tatsächlich, daß er, der junge Hige a.W., so gerne an die Zeit zurückdenke, die er mit Wotrachil auf dem gleichen Posten verbracht habe. Weiters, daß er bei diesem so viel gelernt habe, und daß er wieder so gerne mit ihm beisammen wäre. Und so ging das noch mehrere Zeilen lang dahin.

Ich war sprachlos! Wotrachil dürfte mir meine innere Verfassung vom Gesicht abgelesen haben. Mit boshafter Freundlichkeit sagte er: „Na, was meinen Sie jetzt?“

Eines meinte ich auf jeden Fall, nämlich daß hier eine ausgesprochene Schmeichelei vorlag. Erstens konnte man von Wotrachil außer ein bißchen Kanzleiarbeit nicht viel lernen, und zweitens war das Betriebsklima scheußlich und bot keinen Grund, sich nach Wotrachil zu sehnen. So bekam ich schon bei der Dienstpost seine Bosheiten zu spüren. Nachdem er die eingelangten Dienststücke durchgelesen hatte, verwahrte er sie in seinem Schreibtisch. Wenn ich gegen Mitternacht vom Außendienst einrückte, schob er mir das ExhIBitenprotokoll (Eingangsbuch) mit der eingelegten Dienstpost hin und gab mir zu verstehen, daß er keine Zeit gehabt habe, diese während des Tages einzutragen.

Da hockte er den ganzen Tag in der Postenkanzlei herum, getraute sich in der Nacht nicht mehr hinaus und sparte mir die eingelangte Dienstpost bis Mitternacht auf. Und da sollte es junge Kollegen geben, die gerne bei ihm Dienst machen wollten?

Ich verfügte über ein beträchtliches Humor-Reservat, doch unter solchen Umständen mußte auch aus einer Frohnatur ein Rachebrüter werden. Widerwillig begann ich mit dem Eintragen der einzelnen Akte in das Eingangsbuch. Als ich dabei versehentlich hinter einer Zahl im Aufdruck der Einlaufstampiglie einen Punkt machte, geriet Wotrachil schon wieder in üble Laune. Und so begann er wieder zu keifen: „Was haben Sie mir denn da angeordnet, das heißt jetzt nicht siebenundvierzig, sondern siebenundvierzigstes, nicht einmal richtig eintragen kennen Sie, wo soll das mit Ihnen noch hinführen ...!“

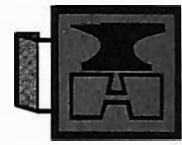
Nun wurde es auch mir wieder einmal zu viel. Laut schrie ich ihm zu: „Punkt hin, Punkt her, schikanieren S' wen ändern und net mih!“

Da prallte er entsetzt zurück. Alles, was er noch herausbrachte, war: „Sind Sie besoffen?“

Es liegt mir fern, mir heute gegen Wotrachil post-mortem eine Genußtuung dadurch zu verschaffen, daß ich meinen aktiven und pensionierten Kollegen darüber berichte, welch ein Ungeheuer er gewesen ist. Es geht mir nur darum, die Zeit von da-

BAUUNTERNEHMUNG JOSEF REINTHALER
 GESELLSCHAFT MBH. & CO. KG.

4625 OFFENHAUSEN, SCHULSTR. 7 · TEL. 0 72 47 / 61 61, FAX 62 14-22



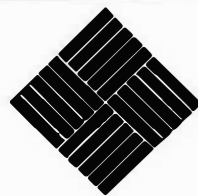
ALOIS HINTERER

Metallbau Ges.m.b.H.

Bau-, Portal- und Kunstschlosserei, Eisenhandlung

4820 Bad Ischl, Haiden 292, Postfach 148, Telefon 06132 / 23 5 80, Fax 279 74 20

Tore, Türen, Gitter, Fenster, Zargen, Schmiedeeisen, automat. Schiebetore, Kipptore, Sonnenschutz, Jalousien, Rolläden, Markisen



REINLEIN PARKETT

Böden fürs Leben

A-4651 Stadl-Paura

ZWETTLER
BAUGESSELLSCHAFT M.B.H.



Wir
planen und
bauen

ZENTRALE
4400 STEYR
PORSCHSTR. 7

WEITERS
LINZ/DONAU
KIRCHDORF/KR.

FERTIGTEILBAU
FEBAU-GARTEN
MARCHTRENK

Der Weg zur Ökologie

Die
Lösung für
alle Probleme der

Abfallwirtschaft

- Maßgeschneiderte Abfallwirtschafts-Konzepte
- Spezielle Entsorgungssysteme für Handel, Gewerbe, Industrie, Hotellerie, Werkstätten
- Gesamt-Entsorgungssysteme für Gemeinden
- Grüne Biotonne - Kompostierung
- Wertstoff-Sammlung und Recycling
- Kühlschrank-Entsorgung total
- Sonderabfall-Entsorgung

Vermeidung - Verwertung - Entsorgung

KROPFEL

Kropfel Gesellschaft m.B.H.
4800 Altnang-Puchheim
Salzburger Straße 69
Tel. 0 76 74/600-0



VERAG FRANS MAAS

Hauptverwaltung

Verag Frans Maas
Speditions Ges.m.b.H.
Oberer Stadtplatz 45
4780 Schärding
Tel. 0 77 12 / 67 77-0
Fax 0 77 12 / 67 81

Niederlassungen

4975 Suben
4064 Holzhausen
2353 Guntramtsdorf
8020 Graz

Ausland

Ungarn, Rumänien
Tschechien



Johann Raffelsberger

TRANSPORTE UND BAGGERUNGEN

Mitterndorf 7
4801 Traunkirchen
Telefon 0 76 17 / 22 37



mals so zu schildern, wie ich sie tatsächlich erlebt habe.

Seine Unverträglichkeit hatte inzwischen auch dazu geführt, daß er mit seinem Vorgänger in einen Dauerstreit geraten war. Ich kannte meinen früheren Postenkommandanten Sepp Aschauer als friedfertigen Menschen. Wer sich mit ihm nicht vertrat, vertrat sich mit niemandem. Und so begann auch er darüber nachzudenken, wie er dem Wotrachil Ärger bereiten könnte. Seine Möglichkeiten dazu waren gering, doch sie genügten schließlich doch, Wotrachil in Verzweiflung zu versetzen.

Eines Tages, als ich allein in der Postenkanzlei war, tauchte er plötzlich auf und sagte zu mir: „Wann der glaubt, daß er mir jeden Tag Prügel unter d'Fiaß schmeißen kann, dann soll er mi von da andern Seiten kennalerna. Der Teppich da in da Postenkanzlei, dö Vorhäng mit dö Stangl und dö Kopfstampiglie (!) san mei Privateigentum; alles mit mein Geld zahlst; heut hol i ma den Teppich und späda dö's andere!“ Dann rollte er den Fleckerlteppich zuammen und brachte ihn aus der Postenkanzlei. Am nächsten Vormittag tauchte er wieder in der Postenkanzlei auf. Mit gerötetem Gesicht zum anwesenden Wotrachil gewendet: „Und heut hol i ma dö Vorhäng samt do Stangl; daß d' as genau woast!“ Keine zwei Minuten später marschierte er mit seinem „Privateigentum“ zur Tür hinaus. Wotrachil – ganz verzweifelt – hinterher: „Lass doch das Zeig da, schlepp doch nicht alles weg, die Fenster sind ja nun ganz nackt!“ Der „Niederthalheimer Komödiensattel“ sorgte wieder einmal für eine Spitzendarstellung; es fehlte nur das Publikum, Lachstürme wären garantiert gewesen.

Ich war fest davon überzeugt, daß sich Aschauer eines Tages auch noch sein restliches „Privateigentum“, nämlich die Postenstampiglie, holen würde. Rache ist auch in Kleinstratungen süß; zudem besaß er einen stark ausgeprägten Eigentumssinn. Die Schlussszene für den letzten Akt im „Dilettantentheater-Programm“ war bereits fixiert. Doch bis dahin sollten noch etliche Tage vergehen.

Der tägliche Außendienst ermöglichte es mir, mich ab 13 Uhr regelmäßig den „Galadarbietungen“ des „Zirkus Wotrachil“ zu entziehen.

*

Es dürfte bereits Mitte Februar 1947 gewesen sein, als ich im Zuge einer Fremdenkontrolle im Bahnhof Breitenschützing vom diensthabenden Fahrdienstleiter ersucht wurde, anschließend zu ihm in den Dienstraum zu kommen. Um nicht eventuell noch lebende Nachkommen in Verlegenheit zu bringen, ändere ich den Namen – ähnlich wie bei Wotrachil – entsprechend ab; und zwar auf Dipler.

Wie ich anschließend von diesem erfuh, soll sich immer dann, wenn er Nachtdienst habe, ein verdächtiger Mann um sein Haus herumschleichen. Da er befürchtete, daß es sich dabei um einen Kriminellen handeln könnte, ersuchte er mich, im Zuge der Nachtpatrouille öfters bei seinem Haus vorbeizugehen. Ich machte mir hierauf einige Notizen und versprach, der Sache nachzugehen.

Einige Tage später begab ich mich im Zuge einer Tagespatrouille zu jenem Bahnwächterhaus, in dem der Anzeiger seine Dienstwohnung hatte, um vorerst einmal dessen Frau nach eventuellen Beobachtungen zu befragen. Auf mein Klopfen kam sie ins Freie. Kaum hatte ich sie nach dem Verdächtigen befragt, begann sie schon zu lachen, weiters bezeichnete sie ihren Mann als Angstmeier und hielt jede Überwachung durch die Gendarmerie für überflüssig. Trotz meiner damals noch sehr mangelhaften praktischen Dienstserfahrung war mir sofort klar, daß sie nicht wollte, daß der nächtliche Herumschleicher von uns angehalten und kontrolliert werde. Der angebliche Kriminelle war also nichts anderes als der Liebhaber der Frau des Fahrdienstleiters. Um mir darüber volle Gewißheit zu verschaffen, holte ich mir in den angrenzenden Ortschaften Schlatt und Hörweg einige Informationen ein. Ein Landwirt, den ich persönlich kannte, weihte mich sodann ein. Noch heute habe ich annähernd in Erinnerung, mit welchen Worten er mir Aufklärung gab, und zwar: „Dö Diplerin is im Bett a Wüde, dö mit oan Mann net gnug kriegt. Ihr Oida kann s' nimmer dapacka, drum hat si si an Aushälfer zuaglegt. Da Knecht von mein Nachbarn ist's, a Siebenbürger, a richtiger Berk mit an Knack wia a Stier. Mit oana Pözhauhn rennt er oiweu umanand. Wann der in da Nacht bei ihr is, dann wackelt dö's ganze

Bahnwächterhäusl. Drum is sie a so a zaundürre Kraxen ...!“

An zünftigen Aussagen hat es ja bei der Landbevölkerung nie gefehlt. Beim nächtlichen Besucher handelte es sich demnach um einen jener miesen Typen, die sich für ihre erotischen Bedürfnisse mit Vorliebe verheiratete Frauen aussuchen. Erstens einmal um die Freuden des Bettes ohne Angst vor eventuellen „lebenden“ Folgen genießen zu können, und zweitens um sich als der Unverschämtheit letzter Draufgabe auch noch auf Kosten des betrogenen Ehemannes gratis bewirten zu lassen.

Für mich war nun klar, daß mich der Herr Fahrdienstleiter vor seinen „Karren“ spannen wollte. Selbst nicht in der Lage, dem Treiben seiner „Messalina“ Einhalt zu gebieten, wollte er mich bei Nacht und Nebel auf einen vermeintlichen Einbrecher ansetzen, um bei dessen Anhaltung bzw. eventuellem Fluchtversuch einen Schußwaffengebrauch zu machen. So versuchte man damals die Unerfahrenheit der jungen Gendarmen für sich zu nützen.

Kurz nach diesem dienstlichen Zwischenspiel drang wieder einmal jene Einbrecherbande in den Rayon Niederthalheim ein, die sich auf den Diebstahl von Schweinefleisch und Geflügel spezialisiert hatte. Nun bekam Wotrachil die große Chance, seine kriminalistischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen; schließlich hatte er ja nach eigenen Erzählungen in seinem früheren Dienstort mehrere Mordfälle geklärt.

Wie wir am Tatort feststellen konnten, hatten die Täter die Tür des Stallgebäudes aufgebrochen und nach erfolgtem Eindringen ein ca. hundert Kilogramm schweres Schwein geschlachtet, fachmännisch zerlegt und das Fleisch vermutlich in Rucksäcken abtransportiert.

Nach den zurückgelassenen Fußspuren mußte die Bande aus etwa sieben Leuten bestehen. Es war mir dank der guten Schneelage möglich, die Fußspuren vom Tatort bis hinauf in den nordwestlich gelegenen Rayon Wolfsegg zu verfolgen. Auf einer Freilandstraße verloren sich jedoch diese Spuren, so daß ich vorerst einmal meine Nachforschungen unterbrechen mußte. So viel ich wußte, befanden sich in der Ortschaft Kohlgrube (Rayon Wolfsegg) mehrere junge Männer – durchwegs Bergleute –, die schon einmal in Verdacht geraten waren, an einem derartigen Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen zu sein. Wotrachil war sofort dafür, bei den Verdächtigen Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Als er jedoch von einem Landwirt in der Ortschaft Hainbach erfuh, daß es sich bei diesen um ganz gefährliche Burschen handeln soll, begann sein zur Schau gestellter Diensteifer sofort zu schrumpfen. Zuletzt faßte er dann den „heroischen“ Ent-

SHIMANO®

RIDE LIGHT

you can feel it!



Bianchi

by Thalinger Ges.m.b.H.
Generalvertretung für Österreich

schluß, mir das Kommando über den bevorstehenden Einsatz in der Ortschaft Kohlgrube zu überlassen.

Und so fuhr ich an einem trüben Spätwintertag mit dem vollgummibereiften Dienstfahrrad los, um bei den Verdächtigen die notwendigen Erhebungen durchzuführen. Vorerst ging es zum Gendarmeposten Wolfsegg, um mich dort beim Kommandanten, Revlinsp Sepp Seiringer, zu melden und um Unterstützung bei den Nachforschungen zu ersuchen. Zu meiner Enttäuschung hatte sich dieser trotz eines telefonischen Avisos durch Wotrachil unfindbar gemacht. Auch Revlinsp Seiringer hatte die geplante Amtshandlung „großzügig“ einem seiner jungen Eingeteilten, dem Hige a.W. Josef Huber, überlassen.

Wie vorhergesehen, verliefen unsere Erhebungen erfolglos. Es fehlte uns vor allem an der notwendigen Dienst erfahrung und nicht zuletzt an der erforderlichen Autorität, um die Mauer des Schweigens, die uns überall umgab, zu durchbrechen. Die Verdächtigen hatten zudem präparierte Alibizeugen, so daß wir schließlich unverrichteter Dinge abziehen mußten.

Als die Bande drei Jahre später endlich unschädlich gemacht werden konnte, waren all jene darunter, die wir damals überprüft hatten. Irgendwie dürfte Wotrachil sich in den nachfolgenden Tagen nicht recht wohl gefühlt haben. Er merkte, daß er durch seine Nichtteilnahme an den Erhebungen in der Ortschaft Kohlgrube seinem selbsternannten Ruf als Meisterkriminalist keinen guten Dienst erwiesen hatte. Schließlich hatten die Geschädigten erfahren, daß er sich – entgegen seinen Versprechungen – an der Aktion in den Wohnungen der Verdächtigen nicht beteiligt hatte. Und so sann er nach, wie er sein angeschlagenes Prestige als angeblicher Gangsterschreck wieder etwas aufmöbeln könnte. Das, was dann dabei herauskam, erwies sich schließlich als nichts anderes als ein äußerst fragwürdiges Rehabilitationsmanöver. Und so begann er plötzlich eine „neue Spur“ zu orten.

Doch ehe er zum „großen Schlag“ gegen die Verbrecherwelt ausholen konnte, begann ihn ein schwerer „Schicksalsschlag“ an den Rand eines Nervenzusammenbruchs zu werfen.

*



Intern. Transporte
Mineralölhandel

Karl Gasperlmayr

A-4654 Bad Wimsbach-Neydharting
Au 59 – Telefon 0 72 45 / 25 1 81

An einem Vormittag begann er plötzlich auf und in seinem Schreibtisch nervös herumzusuchen. Offensichtlich suchte er etwas, das er nicht finden konnte. Schließlich begann er zu jammern: „Mein Gott, wo ist denn die Kopfstampiglie hingekommen, ich hab sie ja gestern noch gehabt!“ Dann kam er zu meinem Schreibtisch herüber und setzte fort: „Wo haben Sie denn die Kopfstampiglie hingegeben; wenn ich sie nicht hab, dann missen Sie die ja haben!“

Auf meine Erwiderung, daß ich die Kopfstampiglie zum letzten Mal am Vortag beim Erledigen der Postenbedienungsgehabt und sie ihm dann zurückgegeben habe, setzte er seine Jammerei und sein hastiges Herumsuchen fort. Als alles umsonst war, mußte ein Täter her. Der erste Verdächtige war nach kurzer und „kluger kriminalistischer“ Kombination die Postenbedienerin. Wie er meinte, habe sie die Stampiglie beim Abstauben der Schreibtische auf den Fußboden gestoßen, dann auf die Mist-schaukel gekehrt und schließlich in den Ofen geschüttet. Daraufhin suchte er noch in der Aschenlade, ob er dort doch noch eventuell Reste der Stampiglie finden könnte. Mir war sofort klar, daß da jemand von seinem Eigentumsrecht Gebrauch gemacht hatte, um Wotrachil aufs neue zu ärgern. Schließlich ließ ja auch letzterer keine Gelegenheit ungenutzt vorüberziehen, um seinen Vorgänger in Mißstimmung zu versetzen. Dieser war sicherlich noch im Besitze eines Schlüssels zur Postenkanzlei, die am Vortag gegen abends mehrere Stunden unbesetzt gewesen war.

In seiner Kopflosigkeit wollte Wotrachil sofort das BGK anrufen und die „Schreckensmeldung“ durchgeben. Und so suchte ich vorerst einmal nach einer Notlösung. Ich schlug ihm vor, für die nächsten Tage die Einlaufstampiglie zu verwenden. Man brauchte ja nur die untere

Hälfte mit einem Stück Papier abdecken, um den gleichen Aufdruck wie mit der Kopfstampiglie zu bekommen. Und schon morgen könnten wir in einem einschlägigen Geschäft in Schwannstadt Ersatz bestellen. Ich erklärte mich sogar bereit, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Nun, da hatte ich es wieder einmal erraten: „Was, zu so einem Mißbrauch wollen Sie mich verleiten, eine Teischung des Herrn Bezirkskommandanten soll ich begehren, da kennen Sie mich nicht haben, merken Sie sich das gut. Noch heite werde ich die telefonische Meldung an das BGK durchgeben und meinen Vorgesetzten melden, zu was für einer Schandtat Sie mich haben drehen wollen!“

Ich hatte also mit meinem Vorschlag einen folgenschweren Fehler gemacht, den er in der Folge dann auch gegen mich weidlichst ausgeschlachtet hat. Daß er bereits seit längerer Zeit gegen mich beim Bezirkskommando ohnehin Stimmung gemacht hatte, sollte ich erst später erfahren.

Wie üblich, ging ich um 13 Uhr in den Außendienst und konnte mich so der widerlichen Jammerei des „Olmützergermanen“ entziehen. Als ich gegen Mitternacht einrückte, war er noch auf. Gestiefelt und voll adjustiert trat er mir mit dienstlicher Miene entgegen, um mich sodann als Verdächtigen in der Causa „Kopfstampiglie“ zu vernehmen. Selbstverständlich kam es daraufhin zu einer lautstarken Auseinandersetzung. Der nebenan wohnhafte Bezlinsp Aschauer konnte alles mitanhören. Zuletzt verließ er mit der Drohung, mich schon noch zur Strecke zu bringen, die Postenkanzlei, um sich in seinen Schlafraum zu begeben.

Wie ich einige Wochen später feststellen konnte, hatte er bereits am nächsten Tag damit begonnen, alle jene Gendarmeposten anzuschreiben, in deren Rayon ich früher gewohnt hatte. So wollte er wissen, ob über mich Vorstrafenvormerkungen aufscheinen, und ob ich Mitglied der NSDAP (so wie er!) oder einer ihrer angeschlossenen Verbände und Gliederungen gewesen sei. Und dies, obwohl er genau wußte, daß diese Vorlebenserhebungen bereits von seinem Vorgänger im Sommer 1946 durchgeführt worden waren und nichts Nachteiliges ergeben hatten. Er hoffte eben, daß doch noch etwas auftauchen

könnte, mit dem er mich dann – wie angedroht – zur Strecke bringen könnte. Jeden Tag machte er seinem Namen als waschechter Mähre alle Ehre.

Nach diesem Schuß ins Leere versuchte er es – wie bisher üblich – wieder mit den herkömmlichen Methoden, um mir das Leben schwer zu machen. Ich aber hatte mir geschworen, durchzuhalten, und zwar bis zu jenem Tag, an dem er aus Niederthalheim für immer hinausmarschieren und für alle Ewigkeit aus meinen Augen verschwinden werde.

Die Kopfstampiglie blieb also unfindbar und veranlaßte sogar den Bezirkskommandanten, in Niederthalheim nach dem Rechten zu sehen. Doch auch das war umsonst, die „Gesuchte“ blieb verschwunden. Wotrachils „Komödienstadel“ hatte also auch auf das Bezirkskommando übergriffen.

Als alles Suchen umsonst war, wurde schließlich nach einem Aktenlauf bis ganz nach „oben“ eine neue Stampiglie bewilligt und die Tätersuche eingestellt. Dadurch fand Wotrachil endlich wieder Zeit

und Kraft, sich seiner ureigensten Aufgabe, der Verbrechensbekämpfung, zu widmen. Und so begann er zum „großen Schlag“ gegen die Schweinebande auszuholen. Vorsichtshalber forderte er vom Posten Schwannstadt zwei Beamte (Hige a.W.) zur Verstärkung an. Mit mir allein auf Gangsterjagd zu gehen, schien ihm nicht ganz geheuer. Ein neuer Akt im „Niederthalheimer Gendarmerie-Dilettantentheater“ nahm seinen Anfang.

Fortsetzung folgt!

Gottfried KELLERER

Gesundheitstips

Allergien im Kindesalter

In den letzten 10 Jahren ist durch viele Studien bewiesen worden, daß Erkrankungen aus dem allergischen Formenkreis zunehmen. In den sogenannten zivilisierten Ländern, also in Staaten mit hohem Standard, ist die Rate der Allergiker um das Doppelte höher als in Entwicklungsländern.

Dies läßt den Schluß zu, daß, abgesehen von einer besseren Erfassung und Abklärung der Krankheitsbilder, vor allem die Verwendung bestimmter Chemikalien und auch anderer allergisierender Stoffe, vor allem im Haushalt, dazu beiträgt, daß die Anzahl der Allergiker zunimmt.

Die Nahrungsmittelallergien haben selbstverständlich in der Kinderheilkunde deshalb einen besonderen Stellenwert, weil das Neugeborene und der junge Säugling mit enormen Mengen an Fremdeiweiß konfrontiert wird.

Ein Kind mit etwa 5 kg benötigt eine Tagesmenge von etwa 800 ml Milch, auf einen Erwachsenen mit 70 kg Körpergewicht bezogen, wären dies 11 Liter Milch pro Tag!

Aus dieser enormen Eiweißbelastung entsteht einsichtig oft eine erste Allergie auf Nahrungsmittel, die sich über Unverträglichkeiten gegenüber Hühnereiweiß, Fleisch- und Fischproteine, aber auch Nüsse fortsetzt.

Ähnlich ist es bei Allergien gegen die Hausstaubmilbe oder gegen Tierepithelien.

Häufig kommt es nach 1 bis 3 Monaten plötzlich zu Husten- oder Nießanfällen, später zu Atemnot infolge Tierhautabschilferungen oder Tierhaarallergie.

Auch hier wirken wieder diese Allergene als Eiweißstoffe. Vor allem die Hausstaubmilbe hat den Hauptsitz in Stoffmöbel, Teppichböden, Matratzen und Bettbezügen. Die Körperwärme trägt zur Vermehrung des Allergens hauptsächlich bei.

Eltern, die selber an einer Allergie leiden, sollten nach der Geburt ihres Kindes besonders darauf achten, daß Fremdproteine, also Eiweißstoffe von Milch, Hühnern oder auch Fleisch erst nach dem 12. Lebensmonat zu verabreichen. Innerhalb der Wohnung sollte das Rauchen unterlassen werden, wenn möglich sollten Haustiere nicht angeschafft werden.

Beim Säugling treten die Erstsymptome im Bereich der Haut auf, meist in Form von trockenen, geröteten, später

auch juckenden Ausschlägen. Ab dem 3. Lebensjahr kommt es zu gehäuftem Entzündungen im Bereich der Nase mit Schnupfen und der Lunge mit Bronchitis bis hin zu Asthma.

Behandlungsstrategien mit Bioresonanz, Akupunktur oder Homöopathie zeigen keine gesicherten Erfolge, wiewohl der Wunsch nach diesen Methoden seitens der Eltern immer größer wird. Von einer Begleittherapie mit diesen Methoden ist jedoch nicht abzuraufen.

Bei der medikamentösen Therapie unterscheiden wir zwischen Akutbehandlung und Prophylaxe (= Vorbeugung).

Dazu steht eine Reihe wirksamer Präparate zur Verfügung, die Ihr Kinder-, Haut- oder Facharzt für Lungenheilkunde wirksam und bei laufender ärztlicher Kontrolle unbedenklich anwenden kann.

Diphtherie – Würgeengel der Kinder

Die Diphtherie, die in den Kriegsjahren noch Tausende Kinder dahingerafft hatte, galt bisher in unseren Breiten als ausgerottet. Mit der Öffnung der Ostgrenzen ist die Erkrankung allerdings im Vormarsch. Geschützt sind sicher unsere Kinder durch Impfungen im 3., 4. und 5. Lebensmonat für etwa 10 Jahre.

Vor allem die Erwachsenen werden aufgerufen, ihren Impfschutz zu überprüfen. Alle 10 Jahre sollte der Impfschutz aufgefrischt werden! Ca 30 bis 70 Prozent der Erwachsenen haben keinen

Impfschutz, daher kommt die Verschiebung des Erkrankungsalters. War Diphtherie zu Beginn dieses Jahrhunderts eine klassische Kinderkrankheit, welche halbe Schulklassen hinwegraffte, erkranken jetzt vor allem die über 25jährigen. Dank der Impfung ist diese Krankheit vermeidbar!

Risikopersonen, zu denen auch Gendarmereibeamte infolge ihrer vielfältigen Kontakte gehören, sollten Auffrischungsimpfungen unbedingt durchführen lassen!

H. HOFSTETTER
Kleintresore, Datenschranke
Büromöblierung nach Maß

Vidmar[®]
Tresor-Banksysteme

ZENTRALE: 4052 Ansfelden, Carlonestraße 7
LAGER-AUSLIEFERUNG: 4053 Haid, Traunuferstraße
Telefon 0 72 29 / 87 1 54, 88 0 60 – Fax 88 6 15



Gesellschaft für Tief- und Brückenbau Ges. m. b. H.

Ausführung von:
Brückenbau, Kraftwerksbau,
Kläranlagen- und Hochbehälterbau,
Kanalbauten, Kabelbauten,
Konstrukt. Stahlbetonbau

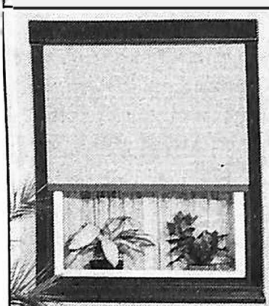
Zentrale:

5081 Anif / Salzburg, Niederalp 297
Telefon 0 62 46 / 74 3 37, Fax 0 62 46 / 75 8 97

Filiale und Bauhof:

4840 Vöcklabruck, Gutenbergstraße 1
Telefon 0 76 72 / 50 75, Fax 0 76 72 / 75 4 21

ROLLADEN mit automatischer Sperre sowie Zusatzverriegelungen!



- ROLLADEN
- JALOUSIEN
- MARKISEN

4694 Ohlsdorf, Weinberg 4
Tel. 0 76 12 / 47 0 47, Fax 0 76 12 / 47 0 48

Spitzenqualität - preiswert



RESTAURANT ETTINGER



Ganzjährig geöffnet · Kein Ruhetag · Restaurant · Extrazimmer
130 Sitzplätze · Ganztägig bodenständige Küche
Vollautomatische, modernste Kegelbahnen · Großer Busparkplatz
ETTINGER KG, A-4801 Traunkirchen, Viechtal 38
Telefon 07617 / 23 36, Fax 07617 / 23 36 - 500

ANTHASTISCH

Go by Bus

Wintereder

BUSREISEN WINTEREDER
4840 Vöcklabruck, Industriestraße 32
Tel.: 0 76 72 / 750 11, Fax: 0 76 72 / 750 11-33

TRANSPORTBETON - KIESWERK
TRANSPORTE - BAGGERUNGEN

Ernst Nöhmer

Ges.m.b.H. u. Co. KG
4854 Weißenbach am Attersee 83
Telefon 0 76 63 / 265 - Telefax 0 76 63 / 498 22

4852 Weyregg am Attersee 22 - Telefon 076 64/214

Perchtold

Akustikdecken/Innenausbau

Ges.m.b.H.

A-4810 GMUNDEN, FICHTENWEG 9, TEL. 0 76 12 / 73 6 75-0
FILIALE, A-2331 VÖSENDORF, WIESENGASSE 12, TEL. 0 222 / 69 62 20-0
FILIALE, A-6130 SCHWAZ, MINDELHEIMERSTRASSE 2, TEL. 0 52 42 / 72 8 46
FILIALE, A-8053 GRAZ, STRASSGANGERSTRASSE 285, TEL. 0 316 / 28 31 03

„Rauh wie da Dachstein, wie i bin!“ So schildert unser Alois Radinger (76) in dem folgenden humoristischen Gedicht Episoden aus früheren Tagen.

Aus dem Tagebuch eines alten Bezirkskommandanten um die 60er Jahre



So wie a Generaldirekta
lebt heut so a Kontrollinspekta,
meistens in ana großn Stadt,
wo er zu bestimmen hat.

Grad wie seinerzeit a Spieß,
drum kennt den Herrn a jeda gwiß,
bei Tag und Nacht oft bis in d'Früh,
genauso wie a Schweiza Uhr.

So geht sei Arbeit und der Kram,
des reibt eam faßt de Nervn zam.
Als Dank kriagt er dann, ohne Lug,
meist von obn an festn Druck.

Ja, da muaß ma wirkle sogn,
so a Bezirkskommandant, der braucht an Magn.
Stimmts in da Abteilung wo net drobn,
so wirts sicha aufn Bezirkla gschobn.

Sogar sei Schreiber nutzt de Tour,
schongliert eam nur des Schlechte zua.
Mit an Wort gsagt, da gibts koan Zweifel,
er is und bleibt a arma Teufl.

A Bezirkskommandant is, ohne Tadel,
als wie a Freilaf in an Radl,
wann man braucht, machst zruck an Tritt
und sunstn draht er se laher mit.

Ohne putzn, ohne schmiern,
jeda valaßt se auf sei Hirn.
Obs jetzt guat is oda schlecht,
da Herr Bezirkla machts scho recht.

Des ois machtn ja net so hab,
wanns nur koa LGK net gab.
Wei da drunt, mei liaba Bruada,
is a Bezirkla grad a Fuada.

Mitn Auto soll er a net kemma,
sonst wolln s' eam in Bezin wegnehma.

A wann er mitn Zug hinfahrt,
wa eam um d'Zeit und 's Geld recht load.

Oba wann er se an Urlaub nahm,
damit er gar umasunst hinkam
und bracht er nur an Doppla Wei,
irgendwas wurd net richtig sei.

Dann geht de Dienstbesprechung weita,
a jeda kuscht si, weil jetzt schreit er.
Was alls gschehn muaß auf die Posten,
damit d'Schandarm ja net varostn.
Als Beispiel führt er a glei an:
Da, von an Postn weit hidan,
is ans LGK a Beschwerde kemma,
de solln s' jetzt glei zur Kennntnis nehma,

daß a Patroull im Außendienst,
hat ständig auf zwoa Madln grinst.
Und weil de Sache war im Mai,
ham sa se gsetzt a weng ins Heu.

Und weil s' da a koa Gaude gfundn,
hams den Madln d'Augn vabundn.
Und was natürl' weita war,
is an jedn eh ganz klar.

Der Madln Mutter, Frau Hofrat Schnalln,
sagt, so was laßt sa si net gfalln.
Ihre Töchter san mit 18 Jahrn,
no sehr naiv und unerfahrn.

Und außerdem wär zu betonen,
sie warn vorgmerkt bei de Nonnen.
A wann s' jetzt gangatn fest beichtn,
muaß's in Herrn Oberst a eileichtn,

daß seit dera Gschicht im Heu,
mit de Nonnen is vorbei.
Drum wend i mi in dieser Sachn
an Sie und hoff, daß Sie sofort was machn.

Denn i hab Angst vor de zwa Herrn,
daß s' mi als Mutter a begehren.
I würd des net übawindn,
selbst wenn s' mir die Augn vabindn.
Und ob jetzt Juni oda Mai,
auf keinen Fall gang i ins Heu.

Meine Herrn, sagt drauf da Kommandant,
der Fall is ernst und sehr prägnant,
drum möcht i euch im voraus sogn,
daß Sie die Konsequenzn tragn.

PILICHSHAMMER

Gütertransport Gesellschaft m.b.H.

4873 Frankenburg a. H., Badstraße 12

Telefon: 0 76 83 / 83 22

Fax: 0 76 83 / 83 22-4

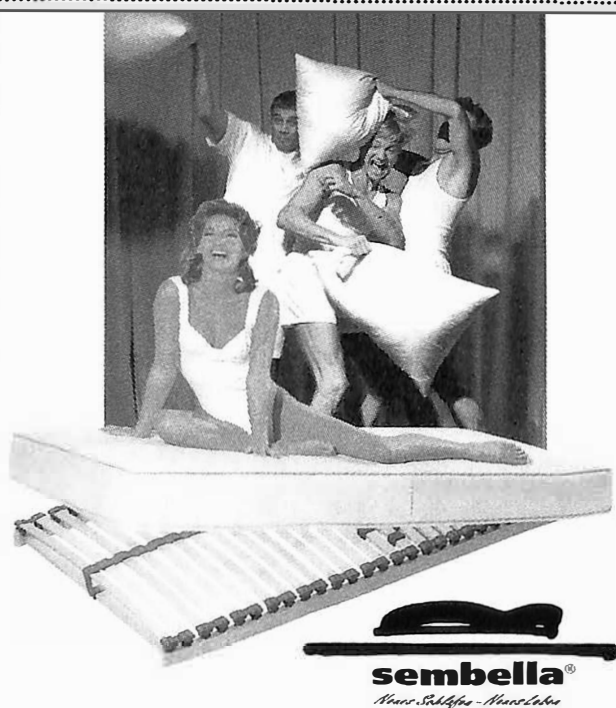
Die Profis
Urich
INSTALLATIONS-GMBH

4840 VÖCKLABRUCK SALZBURGER STR. 50
TEL: 07672/75155-0 FAX: 07672/75159-9

Aus Lust am Leben.

FRANKENMARKTER

T a f e l q u e l l e



Träumen auch Sie vom guten Schlaf!
Ausgeruht und aktiv den Tag beschreiten.
Mit sembella können Sie sich jeden Traum erfüllen.
Zum Beispiel mit der sembella Bio Star Soft Matratze.
Reinste Schurwolle in Wollsiegel-Qualität, Roggenstroh
und Naturlatex nach strengen Vorgaben gefertigt.

Bezugsquellennachweis: sembella GmbH, 4850 Timelkam, Aderstr. 35 Tel. 07672/72421

Lebenswert länger leben!
Lebenswert länger leben!
Lebenswert länger leben!
Lebenswert länger leben!

EBEWE Arzneimittel
helfen heilen.

Ebewe

Als Bezirkskommandant is's eure Pflicht,
daß ma net vorkommt so a Gschicht.
Wanns sunst nix hat, gehts eh no schön,
nur auf a Dis, da könnts euch gfreun.

Von solchn Sachn will i a Rua,
weil Bschrwdn hab i eh scho gnuu.
Mir druckt's ja eh bald, in Gottsnam,
am Eck dort drobn en Ordna zam.

Und so gehts weita bis um zwoa,
a Schwocha kriagat graue Hoa.
Und dann kimmt no a kurza Gruaß
und jetzt geht's hoam, von mir aus, z'Fuaß.

Das warn auf dem gweihten Ort
vom Kommandant de letzt'n Wort.
An jedn tuat des Hirn grad surrn,
wia von an Flugzeug d'Amaturn.

Und eana Wunsch wär halt für imma,
koa so a Dienstbesprechung nimma.
Man soll oba net glaubn, sie ham nur a Leidn,
so a Kontrolle hat a schene Zeitn.

Tuats eam in da Kanzlei net gfrein,
sitzt er si ins Auto rein,
sagt zum Vatreta: „I tua bereisn“,
koa Mensch, neamd kann eam des beweisn.

Hechstns, es hat wo net klappt,
und er hat an Unfall ghabt.
An gressan Blechschadn obern Radl,
z'dumm is nur, weil a jungs Madl,
gssesn is neben dem Volant,
da hots eam grad den Hund antan.

Wahrscheinli hat der Herr beim Schaltn,
die Hand a weng zlang untn ghaltn,
und des hat dann den guatn Mann,
vollkommen de Sicht vatan.

Oba er wird den Unfall so verfassn,
bis endlich d'Schuld hat ghabt de Straßn.
Man muaß halt da Gelände schindn
und laßt Vaschiedenes vaschwindn.

Und tuat a wirkli Bereisung macha,
na herst, der Postn hat nix zlacha.
Sein ganzn Zorn vom Dienst und z'Haus,
laßt er an de Schandarm dann aus.

Grad wundern muaß oan momentan,
daß net mehr nervenkrank do san,
weil statt dem Sekiern de ganze Zeit,
is so a Leidn no a Kloanigkeit.

Ma kanns ja wirkle fast net glaubn,
daß se Frauen um an Bezirkla schau'n,
denn was hilft eam a scho 's Geld,
se ham ja do d'Höll auf da Welt.

Des hoafst, wann mas mit Vorbedacht,
grad so wia de am Postn macht,
darf ma halt dann net kleinle sei,
und laßt s' eam halt a wengerl schrei,
er tuats ja netta, kann ma sagn,
Vom LGK drobn übertragen.

Drum laß mas jetzt in Ruah, die Herrn,
und wünsch'n, daß s' bald Oberst werd'n.
So a Bezirkla hätt dann schene Zeitn,
oda no a greßas Leidn.

Der da obn mög es gebn,
daß recht gsund bleibm und lang leb'n.
Dann ham d'Schandarm und alle Leit,
mit eam bestimmt a große Freud.

Da Dachstein-Lois
GBI i.R. RADINGER

„Leondine“ bei Rekognoszierungsgrabungen auf dem Areal des zukünftigen GP Leonding freigelegt

Nah der Leondinger Bahnhofstelle (Paschinger Straße Nr. 51), wo das 1883 erbaute Gasthaus Weinberger weggerissen worden war und am 29. September 1994 der Spatenstich zum Neubau des Gendarmeriegebäudes stattfand, stießen Archäologen auf einen sensationellen Fund; anlässlich der Errichtung des 1883 erbauten Gasthauses waren fünf bayerische Gräber mit zahlreichen Funden entdeckt worden, wie die Leondinger Schulchronik und die „Linzer Tagespost“ vom 19. Februar 1883 vermerkten.

Nun konnten weitere vier bayerische Gräber freigelegt werden: Eine Frauenbestattung mit einer Halskette an der neben opaken Glasperlen auch drei



Bayerisches Frauengrab an der Paschinger Straße.

blaßviolette Amethystperlen gefädelt waren, unterhalb der Knie wurden metallene Wadenbindenschnallen festgestellt, an der linken Hüfte hing an einem Lederriemchen ein Messerchen in einer Lederscheide vom Gürtel herab, wie es die Sitte bei den bayerischen Frauen im 7. Jahrhundert war. Die Fundstelle ergab weiters zehn römische Brand- und Körperbestattungen mit Beigaben wie Terrasigillata, Glasfläschchen, Metallspiegel, Tonspinnwirtel, Bronzemünzen und römische Baureste. Darüber hinaus lagen hier außerordentlich gut erhaltene urgeschichtliche Straten mit etwa 40 Objekten aus der jungsteinzeitlichen Periode (Bandkeramik und Lengyelphasen) vor.

Es ist zu hoffen, daß in einer Vitrine des neuen GP Leonding derartige Exponate zu sehen sein werden!

Die Fabel vom armen Temelin

Viele ungezählte Tage schon war Gorki unterwegs gewesen, als er an einem trübseligen Herbsttag über einem südböhmischen Acker auf dem ausgestreckten rechten Arm von Temelin sich niederließ, nicht ohne vorher Temelin höflich um Erlaubnis gefragt zu haben.

Temelin war eine Vogelscheuche, ein Vogelscheuchenmann, und Gorki ein Rabe. Gorki war auf der Reise in sein Überwinterungsgebiet.

Gerne hatte Temelin die Landeurlaubnis gegeben, denn längst schon abgeerntet war der Acker und nichts zu befürchten mehr von dem schwarzen Wandergesell.

„Wie heißt du?“ fragte Gorki.

„Temelin“, antwortete die Scheuche.

„Temelin? Ein komischer Name.“

„Mag sein“, sagte die Scheuche, „und wie heißt du?“

„Gorki.“

„Nicht weniger komisch.“

„Keineswegs“, erwiderte der Rabe, „meine Eltern haben mich so genannt, damals, als ich in Rußland geboren wurde. – Du trägst ein noch ganz passables Kleid, lieber Temelin; sag, wer hat dir den Namen Temelin gegeben?“

„Jiri“, sagte die Scheuche, „der Junge von der Kolchose. Er sagte, es wäre auch der Name seines Dorfes. – Dir gefällt mein Kleid? Das freut mich! Jeden Frühling gibt mir Jiri ein frisches. Er sagt, ich müsse immer schön bunt sein und in grellen Farben, damit ich seine Erdbeeren gut bewachen kann. Heuer trage ich die Tracht eines böhmischen Musikanten, im Vorjahr war es eine aus Mähren.“

„Wie schön du bist! Viel schöner als Tschernobyl!“ sagte Gorki.

„Tschernobyl? Wer ist das?“

„Eine Vogelscheuche wie du“, erwiderte Gorki.

„Und warum bin ich viel schöner?“ wollte Temelin wissen.

„Auf meinem Wanderzug habe ich auch bei Tschernobyl gerastet. Er hat mir leid getan, der arme Kerl. Drei Jahre lang hat er kein frisches Gewand mehr bekommen, und immer noch muß er seinen zerfetzten Kosakenmantel tragen. Niemand kommt mehr zu ihm, um seinen Acker zu bestellen. Du kannst dir sicher vorstellen, wie traurig ihn sein sinnloses Dasein stimmt.“

„Armer Tschernobyl!“ seufzte Temelin.

„Ja, es ist wirklich zum Heulen“, stimmte Gorki bei, „auch für mich vom Volke der Raben war nichts mehr dort zu holen gewesen, obwohl die Gegend, wie mir mein Großvater erzählt hat, früher ein Schlaraffenland war.“

Beide schauten schweigend eine Zeitlang zum Dorf hinüber und dachten zurück an die Zeiten, in denen es für Raben und Vogelscheuchen noch überall gut gewesen war, bis Gorki unvermittelt fragte: „Sag mal, lieber Temelin, was sind das für merkwürdige breite Türme dort drüben am Dorfrand?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Temelin, „die Menschen haben sie gebaut. Ich kann ihren Sinn nicht verstehen.“

„Seltsam, sehr seltsam“, sagte Gorki, „die schauen fast so aus wie die grauen Riesenklötze, auf die Tschernobyl fortwährend schauen muß. Ja, kein Zweifel, genau so, und jetzt fällt mir auch wieder ein, was Tschernobyl mir davon erzählt hat.“

„Was hat er dir erzählt? Bitte sag es mir, sag es mir gleich!“ drängte die Scheuche.



A junga und a alta Bam

A junga Bam raunzt si in d'Heh, wü 's Liacht mit Gwalt einfanga, broat seine Zweig' in Himmel hi, reckt 's Wipfal auf – schier net zan daglaunga.

A alta Bam, der kennt sei Zeit, tragt, was eahm aufgesetzt is, mit Ruah. Er wachst in d'Tiafn und in d'Weit – und do' in Hümmel zua.

Rosl TAHEDL

„Er sagte“, fuhr Gorki fort, „es seien eines Tages Wolken aus den Klötzen aufgestiegen, und dann wäre es sehr still geworden auf seinem Acker, selbst die Pflanzen hätten mit dem Wachsen aufgehört.“

„Das gefällt mir nicht, ganz und gar nicht! Glaubst du, daß so etwas auch hier einmal geschehen könnte?“

„Keine Ahnung“, sagte Gorki, „ich weiß es wirklich nicht. Es wäre schlimm für uns, sehr schlimm, nicht nur für uns beide. Wo wäre dann der Sinn unseres Daseins? Ich bin noch jung, du weißt, wir Raben werden sehr alt – und ich möchte eine Familie gründen, möchte Kinder haben, und wo sonst soll dies noch sein, wenn nicht hier?“

„Ich weiß es nicht!“ sagte wieder die Scheuche, und sie war sehr traurig. Sie wußte, sie mußte hier bleiben, was immer auch geschehen würde.

„Es wird Zeit für mich“, meinte Gorki schließlich, „ich muß noch einen freundlichen Schlafbaum für die Nacht finden.“

Er dankte der Vogelscheuche für ihre Gastlichkeit, sagte ihr Lebewohl und erhob sich zu seinem Weiterflug in eine ungewisse Zukunft.

(Aus: „Findlinge“ Nr. 10, Zeitschrift Literaturkreis Oberes Mühlviertel, 1990.)

Anton SCHEUCHENPFLUG

SEMPERIT

Das Wichtigste zwischen Auto und Straße.



TOP SPEED-2
DIE NEUE VERNUNFT

mazda

Kfz
FACHBETRIEB

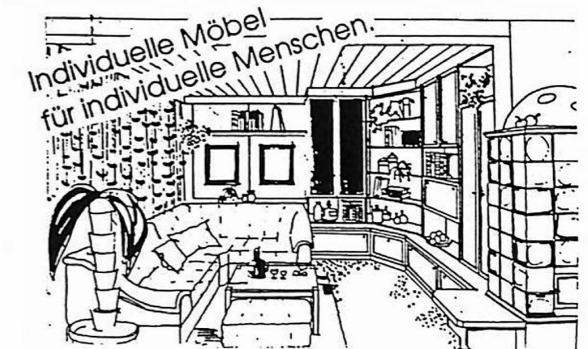
HOHENSINN

A-4910 RIED/INNKREIS • AM REISCHAUERGRUND 11 • TEL. 077 52 / 84 444 - 0 • FAX 84 444 - 33

Zweimüller
Ges.m.b.H.
Rudolf HEIZSPAR FREUND
GAS - WASSER - HEIZUNG

4910 Neuhofen, Grillnau 24
Telefon 0 77 52 / 8 74 46

Zweigstelle: 4906 Eberschwang
Albertsham 23, Telefon 0 77 53 / 31 27
Filiale: 4974 Ort, Telefon 0 77 51 / 73 01



Endhuber Möbelwerkstätte
Lohnsburg
Tel. 07754/2176



MAGISTER HOEVELER & CO. Gesellschaft m. b. H.
Erzeugung pharmazeutischer und diätetischer Produkte

A-4943 GEINBERG, OÖ., MOOSHAM 40
Tel. 07723/2305, 3441, Fax 07723/3441-15

LAMBERT

In Salzburg:
Bergstraße 8, Tel.: 0662 / 87 96 88
Beratungszentrum
Ignaz-Rieder-Kai 21, Tel.: 0662 / 62 20 02

St. Johann i. Pg., Hauptstr. 8, Tel.: 0 64 12 / 76 91
Mondsee, Steinerbachstr. 8b, Tel.: 0 62 32 / 33 45
Braunau a. I., Talsir. 2, Tel.: 0 77 22 / 77 84
Ried i. I., Hartwagnerstr. 11, Tel.: 0 77 52 / 87 8 48
Schärding, Passauerstr. 112, Tel.: 0 77 12 / 44 18

Ihr Partner für Gesundheit – 7 x in Österreich!

Ihr Partner in allen Bereichen von Rehabilitationshilfen, Rollstühlen, Gehhilfen, Bandagen, Schuheinlagen, Gummistrümpfen, Miederwaren, aber auch bei Orthesen, Prothesen und Stützapparaten.

Fachgeschultes Personal berät Sie in allen unseren Filialen zu allen Bereichen der Stoma- und Inkontinenzversorgung, außerdem zum Thema Dekubitus-Vorsorge und Versorgung und richtige Lagerung.

Planungsbüro
Bauunternehmen
Zimmerei



5310 Mondsee, St. Lorenz 256
Tel. 0 62 32/21 03, 39 86, Fax 0 62 32/41 43

Hochburg/Ach



Vielseitig wie die Landschaft um Hochburg/Ach sind die kulturellen Sehenswürdigkeiten und das Aktiv- und Freizeitangebot. Mit einem Wald von schier unendlicher Ausdehnung, dem an Sagen reichen Weihartsforst, und mit der Salzach, die hier bei Ach eine romantische Strecke aufweisen kann.

Gemeindeamt A-5122 Hochburg/Ach, Tel. 0 77 27 / 22 55

Da „Ernschtei“

In den Nachkriegsjahren war ein aus Schwaz/Tirol gebürtiger alpingestählter Gendarm auf dem GP Gosau eingeteilt, der als typisches „Original“ – wie sie in Folge der heute vorherrschenden engen Reglementierung leider fast ausgestorben sind – schon zu Lebzeiten eine Legende war: GendRaylnsp Ernst Greger, genannt auch „der Ernschtei“. Von ihm erzählt man sich noch heute nette und humorvolle Anekdoten, wovon einige zum besten gegeben werden:

Eine der Begebenheiten ereignete sich 1951 in der Ostwand der kleinen Bischofsmütze, die von einigen Seilschaften eines von Obstl Böhler geleiteten Alpinkurses der Gendarmen zu bezwingen war. Dem damals zum GAK Gmunden versetzten Oblt Johann Weber, der zu dieser Zeit für die Alpinausbildung vorgesehen war, hatte der Kursleiter bereits bei der Tourenplanung auf der Höpürgelhütte den „Ernschtei“ als Bergführer – Lehrer für den hochalpinen Dienst, wie es damals hieß – zugeteilt. Dieser war ein passionierter Pfeifenraucher, und da mußte schon „der Hut brennen“, daß „Ernschtei“ die Pfeife aus dem Mund nahm.

Als nun die beiden die erste Seillänge in den Rissen der direkten Ostwand mit dem Schwierigkeitsgrad mittlere 4 aufstiegen, wurde „Ernschtei“ vom Seilgefährten aufmerksam gemacht, angesichts der schwierigen Passagen doch die Pfeife aus dem Mund zu nehmen.

„Ernschtei“ reagierte nicht. Bei der zweiten Seillänge bot plötzlich nur noch ein Riß in der Größenordnung einer Handbreite einigermassen noch Halt in der ausgesetzten Wand, so daß auch dem Bergführer etwas mulmig geworden sein dürfte, worauf dieser blitzartig die glühende Pfeife aus dem Mund riß und in die Außentasche des blaugrauen Popeline-Anoraks steckte; es war entweder keine Zeit mehr, die Glut aus dem Pfeifenkopf zu klopfen, oder dem „Ernschtei“ war um den Tabak leid, den er unverraucht hätte opfern müssen; nicht auszuschließen ist aber auch, daß er durch die eindrucksvollen Worte des Seilgefährten, dem späteren LGKdt General J. Weber, abgelenkt worden war.

Kurzum, Oblt Weber konnte das Lachen nicht verbergen, als plötzlich der Anorak seines Bergführers zu qualmen begann und schließlich im Taschenbereich ein beachtliches Loch aufwies, worauf der „Ernschtei“ – mit der Hand auf das Glutnest schlagend – lakonisch meinte: „Himmel, Orsch und Zwirn, 's ischt doch schwieriger, als ich g'meint hab'!“

Entfernung aus dem Dienstort

Eines schönen Tages hatte „Ernschtei“ Außendienst im Rayon Gosau in

Form einer Fußpatrouille zu verrichten. Einige Stunden vor dem geplanten miternächtlichen Einrückungszeitpunkt rief er von Filzmoos aus dem Nachbarbundesland Salzburg seinen Postenkommandanten Revlnsp Hermann Hesenberger an, daß er einen ehemaligen Kriegskameraden getroffen habe und mit diesem nach Filzmoos gefahren sei. Den Postenkommandanten traf beinahe der Schlag, als er dies vernahm, war doch zu dieser Zeit noch die Zuwiderhandlung gegen das Verbot des unerlaubten „Entfernens aus dem Dienstorte“ eine grobe disziplinarische Verfehlung. Dem „Ernschtei“ aber wurde kein Haar gekrümmt, weil er eben aufgrund seiner Originalität eine gewisse ...freiheit besaß.

Ein erschwerender Umstand

Nach dem Einrücken von einer anderen Fußpatrouille fiel dem Postenkommandanten auf der Durchsicht eines Organmandatzettels auf, daß GendRaylnsp Greger für das Radfahren ohne Licht bei Dunkelheit anstatt des dafür laut Ermächtigungsurkunde vorgesehenen Betrages von fünf Schilling einen Betrag von sieben Schilling eingetragen und auch abgeführt hatte. Daraufhin zur Rede gestellt, antwortete Greger: „Und a bisserl frech war er a noch!“

BUCHMAYR Transportges.m.b.H.



MIETWAGEN
MASCH. ERDARBEITEN

4230 PREGARTEN
ZIEGELEISTRASSE 1
TEL. 07236 / 27 69
AUTO TEL. 0663 / 07 19 29
4294 ST. LEONHARD/FR. 90
TEL. 07952 / 82 28



4320 Perg, Naarner Straße 84 - Tel. 07262/8368

KFZ-Fachbetrieb - Handel mit
Kraftfahrzeugen - Zubehör -
Lackierungen - Karosseriebau



D-BAU

Ges.m.b.H.

Vollwärmeschutz – Bodenbeläge

4400 Steyr, Rooseveltstraße 8b
Tel. 0 72 52 / 63 0 55, Fax 63 8 35

34. Gendarmerie-Bundesmeisterschaften 1995

in Linz - Oberösterreich vom 28. bis 31. August

Zeitplan

Bewerbe und Verantwortliche	28. 8.	29. 8.	30. 8.	31. 8.	Sportstätten
Radfahren (Günther Humer, Andreas Neundlinger, Rudolf Kalchgruber)		17.15			Eferding und Umgebung
Geschicklichkeitsfahren (Gerhard Haag, Johann Eichinger, Reischl, Wesely, Weymüller, Bauer, Traxler)					Parkplatz
Pkw Motorrad		09.00	09.00		
Schießen (Hermann Feldbacher)					Schießstätte Sattledt
MP 88 – Franz Mairinger	13.00	08.30	08.30		Schießstätte Sattledt
Dienstpistole – Günter Hutter	13.00	11.00	09.00		LHA Kleinmünchen
Luftgewehr – Franz Hager		09.00	09.00		LHA Kleinmünchen
Luftpistole – Rudolf Brandl		09.00	09.00		Schottergrube Desselbrunn
PPS (prakt. Pistole) – Franz Gegenleitner Johann Jocher, Horst Kerschbaumer		09.00	09.00		
Sportkegeln (Gerhard Faißner)		08.00	08.00		Kremstalerhof Leonding
Judo (Kurt Stock + Manfred Prentner)					Studentenheim Auhof
Einzelmeisterschaft Mannschaft		14.00	14.00		
Fußball (Johann Pichler, Josef Leimhofer, Gerhard Allerstorfer)					Ottensheim und Walding
Vorrunde		09.00	09.00		
Semifinale					
3. Platz					
1. Platz					
Tennis (Schleicher, Pohmair, Ennsbrunner)	15.00	08.00	08.00	08.00	Tennisplätze St. Martin im Mühlkreis
Einzel					
Doppel					
Triathlon (?)					Feldkirchen/D. und Umgebung
Einzel				09.00	
Staffel				09.00	
Gemütlicher Abend			19.00		
Schlußfeier				1.00	Stadion Ottensheim

Während die Vorbereitungen für die heurigen Bundesmeisterschaften, die in der letzten August-Woche stattfinden, auf Hochtouren laufen, bekommen wir ein mittlerweile fast 23 Jahre altes Scherzgedicht, einer

Reminiszenz an das Gendarmerie-Bundessportfest 1972,

so wurden die Gendarmeriebundesmeisterschaften damals bezeichnet, zu Gesicht, das der damalige Polizeidirektor von Linz, Hofrat Dr. Reimer, niederschrieb und das nach meiner Meinung ob seiner Originalität und seines Humors im Infoblatt „verewigt“ gehört, aber auch gleichzeitig als „abschreckendes Beispiel“ oder besser gesagt: als „wohlgemeinten Ratschlag“ für Organisatoren und Festredner der heurigen BM dienen soll.

Berthold GARSTENAUER

Eröffnungszereemonie beim Gendarmerie-Bundessportfest im Linzer Stadion am 11. Juli 1972

Ich muß euch verraten, mir ist alles gleich,
wir sitzen hier beim Hendl-Scheich
und essen Henderln und trinken Bier,
einen solchen Abend lob' ich mir.

Ich find' das Sitzen hier viel netter,
als im Stadion bei dem Hundewetter.
Dort fand die Eröffnungszereemonie statt,
die der Regen uns verwässert hat.
Denn wer steht dort drüben im Regen, im Wind?
Ob das die bayerischen Musiker sind?
Man sieht sie versammelt bei der Stadionuhr,
sie stehen im Regen in noch trockner Montur.

Und dann begann unser Hermann zu reden und freundlichst sehr begrüßt er jeden: als Ministervertreter den Herrn General mit überaus höflichem Worteschwall. Und er erwähnte auch so nebenbei, daß er deshalb so militärisch sei, weil General Rauscher sein Kommandant gewesen, der ihm seinerzeit die Leviten gelesen. Doch im Regen steht bei der Temperatur die Bayern-Musik in der Ausgehmontur.

Und besonders freundlich, weil ihm zugetan, begrüßt Hermann unseren Landeshauptmann, dankt ihm für die Hilfe und für die Moneten, worum er herzlichst ihn hatte gebeten. Und dann schaut er prüfend ins Publikum, ob er sonst niemand findet vom Ministerium. Doch soweit er auch schaut und die Blicke schicket, er niemand sonst als General Spann noch erblicket. Doch im Regen stehen, ich wiederhole es nur, die Bayern-Musiker in der Gala-Montur. Doch Hermann begrüßt seine Gäste weiter, liest ab von dem Blatt die Prominentenleiter. Bürgermeister Hillinger ließ sich vertreten von Franz Samhaber, den er darum gebeten. Doch herzlichst begrüßt er als dessen Frau, die meinige, denn er schaut nicht genau. Den Finanzpräsidenten heißt er willkommen, der gar nicht ins Stadion war gekommen. Doch im Regen steht bei der Prozedur, die Bayern-Musik in weiß-grüner Montur.

Unterstützt von seinem Einsatzleiter, begrüßt Hermann ungerührt weiter überaus freundlich den Militärkommandanten und mit ihm einen Haufen von Adjutanten. Und überaus herzlich begrüßt er General Mayer, noch herzlicher den General Obermaier und besonders freundlich begrüßt er auch mich und meine Frau, die freute sich. Doch im Regen steht auf einsamer Spur die Bayern-Musik in feuchter Montur.

Doch Hermann weiter freundlich begrüßt, wobei er die Stadträte nicht vergißt. Doch diese waren gar nicht da, weil niemand sie dort sitzen sah. Besonders begrüßt er Herrn Superintendenten, der Bischof tat keinen Vertreter entsenden. Und während er uns mit Begrüßung berieselt, der Regen weiter runternieselt auf die, die dort stehen, die 1a-Garnitur: die Bayernmusik in der schönen Montur.

Doch Hermann spricht trocken auf der Tribüne und begrüßt, als ob die Sonne schön schiene,

weiter sehr herzlich, ich seh' es auch ein, den Herrn Präsidenten vom Tierschutzverein. Denn es wirkten ja die Diensthunde mit, die ihr Herrl begleiten auf Schritt und Tritt. Besonders herzlich und mit allen Verwandten, begrüßt er die Landesgendarmeriekommandanten. Doch im Regen steht, bewundert und stur die Bayern-Musik in nasser Montur.

Vom Regen sitzen wir ziemlich geschützt, was dem Bayern-Musikzug gar nichts nützt. Während Weber ihm einsagt, damit er niemand vergißt, unser Hermann immer noch weiter begrüßt besonders freundlich den Landesfeuerwehrkommandanten und viele Leute, die gerade dort standen. Wie kann man des Redners Redefluß hemmen? Soll ihn nicht einfach der Regen wegschwemmen? Es macht im Regen eine Kneippische Kur die Bayern-Musik in patschnasser Montur.

Doch ungerührt spricht Hermann weiter und treu unterstützt ihn sein Begleiter. Er redet und redet, er ist ja ganz trocken, den Bayern rinnt 's Wasser schon aus den Socken. Sie stehen habt acht und immer noch – naß, wie im tiefsten Wasserloch. Doch Hermann benützt zur Begrüßung 7 Blätter mit sehr vielen Namen – bei diesem Wetter. Und alles bewundert seine Redernatur, der Musikzug steht da in durchweichter Montur.

Doch nun beende ich meinen Spaß, sonst werden die Bayern noch mehr naß. Die lange Begrüßung war eine Tierquälerei. Weshalb war der Tierschutzpräsident denn dabei? Willst du nun Redner zur Kürze bewegen, stell das Mikrophon hinaus in den Regen. Ein Glück, daß nicht alle Geladenen kamen, sonst säßen wir heut noch im Stadion beisammen. Die Bayern-Musiker beenden die Tour, in der wassergekühlten Ausgehmontur.

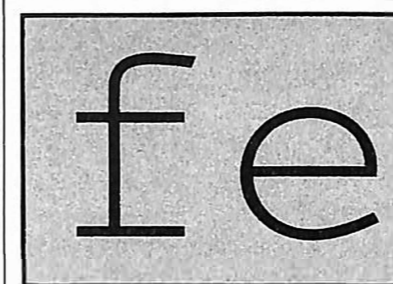
Schwimmend marschieren sie über den Rasen, um zum Generalangriff zu blasen. Knietief steht 's Wasser im Helikon und doch vernimmt man den schönsten Ton. Und die Bayern bewiesen, sie haben „Hamur“, sie spielen sehr schön in der Wassermontur. Und die Moral von dieser Geschichte? Schützt Redner doch vor dem Regen nicht!

Meinem lieben Freund, dem Herrn Landesgendarmeriekommandanten Oberst Hermann Deisenberger, in herzlichster Verbundenheit gewidmet.

Franz REIMER

Impressum

Herausgeber: Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich, 4010 Linz, Gruberstraße 35, Tel. 0 73 2 / 76 00 Kl. 363. **Für den Inhalt verantwortlich:** Oberst Berthold Garstenauer (LGKfÖÖ). **Redaktion:** BezInsp Friedrich Kellermaier (LGKfÖÖ). **Medieninhaber, Redaktion, Verwaltung und Anzeigenannahme:** LEIRO, Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., A-1070 Wien, Lerchenfelder Straße 37, Tel. 0 22 2 / 522 43 79, Telefax 0 22 2 / 522 43 79-20. **Druck:** Karl Werner Buch- u. Offsetdruckerei KG., 1070 Wien, Lerchenfelder Straße 37, Tel. 0 22 2 / 523 81 76. **Verlags- und Herstellungsort:** Wien. **Layout:** C. F. Fetty. **Anzeigenleiter:** Leopold Plattner, 4690 Schwanenstadt, Tel. 0 76 73 / 42 13.

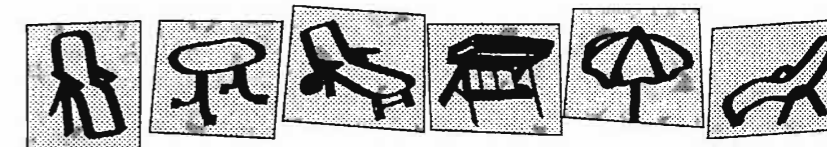


Franz Ehrenleitner

GmbH und Co KG
Metall- und
Maschinenbau

A-4905 Thomasroith
Tel. 0 76 76 / 83 18
Fax 0 76 76 / 83 18 17

Europareif in Preis & Qualität.



Acamp III®
DAS BESTE UNTER DER SONNE
Gartenmöbel
A-4655 Vorchdorf
Tel. 07614/8201-0,
Fax 07614/8201 213

ELEKTRO - RADIO

HANDLECHNER

Ihr Fachgeschäft für Reparaturen und Installationen aller Art.

5282 RANSHOFEN

Weilhartstraße 25
Tel. (0 77 22) 41 08

5280 BRAUNAU

Quergasse 2
Tel. (0 77 22) 35 36

TELEFUNKENPARTNER

Spenglerei – Schlosserei – Dachdeckerei

BERGMAIR

4880 St. Georgen i. A., Mondseer Straße 10
Telefon 0 76 67/294



Alle Pflanzen
für Ihren Garten!

**Baumschule
Matthias Baumgartner**

40 Jahre
anerkannte Markenbaumschule

4720 Neumarkt/H., Pehring 10
Telefon 0 77 33 / 65 27



METRO
Wels
Selbstbedienungs-
Großhandel Ges.m.b.H.

der starke Partner
für Handel, Gewerbe
und Gastronomie

4600 Wels, Industriegebiet
Boschstr. 9,
Tel. 07242/ 66288



Ihr sicherer Partner für

- Agrarprodukte
- Landw. Produktionsmittel
- Bedarfsartikel für Haus,
- Hof und Garten
- Baustoffe und Zubehör
- Werkzeug
- Treibstoff und Heizmaterial

**INNVIERTLER
Lagerhausgenossenschaft
GEINBERG - RIED**

4943 Geinberg, Moosham 35, Tel. 07723/2208-0
Telefax. 07723/2273, Telefax-Werkstatte: 07723/2208/33

Überlegener Sieg für die Staffel GSV OÖ beim Wintertriathlon in Tirol

Am 22. Jänner 1995 fand in Leutasch/Tirol erstmals der Ganghofer-Man, ein Wintertriathlon, statt. Die Distanzen waren 300 Meter Schwimmen, 24 km Radfahren (Mountainbike), 5700 m Laufen.

Für den GSV OÖ startete das bereits erprobte und bewährte Team Christian Renner (GP Gunkskirchen) / Peter Pichler (SchA Linz)

(Erfolge: Landesmeistertitel 93 im Staffeltiathlon, zusammen mit Karl „die Legende“ Mayrhofer, SchA Linz; unter 200 Paaren 18. Platz beim international stark besetzten Gis-Man [Bike and Run] 1994).

Vorerst stand aber der Start der OÖ-GSV-Staffel unter keinem guten Stern, da der geplante Schwimmer, Wolfgang Laher (GP Helfenberg), im letzten Moment wegen einer Schulterverletzung absagen mußte. So kam es, daß der eigentlich nur als Läufer eingeplane Renner auch als Schwimmer einsprang. Er hielt mit der 3. Schwimmzeit (4:21.5 min) den Rückstand auf die in diesem Bewerb dominierenden PSV Salzburg – die mit dem Ex-Schwimmstaatsmeister Markus Reinsch an den Start gingen – in erträglichem Maß.

Anschließend wurde dann in der Gunderson-Methode (Verfolgungsstart nach Abständen beim Schwimmen) der Radbewerb gestartet. Und hier stach wieder einmal das Trumpf-AS, Peter Pichler, gewaltig. Pichler (Mitglied des österr. Radnationalteams) demolierte



förmlich seine Konkurrenten auf der Radstrecke. So fuhr er die absolut beste Radzeit (44:40.7 min). Selbst die im Einzelbewerb startenden Triathlon-Profis, Knoll (BRD, Triathlon-Europameister) oder Wolfgang Kattinig, hatten klar das Nachsehen.

Als Pichler dann mit fast 5 Minuten Vorsprung an den Läufer übergab, zweifelte niemand mehr am Sieg der OÖ-Mannschaft.

Der „Renner“ Renner lief dann mit zweitbesten Laufzeit (22:30 min) den Sieg nach Hause. Insgesamt konnte die zweitplacierte Staffel, PSV Salzburg II, um 6:35.9 min distanziert werden.

Bereits bei der Siegerehrung wurde der Entschluß gefaßt, auch nächstes Jahr wieder an den Start zu gehen, um den Titel zu verteidigen. Hoffentlich dann mit mehreren Staffeln des GSV OÖ.

Insp Christian RENNER
GP Gunkskirchen

Internationaler Wintertriathlon Blizzard – Ganghoferman Mannschaftswertung

Rang	Startnummer	Teilnehmer	Laufzeit	Diff
GSV OÖ I				
1	2	Christian Renner	4:21.5	
	12	Peter Pichler	44:30.7	
	22	Christian Renner	21:29.7	
			1:10:22.0	0.0
PSV Salzburg II				
2	7	Markus Reinsch	3:37.9	
	17	Johann Dissauer	40:49.6	
	27	Andreas Kreuzbichler	22:30.4	
			1:16:58.0	6:35.9
PSV Salzburg I				
3	5	Robert Knosp	4:00.7	
	15	Franz Lugstein	50:29.0	
	25	Michael Kasler	23:20.5	
			1:17:50.3	7:28.3
GSV Tirol				
4	3	Thomas Wiederin	4:24.6	
	13	Kurt Mayr	55:03.6	
	23	Erich Ladstätter	19:39.0	
			1:19:07.2	8:45.2
Schwarzwaldelche				
5	6	Anast. Tourpouzidis	5:53.9	
	16	Dietmar Lust	53:50.8	
	26	Andreas Schenkenbach	22:08.9	
			1:21:53.7	11:31.6

WASSERSÄUREBAU S B

A-4053 PUCKING, Hüttenstraße 2
Tel. 0 72 29 / 79 4 92, Fax. 0 72 29 / 7 89 87
Auto - Tel. 0 66 3 / 87 53 88

PETER BANY

Feuchtigkeitsisolierungen - Injektionen - Industrieböden - Schwimmbäder - Terrassen

FERNSEHEN MIT ZUKUNFT
FERNSEHEN MIT SICHERHEIT
FERNSEHEN MIT SERVICE

LIWEST 
Sehen und Hören vom Feinsten

IN LINZ, WELS, STEYR, TRAUEN, ENNS, ANSFELDEN, ASTEN, PUCHENAU,
THALHEIM, ENNSDORF, STADT HAAG/NÖ. MIT 63.000 TEILNEHMERN
A-4021 LINZ, WOLFGANG-PAULI-STRASSE 2. TEL. 0 73 2 / 33 00 50

**franz
schwinghammer** 
Ges.m.b.H.

Schalungsbau – Stahlbau

4063 Hörsching, Holzleitenstraße 10
Tel. 07221 / 72 3 14, 72 7 13, Telefax 07221 / 73 7 50

FISCHER UND MÜHLBERGER

BAUGESSELLSCHAFT M.B.H.

MODERNER INNENAUSBAU
BAUMEISTERARBEITEN

4600 Wels, Kienzlstraße 13
Telefon 07242 / 43 0 77
Telefax 07242 / 43 0 77

Eröffnung
Filiale Landstraße 76

**gold
mann**
u. söhne

Altstadt 5
Haiderstraße 14
Ramsauerstraße 70
Marktplatz 7
Rudolfstraße 21
Neu: Landstraße 76

BÄCKEREI • KONDITOREI • CAFÉ



BIRKHART AUSTRIA

INTERNATIONALE SPEDITION GES.M.B.H.
Bäckerstraße 74, 4030 Linz
Tel.: 0732 / 85 9 31 Fax 0732 / 85 9 31-21

Wir sind Spezialist für

- Kleiderspedition
- Kleiderlogistik
- internat. Sammelverkehre
- Übersee
- Luftfracht
- Kommissionierung
- Lagerhaltung und
- Warenhauslogistik

Weltweit sind über 5000 BIRKHART-Mitarbeiter für Ihre Kunden da.

Schreckt Automatrix Diebe ab?

Sicherheit.



Allerdings. Als wirksame und kostengünstige Maßnahme wird mittels Sandstrahlgebläse eine unauslöschbare Identifikationsnummer in alle Scheiben eingraviert. So wird das Fälschen der Papiere erschwert. ARBÖ-Mitglieder wie auch Nichtmitglieder erfahren mehr darüber in allen ARBÖ-Dienststellen.



Vereinbaren Sie einen Automatrix-Termin mit Ihrem ARBÖ-Prüfzentrum.

Mit uns fahren
Sie bestens.

RINGENBERGER



SPEDITION GMBH

4020 Linz, Prinz-Eugen-Straße 35-39
Tel. 77 19 19, Fax 77 19 23

Der Spezialist für Ostverkehr; täglich Sammelgutfahrten ab Linz nach Tschechien!
Eigene Filiale in Budweis

Start in den Frühling!



Swift 1,0 GLS mit Sonderausstattung: Philips Radio, Front-Lautsprecher, elektr. Fensterheber, elektr. Außenspiegel, Radzierkappen, sportlich gestylte Stoßstangen, in Wagenfarbe lackiert. 39 kW/53 PS, Kraftstoffverbrauch nach ECE-Norm: 6,0/4,1/5,8 l (Stadt/90 km/h/120 km/h) bleifreies Normalbenzin 91 Oktan. Unverbindlich empfohlener Listenpreis: S 125.900,- inkl. 4% NoVA und 20% MwSt.

Fröhlich und beschwingt.
Musik liegt in der Luft und
frischen Wind gibt's auf
Knopfdruck: Der SWIFT 1,0
GLS mit Radio und elektri-
schen Fensterhebern
macht Frühlingslaune!



In der Farbe Ihrer Wahl flott unterwegs.
Ob strahlendes Weiß, temperamentvolles
Rot, freches Blau, geheimnisvolles Grün
oder rassiges Schwarz: mit dem SWIFT 1.0
GLS geht's dem Frühling entgegen!
Wochenend' und Sonnenschein.

Der SUZUKI SWIFT 1,0 GLS ist ganz Ihr Stil.

Um frühlingshafte S 125.900,-!

Jetzt bei 120 autorisierten SUZUKI-Händlern.

SWIFT
SUZUKI

Jedem der Seine